

F-Flagge

MAGAZIN FÜR DEN FERNMELDERING e.V.



*Appell anlässlich der Auflösung des
Führungsunterstützungsbataillons 283 in Lahnstein*

Foto: Hauptfeldwebel Dirk Bannert

41. Jahrgang / Nr. 3 - 2014



**Führungsunterstützung
Informationstechnik
Führungsdienste
Fernmeldetruppe
Elektronische Kampfführung**

Jahrestreffen 2015 vom 24. bis 26. April 2015 in Daun
Programm und Anmeldeformular in diesem Heft

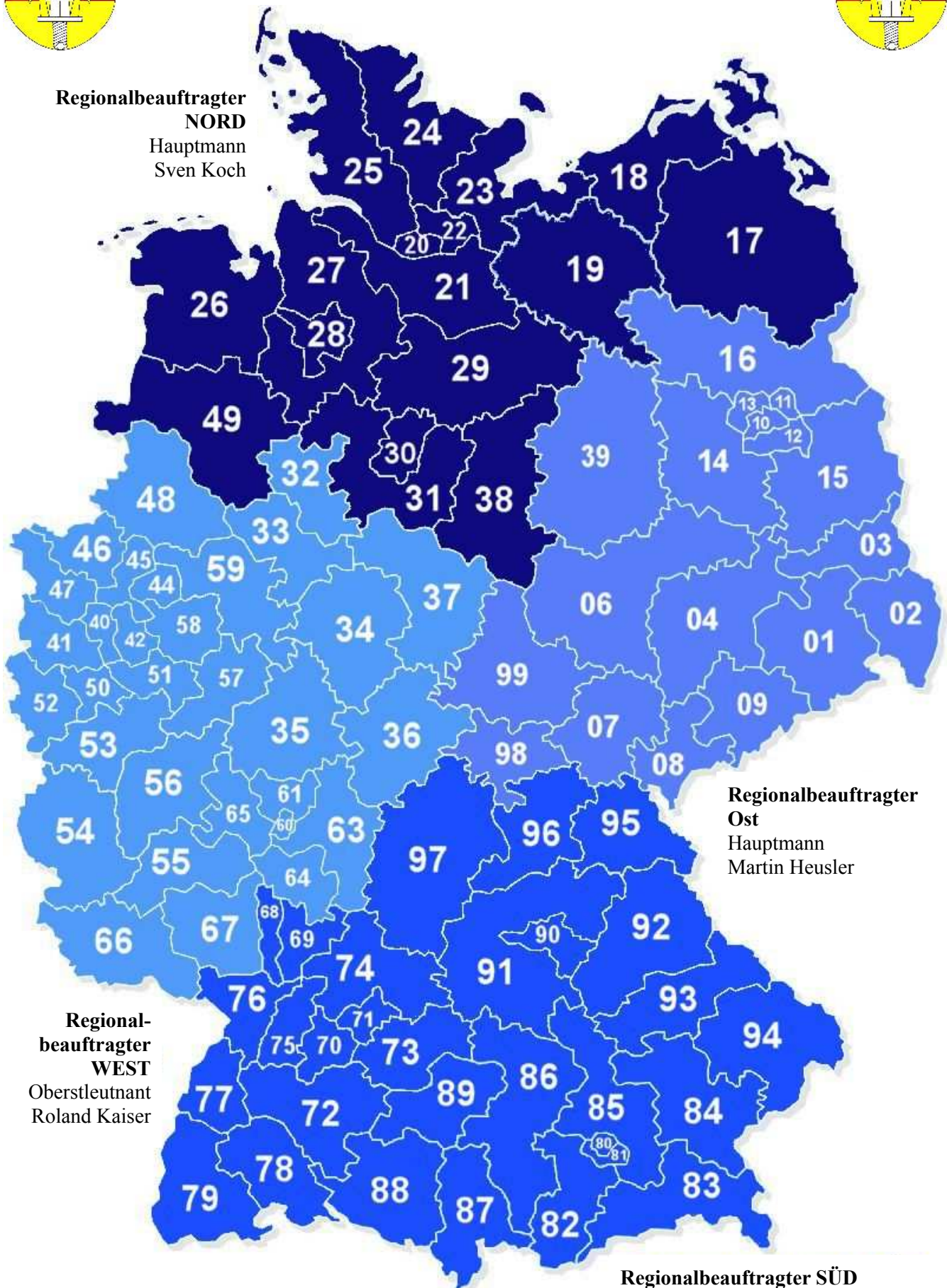
Treffen junger Mitglieder 2014
am 24. und 25. Oktober 2014 in Rheinbach
Einladung in diesem Heft



Ihre FmR - Regionalbeauftragten



**Regionalbeauftragter
NORD**
Hauptmann
Sven Koch



**Regionalbeauftragter
Ost**
Hauptmann
Martin Heusler

**Regional-
beauftragter
WEST**
Oberstleutnant
Roland Kaiser

Regionalbeauftragter SÜD
Oberstleutnant a.D.
Wolfgang Goetze

Herausgeber

Fernmeldering e.V.
Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15, 48282 Emsdetten

Geschäftsführender Redakteur

Oberstleutnant a.D. Peter Dypka

Redaktionsbüro & Layout

Hella Schoepe-Praun

Redaktionsmitarbeiter

Oberst a.D. Rudolf Grabau

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe

siehe Beiträge / Autorenzeilen

Druck

Druckerei Fuck Koblenz
www.f-druck.de

Erreichbarkeit Redaktion

h.schoepe-praun@arcor.de
redaktion@fernmeldering.de

Nächste F-Flagge

Redaktionsschluss: **31. Oktober 2014**

Geplantes Erscheinungsdatum:

15. Dezember 2014

Bankverbindung

Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel e.G.

BLZ: 370 696 27

KtoNr: 281 280 10

IBAN: DE87 3706 9627 0028 1280 10

BIC: GENO DED 1RBC

ISSN 1614-1334

Der Fernmeldering im Netz

www.fernmeldering.de

webmaster:

Oberstleutnant Joachim Blum

webmaster@fernmeldering.de

Bezug der F-Flagge

Einzelbestellungen der F-Flagge über
das Redaktionsbüro.

Für Mitglieder des Fernmeldering ist der

Preis für die F-Flagge (4 Exemplare pro

Jahr einschließlich Beilagen) im Mit-

gliedbeitrag enthalten. Für Nichtmitglie-

der beträgt der Bezugspreis im Jahres-

abonnement (4 Ausgaben) 20,- €. Mitgliederlistengehen nur an Mitglieder.

Beiträge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder. Übersandte Beiträge

werden vorbehaltlich einer redaktionel-

len Bearbeitung veröffentlicht.

Anzeigen in der F-Flagge

In der F-Flagge können Werbung veröf-

fentlich/Anzeigen geschaltet werden.

Bedingungen und Preise sind der aktu-

ellen Anzeigenpreisliste (Ausgabe

2014) zu entnehmen, die über die Re-

daktion bezogen oder auf

www.fernmeldering.de

abgerufen werden kann.

Zu Beginn	2
Der Geschäftsführer berichtet	3
Der 2. stv. Vorsitzende berichtet	4
Berichte der Regional- und Standortbeauftragten	5
 Ankündigung Jahrestreffen 2015	7
Ankündigung Treffen junger Mitglieder 2014	10
Exklusiv	11
11 Die Technische Aufklärung im Wandel	
Zeitgeschehen	14
14 70 Jahre "20. Juli" - Wanderausstellung eröffnet	
15 Aktiv. Attraktiv. Anders – Die Attraktivitätsoffensive	
18 VAdm Nielson: Kompetenzträger auf gutem Weg	
18 Personalveränderungen	
Führungsunterstützung	19
19 Bilden wir das Richtige richtig aus?	
Brief an den Fernmeldering	21
Internationale Partner	23
23 Delegiertenversammlung 2014 der EVU	
Aus den Regionen	25
25 Mitglied des Verteidigungsausschusses besucht BITS / GenInsp besucht EloKaBtl 912 ++ 26 Gelber Merkur 2014 ++ 28 Außerdienststellungen Dillingen + Lahnstein + Sigmaringen + Daun ++ 39 FüUstgBtle 281 und 292: Gelöbnis ++ 41 GebJgBrig 23: SIRA-Übung Enzian 2014 ++ 43 InfoDVag SKB ++ 45 Informationstage der TSK ++ 46 FSBwIT ++ 48 EloKaBtl 932 ++ 49 FüUstgBtl 281	
In Memoriam †	49
Gedicht(liches) von Oberst a.D. Hans Apelt	50
Historische Themen	51
51 Die deutsche Funkaufklärung an der Westfront 1944/1945 von der alliierten Invasion bis zum Kriegsende	
Veranstaltungshinweise / Aus den Traditionsverbänden	57
Buchtipps	61
Aktuelles Stichwort	62
Fernmeldering intern	63
63 Vorstand und feste Mitarbeiter ++ 64 Personalien ++ 66 Geburtstage	
Blick zurück	67
69 Anmeldeformular "Jahrestreffen 2015"	
71 Beitrittserklärung Fernmeldering ++ 72 Änderungs-Mitteilung	





Zu Beginn



*Meine sehr verehrten Damen und Herren,
geschätzte Kameradinnen und Kameraden,
liebe Mitglieder des Fernmelderings!*

Mit dieser Ausgabe der F-Flagge möchten wir Ihnen wieder einen Blumenstrauß aufbinden und Sie mit vielfältigen Beiträgen über die aktuellen Entwicklungen im politischen Umfeld und über die Ereignisse „in der Truppe“ informieren. Zudem werden wie erwartet auch historische Themen beleuchtet.

So möchte ich diesem Vorwort auch aus aktuellem Anlass das **Attraktivitätsprogramm** der Bundesministerin der Verteidigung, Frau Dr. Ursula von der Leyen, voranstellen. Zentraler Bestandteil des Programms ist die Entwicklung einer zeitgemäßen Führungs- und Organisationskultur auf Basis des bereits etablierten Konzepts

der Inneren Führung. Eine ausführliche Darstellung der Agenda „Bundeswehr in Führung – Aktiv. Attraktiv. Anders.“ finden Sie in dieser F-Flagge!

Der Beitrag über die aktuellen Entwicklungen in der Streitkräftebasis leitet schließlich zu ausgewählten Themen im Bereich der Ausbildung sowie zu den Ereignissen in den verschiedenen Truppenteilen über.

So hat auch die Berichterstattung über die feierliche Außerdienststellung des Führungsunterstützungsregiments 29 mit Stab und Stabskompanie in Dillingen an der Donau einen Platz in dieser Ausgabe gefunden.

Neben den aktuellen Ereignissen „in der Truppe“ möchten wir Sie aber auch über die aktuellen Entwicklungen auf dem Gebiet der **Technischen Aufklärung** informieren. Auf den Seiten 11 bis 13 finden Sie den Artikel von Herrn Brigadegeneral Hartmut Pauland, der die Aufgaben des Bundesnachrichtendienstes einordnet und die Herausforderungen für die Fernmeldeaufklärung herausstellt.

Am 14. Juni 2014 fand ein **Treffen von Ehemaligen des Fernmeldebataillons 384** in Karlsruhe statt (siehe hierzu bitte den Bericht auf Seite 4). Hierzu hatte der letzte Bataillonskommandeur, Herr Oberst Volkmmer, eingeladen und dabei angeregt, dass sich die ehemaligen „AutoFüFmN-Soldaten“ künftig unter dem Dach des Fernmeldering e.V. treffen und austauschen. Ich würde mich persönlich sehr über eine rege Teilnahme beim nächsten Jahrestreffen freuen!



*Oberst Manfred Kutz
Vorsitzender Fernmeldering e.V.*

So haben sich nunmehr auch die Regional- und Standortbeauftragten des Fernmeldering e.V. etabliert. Die durchgeführten und geplanten Veranstaltungen „in der Fläche“ geben mir Mut und sollten Ansporn zugleich sein, zumal hier Aktive und Ehemalige zusammentreffen und austauschen können. Diese Treffen haben für mich gerade vor dem Hintergrund der strukturellen Veränderungen einen hohen Stellenwert!

Vor uns liegt das „**Treffen junger Mitglieder**“, welches am 24. und 25. Oktober 2014 beim Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr, kurz: BITS, in Rheinbach durchgeführt wird. Hier erwartet die Teilnehmer(innen) ein interessantes und abwechslungsreiches Programm, welches neben der persönlichen Weiterbildung durchaus Möglichkeiten für Gesprächsrunden und vor allem „Netzwerkpflege“ bietet.

Wie bereits in der F-Flagge 2-2014 angekündigt, finden Sie unter www.fernmeldering.de unseren neuen Internet-Auftritt. Damit bieten sich weitere Möglichkeiten, Sie alle möglichst aktuell zu informieren und Interessierte „Leser“ neugierig zu machen. Ihre Anregungen nehme ich sehr gern an!

Wie bereits in der F-Flagge 2-2014 angekündigt, finden Sie unter www.fernmeldering.de unseren neuen Internet-Auftritt. Damit bieten sich weitere Möglichkeiten, Sie alle möglichst aktuell zu informieren und Interessierte „Leser“ neugierig zu machen. Ihre Anregungen nehme ich sehr gern an!

Jetzt bleibt mir noch, die Werbetrommel für das **Jahrestreffen vom 24. bis 26. April 2015** beim Bataillon Elektronische Kampfführung 931 in Daun zu rühren. Ich bin fest davon überzeugt, dass unser Standort und der gastgebende Verband einmal mehr viele Möglichkeiten für den Gedankenaustausch bietet und freue mich jetzt schon auf ein Wiedersehen!

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr



Das Fernmeldeaufklärungsbataillon 931 in Daun unter Führung von Herrn **OTL Thomas Herbusch** wird unser Gastgeber beim Jahrestreffen vom **24. bis 26. April 2015** sein. Das Bataillon feiert im nächsten Jahr sein 50jähriges Bestehen und wir stellen dabei einen der Jahreshöhepunkte dar." - Diese Zeilen aus meinem letzten Beitrag konnten nun zwischenzeitlich untermauert werden durch eine persönliche Erkundung vor Ort. **Hauptmann a.D. Peter Schatz** und ich wurden herzlich empfangen und die Möglichkeiten der Unterstützung durch das Bataillon ausgelotet. Last, aber keineswegs zuletzt, konnten während der anschließenden Kontaktaufnahme in und mit der Stadt Daun alle notwendigen organisatorischen Fragestellungen angesprochen und gelöst werden. (Nebenbei bemerkt: Der neue Bürgermeister der Stadt Daun ist seit dem 17. Juli 2014 unser Mitglied, Herr **Oberst a.D. Martin Robrecht!**)



*Oberst a.D. Klemens Bröker
Geschäftsführer Fernmeldering e.V.*

Das Treffen Junger Mitglieder beim BITS in Rheinbach vom 24.-25.10 2014 bekommt einen starken dienstlichen Charakter. Die Veranstaltung lehnt sich im Kern an eine dienstliche Veranstaltung des BITS für junge Offiziere der Führungsunterstützung an; d.h. es treten zu unserer Veranstaltung junge Offiziere und Offizieranwärter des Kommandobereichs hinzu. Ich denke, dass unsere teilnehmenden Mitglieder ohne Bedenken daraus eine Dienstreise begründen können.

Ein SORRY der Redaktion

Aus Platzgründen konnten die für diese Ausgabe der F-Flagge vorgesehenen Beiträge

- o Soldaten des FüUstgBtl 381 unterstützten in Frankreich die Arbeit des Volksbunds Deutscher Kriegsgräberfürsorge*
- o Soldaten des FüUstgBtl 293 überreichten einen Scheck über Euro 1.793,64 Euro an drei gemeinnützige Organisationen der Marktgemeinde Murnau*
- o Soldaten des FüUstgBtl 382 gaben ein Benefizkonzert*
- o Soldaten der FüUstgSBw beteiligten sich am Projekttag der Stadt Geretsried*
- o Junge Offiziere und -anwärter besuchten das FüUstgBtl 293 in Murnau*
- o Tag des offenen Tores in der Clausewitz-Kaserne*

leider nicht berücksichtigt werden.

Wir bitten um Verständnis!

Im Laufe diesen Jahres hat erstmals ein Führungsunterstützungsbataillon der neuen Struktur die Unterstützung der laufenden Auslandseinsätze übernommen. Das heißt gleichzeitig, dass nun auch begonnen wird, die übrigen Bataillone aufzulösen. Dem Fernmeldering liegt es am Herzen, diesen Prozess zu begleiten und, wo möglich, zu unterstützen; sehen wir es doch als unsere Aufgabe, dass niemand in der geschichtlichen Versenkung verschwindet.

Unser Mitglied **Oberstleutnant a.D. Bernd Bardelang** hat uns auf eine ebenso ungewöhnliche wie einmalige (Erfolgs-)Geschichte aufmerksam gemacht: Die des **FernmeldePott-Schießens**, das 1964 Premiere hatte und in diesem Jahr am 20. September im Führungsunterstützungsbataillon 293 auf ein halbes Jahrhundert andauernder Pflege der Kameradschaft und Tradition zurückblickt. (Siehe hierzu auch den Bericht von **Oberstleutnant a.D. Gert Wilde** auf Seite 67 dieser Ausgabe).

Die Organisatoren hoffen auf die Teilnahme zahlreicher Ehemaliger – insbesondere auch derer, zu denen in den vergangenen Jahren der Kontakt verloren gegangen ist. Kontakt: Führungsunterstützungsbataillon 293 - S1, Telefon 08841-609 221.

Möge dieser Sommer nicht zu schnell vorüber gehen!

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich,

Ihr
Geschäftsführer
Klemens Bröker

"Die Freude und das Lächeln sind der Sommer des Lebens."

*Jean Paul
21. März (1763 - 14. November 1825)*



Liebe Mitglieder des Fernmeldering e.V.,

Der inneren Umschlagsseite dieser F-Flagge können Sie die Bereiche mit Postleitzahlen unserer Regionalbeauftragten entnehmen. Diese Bereiche entsprechen im Wesentlichen den früheren Wehrbereichen I - IV - nur geringfügige Änderungen wurden vorgenommen.

Hierzu: Die **Regional- und Standortbeauftragten** sind die unmittelbaren Ansprechpartner für die Mitglieder des Fernmelderings. Sie handeln im Auftrag des Vorstandes und vertreten die Interessen des Fernmeldering e.V. in der ihnen zugewiesenen Region. Sie sind in ihrem Aufgabenbereich selbständig tätig.

Wenn Sie Fragen oder ein persönliches Anliegen haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns – **wir sind für Sie da!** - Die Erreichbarkeiten dieser ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie die ört-

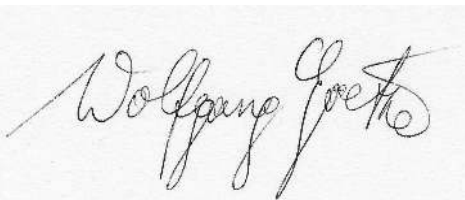


*Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze
2. stv. Vorsitzender Fernmeldering e.V.*

liche Zuständigkeit finden Sie stets in der F-Flagge auf der Seite „Vorstand und feste Mitarbeiter“, in dieser Ausgabe auf Seite 63.

Apropos... Es haben sich dankenswerterweise wieder weitere Kameraden bereiterklärt, das Amt zu übernehmen und ich würde mich freuen, wenn wir auch in anderen Standorten noch „Beauftragte“ hätten.

In diesem Sinne
mit kameradschaftlichen Grüßen
Ihr



**Ehemaligentreffen des Fernmeldebataillon 384:
AutoFü'ler treffen sich**
Oberst Michael Volkmer



Am 14. Juni 2014 fand, fünf Jahre nach Außerdienststellung des Fernmeldbataillons 384 (FmBtl 384), in der General-Fahner-Kaserne in Karlsruhe-Neureut das erste größere Ehemaligentreffen statt. Der letzte Bataillonskommandeur, **Oberst Michael Volkmer**, hatte zu diesem Treffen ehemalige Angehörige, Chefs, Spieße, vorgesetzte Kommandeure und Freunde des FmBtl 384 nach Karlsruhe eingeladen. Fast 60 Ehemalige vom Oberst bis zum Obergefreiten, darunter auch **Oberst a.D. Werner Braun**, letzter Regimentskommandeur des Fernmelderegiments 12 und **Oberst a.D. Georg Schrenk**, letzter vorgesetzter Regimentskommandeur des FmBtl 384, trafen sich bei strahlendem Sonnenschein an der alten Wirkungsstätte des Stabes. Auch ein Vertreter der Stadt Karlsruhe, **Herr Stadtrat Sven Maier**, hat es sich nicht nehmen lassen, an dem Treffen



teilzunehmen. Unter der vorbildlichen Organisation von **Hauptmann Thomas Müller** wurden viele alte Anekdoten aus der guten alten AutoFüFmN-Zeit ausgetauscht.

In der Begrüßungsansprache von Oberst Volkmer waren die vielen ehemaligen AutoFüFmN-Soldaten Thema. Größere Treffen hat es seit Auflösung der Großverbände FmRgt 11 und 12 sowie des FmBtl 384 nicht mehr gegeben. Die Anregung, sich künftig unter dem Dach des Fernmelderings zu treffen und auszutauschen, um damit allen AutoFüFmN-Angehörigen eine gemeinsame Ehemaligen-Plattform zu geben, wurde auf dem Treffen positiv aufgenommen. Das nächste Jahrestreffen des Fernmelderings am 24./25. April 2015 in Daun haben sich viele notiert. Es wäre schön, den einen oder anderen ehemaligen AutoFü'ler hier wieder zu treffen!



Berichte

von den Regional- und Standortbeauftragten



**Der Repräsentant des Fernmeldering für Angehörige der Fm/EloAufkl,
Hauptmann d.R. Uwe Lünsmann, stellt sich vor**



Hauptmann d.R.
Uwe Lünsmann
Tel.: 04464 / 8 68 99 48
uwe_luensmann@web.de

Sehr geehrte Damen und Herren
liebe Kameraden und Kameradinnen,

als Repräsentant des Fernmeldering möchte ich mich Ihnen vorstellen.

Nachdem mir im Sommer 1966 seitens des Kreiswehrrersatzamtes Stade eine überraschende Offerte unterbreitet wurde, nämlich ein 18-monatiger Aufenthalt in den Liegenschaften des FmBtl 120 im idyllisch gelegenen Rotenburg / Wümme, habe ich nicht lange gezögert und das Angebot – zumal, wie angekündigt, bei freier Kost und Logis - angenommen.

Mein Weg führte mich zunächst in die Baracke 38. Wie sich herausstellte, handelte es sich um den „hochmodernen Wohnkomplex“ der FmAusbKp 428, und somit mein Zuhause für die nächsten Monate. Eigene Gedanken über den Tagesablauf musste man sich nicht machen, ein schneidiger KpChef, namens Hauptmann von Criegern, hatte diese Aufgabe schon im Vorfeld bereitwillig übernommen.

Um es vorwegzunehmen, aus dem 18-monatigen Schnupperkurs „Soldat und Technik der Elektronischen Kampfführung“ wurden spannende 44 Jahre in und mit der Fm/EloAufkl / Technischen Aufkl (TA), davon 22 Jahre an der „Bildungsfront“.

Hier einige Stationen meines beruflichen Werdegangs:

FmAusbKp 428 / 2./FmBtl 120: Ausbilder, stv ZgFhr Grund-, Spezial- und Vollausbildung (Versetzung)

AMK: 2-jährige Laufbahnausbildung an verschiedenen Einrichtungen des Bundes (Versetzung)

BFST: Zentrale Auswertung / fremdsprachliche Nachrichtенbearbeitung (Versetzung)

BFST / Schule: Fachlehrer, Hörsaalleiter auf dem Gebiet der Fm/EloAufkl, komm. Leiter der Bildungseinrichtung

SStratAufklBw / BMVg: Gastdozent und Mitglied einer Prüfungskommission für die Laufbahn des gehobenen Dienstes der Fm/EloAufkl des Bundes beim BMVg

Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ist es mir ein persönliches Anliegen, im Sinne der Pflege der Kameradschaft sowie des Zusammenhaltes und der Tradition der Fernmeldetruppe / Fm/EloAufkl meinen Beitrag zu leisten.

In diesem Sinne
mit kameradschaftlichen Grüßen



Berichte

von den Regional- und Standortbeauftragten



Der Regionalbeauftragte Ost, Hauptmann Martin Heusler, berichtet



**Hauptmann
Martin Heusler**
Tel.: 0160/94930964
fernmeldering@martin-heusler.de
oder
martinheusler@gmail.com

Die „Gelben Abende“ im Berichtszeitraum waren in vielerlei Hinsicht ein voller Erfolg: Der Fernmeldering möchte die Brücke zwischen den Generationen schlagen und das ist uns hervorragend gelungen. Zum Mai-Treffen kamen drei ehemalige Soldaten (**Oberst a.D. Konstanty**, **Oberstleutnant a.D. Windeck** und **Oberleutnant d.R. Czok**) sowie drei aktive Soldaten (**Stabsfeldwebel Schlüter**, **Hauptfeldwebel Wetzl** und ich). Zu uns gesellten sich zwei Interessierte (**Oberleutnant Du-brau** und **Hauptfeldwebel Hof-fman**). Nach einem kurzen, 15minütigen Vortrag, in dem ich die Arbeit des Fernmeldering e.V. vorgestellt habe sowie kurzen Absprachen für die bevorstehenden Treffen gingen wir in den gemütlichen Teil der Agenda über und ließen den Abend mit angeregten Gesprächen ausklingen. Kleine Häppchen und das erste Getränk wurden dabei vom Fernmeldering zur Verfügung gestellt.



Der „Gelbe Abend und Mitgliedertreffen Fernmeldering“ im Juni fand in der Elb-Havel-Kaserne in Havelberg statt. Hier trafen wir uns in dem Traditionsraum der ebenfalls in dieser Kaserne stationierten Panzerpioniere. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Standortältesten erwartete uns ein Vortrag zur Geschichte des Führungsunterstützungsbataillon 382, von der Aufstellung über die Umsetzung nach Havelberg bis zur Auflösung Ende dieses Jahres.

Der Gelbe Abend im August in Neubrandenburg stand in Anwesenheit von Oberst Manfred Kutz, dem Vorsitzenden des Fernmeldering e.V., ganz im Zeichen des Vortrags von Oberstleutnant Hans-Jürgen Ulfert, der die Geschichte des Fernmeldebataillon 801 Revue passieren ließ.

Folgender Termin ist 2014 noch geplant:
09.10.2014 oder 13.11.2014 in Storkow

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, scheuen Sie bitte nicht, mich zu kontaktieren.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Hohe Auszeichnung für das Führungsunterstützungsbataillon 281

Unter der Führung des ehemaligen Kommandeurs **Oberstleutnant Hans-Jörg Oster** und **Major Michael Knaak** unterstützten im Sommer 2013 die Gerolsteiner 8 Tage lange mit 125 Soldaten und 40 Fahrzeugen die Fluthelfer aus Sachsen-Anhalt.

Zu Ehren der zahlreichen Helfer hat der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, **Dr. Reiner Haseloff**, am 10. Juni mit einem Empfang im Festsaal des Palais am Fürstenwall, Vertreter der damaligen Helfer gewürdigt. Stellvertretend für das Führungsunterstützungsbataillon 281 erhielt Major Michael Knaak vom Ministerpräsidenten die Ehrennadel des Landes Sachsen-Anhalt sowie eine persönliche Ehrentafel des Ministerpräsidenten.





Jahrestreffen 2015 des Fernmeldering e.V.
vom 24. bis 26. April 2015
beim Bataillon Elektronische Kampfführung 931
in Daun



Das **Programm** (Änderungen vorbehalten) finden Sie auf den folgenden Seiten.

Als **Unterkünfte** haben wir in folgenden Hotels Zimmerkontigente gesichert:

Goldenes Fässchen

Rosenbergstraße 5, Daun
Telefon 06592 / 30 97
www.goldfass.de

Einzelzimmer 50,00 € / Nacht
Doppelzimmer 92,00 € / Nacht
jeweils einschließlich
Frühstücksbuffet

Hotel Stadt Daun

Leopoldstraße 14, Daun
Telefon 06592 / 9 52 50
www.hotel-stadt-daun.de

Einzelzimmer 45,00 € / Nacht
Doppelzimmer 90,00 € / Nacht
jeweils einschließlich
Frühstücksbuffet

Hotel Panorama

Leopoldstraße 26, Daun
Telefon 06592 / 93 40
www.hotelpanorama.de

Doppelzimmer 136,00 € / Nacht
einschließlich Frühstücksbuffet

Die Hotels verfügen im Haus über ansprechende Gastronomie-Angebote - gute Voraussetzungen also zu Gesprächen und zur Kontaktpflege auch außerhalb unseres Tagungsprogramms. - Zudem liegen sie in Fußwegnähe zu den Veranstaltungsstätten.

Ihre (Hotel-)Wünsche werden wir im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigen.

Tipp - Nutzen Sie die günstigen Preise für zwei oder mehr Übernachtungen, um bereits am Freitag das Kameradschaftstreffen ohne „Druck“ und Alkoholvorbehalt genießen können.

Die **Tagungskosten** werden im Bereich **"55 bis 60 Euro p.P."** liegen.
(Die endgültige Höhe wird in der nächsten F-Flagge bekanntgegeben.)

In der Tagungspauschale enthalten sind:

Verwaltungskosten, Bustransfer, Besichtigungen, Kaffeepause,
Mittagessen sowie Abendessen am Samstag.
Getränke und sonstiger Verzehr sind individuell zu bezahlen.

Tipp - Denken Sie bitte rechtzeitig an den Abschluss einer Reiserücktrittsversicherung für den Fall der Verhinderung aus dienstlichen oder persönlichen Gründen.



Jahrestreffen 2015 vom 24. bis 26. April 2015 in Daun



Termine:

24.03.2015 - Meldeschluss für eine verbindliche Anmeldung

02.04.2015 - Versand der Informationsschreiben mit Überweisungsträgern an die Teilnehmer

14.04.2015 - Zahlungsfrist für die Überweisung der Teilnahmegebühren

*Bitte beachten Sie - Aufgrund eingegangener vertraglicher Verpflichtungen ist eine kostenfreie Rückerstattung bereits gezahlter Teilnahmegebühren **nach dem 14. April 2015** nicht mehr möglich.*

Das **Anmeldeformular** finden Sie auf Seite 69 dieser F-Flagge zum Heraustrennen.

Programm und Anmeldeformular
finden Sie auch auf unserer Website:
www.fernmeldering.de

Bei zusätzlichem Informationsbedarf
wenden Sie sich bitte telefonisch, brieflich oder elektronisch an
unseren Geschäftsführer, Oberst a.D. Klemens Bröker
oder
unseren Kassenwart, Hauptmann a.D. Peter Schatz

Wir hoffen - und freuen uns - auf zahlreiche Anmeldungen!

Fernmeldering-Jahrestreffen 2015

Rahmen-Programmpunkte

Freitag ab 20 Uhr

Kameradschaftsabend in den Hotels /
ELOKA-Treffen

Samstag von 10.00 bis 12.00 Uhr Damenprogramm

Stadtführung der Stadt Daun

Samstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Eifeler Maare
Wildpark
Glockengiesserei



Samstag ab 19.45 Uhr
Festliches Abendessen im Forum Daun

Sonntag ab 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst am Waldkasino
mit anschl. Kranzniederlegung

Danach:
Imbiss und Verabschiedung





**Programm
für das Jahrestreffen 2015 des Fernmelderegion e.V.
beim Bataillon Elektronische Kampfführung 931 in Daun
vom 24. bis 26. April 2015**



Projektoffizier: folgt

Meldekopf: folgt

Zeit	Programm	Ort	Hinweise
Freitag, 24. April 2015	Anreise	Daun, Hotels	individuell
Gemeinsames Programm			
Samstag, 25. April 2015	Frühstück	in den Hotels	individuell
ab 8.00 Uhr	Transfer von den Hotels zur Heinrich-Hertz-Kaserne	Bus	lt. Fahrplan
9.00 Uhr	Begrüßung	Zentrum So(h)rglos	Vorsitzender FmR / Kdr ElokaBtl 931
9.15 - 9.30 Uhr	Jahresbericht und Kassenbericht		Vorsitzender FmR / Kassenwart
Damenprogramm			
9.30 - 11.45 Uhr	Stadtführung Daun	Bus	
Herrenprogramm			
9.30 - 10.15 Uhr	Vorstellung ElokaBtl 931	Zentrum So(h)rglos	BtlKdr OTL Herbrusch
10.15 - 10.45 Uhr	Kaffeepause		
10.45 - 11.15 Uhr	Vorstellung Betreuungszentrum "So(h)rglos"		Ltr. Betr.Zentr.
11.15 - 12.00 Uhr	Die ELOKA im Einsatz		N.N.
Gemeinsames Programm			
ca. 12.00 - 13.30 Uhr	Mittagessen	Waldkasino	
anschließend bis 17.00 Uhr	Nachmittagsprogramm - Eifelmaare - Wildpark - Glockengiesserei	Bus	lt. Fahrplan
ab 17.00 Uhr	Rückfahrt zu den Hotels	Bus	lt. Fahrplan
ab 18.45 Uhr	Transfer von den Hotels zur OHG	Bus	
19.00 - ca. 23.00 Uhr	Festliches Abendessen	Forum Daun	
anschließend	Transfer zu den Hotels	Bus	
Gemeinsames Programm			
Sonntag, 26. April 2015	Frühstück	in den Hotels	
ab 9.30 Uhr	Fahrt zur Heinrich-Hertz-Kaserne	individuell	
10.00 - 10.45 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst mit anschließender Kranzniederlegung	Waldkasino	StO-Pfarrer / Vorsitzender FmR
10.45 - 12.30 Uhr	Imiss und Verabschiedung	Waldkasino	ProjOffz / Vorsitzender FmR

Änderungen vorbehalten !

Stand: 31. Juli 2014



Einladung

Treffen junger Mitglieder 2014
am 24. und 25. Oktober
beim Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr
in Rheinbach



>>>>> Anmeldeschluss: 18. September 2014 <<<<<<

Nach dem großen Erfolg des Treffen2013 in Hamburg möchte der Fernmeldering auch in diesem Jahr wieder ein „Treffen junger Mitglieder“ ausrichten.

Das Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr (BITS) in Rheinbach wird dabei unser diesjähriger Gastgeber sein.



Programm:

(Änderungen vorbehalten)

Donnerstag, 23.10., 19.00 bis 22.00 Uhr:

Anreise

Ice-Breaker in der Kaserne

Übernachtung im Hotel Nord, Rheinbach



Freitag, 24.10., 9.00 Uhr:

Begrüßung durch Brigadegeneral Wolfgang Renner,
Kommandeur Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr und
Oberst Manfred Kutz, Vorsitzender des Fernmeldering e.V.

danach bis 17.00 Uhr

Einführung in die Aufgaben des BITS und
Stationsbesichtigungen (NOC, BWI, SatCom etc.)

Mittagessen in der Truppenküche

18.00 bis 22.00 Uhr:

Kameradschaftsabend

Samstag, 25.10.

Frühstück im Hotel

10.00 Uhr - 12.00 Uhr

Aussprache Vorsitzender mit den Teilnehmern des Fernmeldering



Verabschiedung und Abreise

Projektoffizier:

Oberleutnant Bendel (App. 20003) und Frau Reins (App. 20005)



Für Anmeldungen und weitere Informationen:

Oberst a.D. Klemens Bröker

02572 / 9 60 66 64

0171 / 4 76 74 88

ikbroeker@gmx.de



Die Technische Aufklärung im Wandel Brigadegeneral Hartmut Pauland

Als einziger Auslandsnachrichtendienst der Bundesrepublik zeichnet der Bundesnachrichtendienst (BND) für die Versorgung der Bundesregierung mit belastbaren Informationen über das Ausland zu wichtigen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Sachverhalten verantwortlich. Dabei ist häufig eine verdeckte Arbeitsweise notwendig, da manche Informationsquellen nur dann langfristig genutzt werden können, wenn sie unerkannt bleiben. Zudem verlieren gerade sensitive Nachrichten mitunter erheblich an Wert, wenn sie allgemein bekannt werden. Manche (militär-)politische Handlungsoption ginge daher bei dem Verlust dieses Informationsvorsprunges verloren.

Eine der Kernaufgaben des Bundesnachrichtendienstes ist seit Beginn die Aufklärung militärischer Sachverhalte. Dazu ist er seit seiner Gründung 1956 auch der militärische Auslandsnachrichtendienst der Bundesrepublik Deutschland und somit eng mit dem Militärischen Nachrichtenwesen der Bundeswehr (MilNW) verbunden, wobei der Informationsbedarf - nicht nur auf das Militärische bezogen - heute ein vollkommen anderer ist als noch vor wenigen Jahrzehnten.

Neben der klassischen Methode der Informationsbeschaffung durch menschliche Quellen (HUMINT) wird ein erheblicher Teil der Informationen des BND durch die Abteilung Technische Aufklärung (TA) gewonnen. Diese Signals Intelligence (SIGINT)-Aufklärungskomponente spielt nicht nur bei der Aufklärung von Krisengebieten eine immer wichtigere Rolle, sondern auch bei kurzfristig auftretenden, akuten Ereignissen, wie z.B. der Entführung deutscher Staatsangehöriger.

Mit dem Auftrags- und Interessenprofil der Bundesregierung (APB) werden dem BND regionale und thematische Arbeitsschwerpunkte vorgegeben. Die TA trägt innerhalb dieses Rahmens wesentlich zur Erstellung belastbarer Lagebilder und deren permanenter Fortschreibung bei. Hierzu klärt die größte Abteilung des BND weltweite Kommunikationsverkehre auf, bearbeitet und entziffert diese und reduziert durch ausgeklügelte Filtermechanismen das Aufkommen für die Auswertung auf relevante Inhalte. Durch diese Tätigkeit leistet der BND beispielsweise einen wesentlichen Beitrag zum Schutz deutscher Soldaten im Einsatz und zur Sicherheit deutscher Organisationen im Ausland.

Nicht nur der Aufklärungsbedarf verändert sich dabei zusehends - auch die erforderlichen technischen Aufklärungsmittel und deren Verfahren unterliegen einem steten Wandel. Als das Internet noch nicht das dominierende Kommunikationsmittel war, hatten es die elektronischen Aufklärer relativ leicht die

gewünschten Informationen zu sammeln. Die militärische Kommunikation und deren Verschlüsselungstechniken waren lange Zeit immer die Spitze des Fortschritts. Zudem waren angewandte Erfassungstechnik und Methoden überschaubar. Heute stellt die hohe Verbreitung moderner Telekommunikationstechnik und die Diversifizierung von Anwendungen die SIGINT-Bereiche weltweit vor große Herausforderungen.

BND und Streitkräfte haben auf diese Entwicklung auch mit organisatorischen Änderungen reagiert. An erster Stelle ist dabei der Bereich Cyber Sicherheitsstrategie zu nennen. Im Zuge der Umsetzung der Cyber Defence Strategie der Bundesregierung wurden im BND die Bereiche Computer Network Defence und Computer Network Exploitation (CND und CNE) in der Abteilung TA zusammengeführt, in den Streitkräften die (offensiven) Computer Network Operations (CNO-) Kräfte dem MilNW zugeordnet. Während man zur CND in großen Datenströmen die

Zukunft: BND-Eingang Nord in Berlin

Foto: Alexander Obst/Marion Schmieding



Angriffsvektoren von Schadsoftware identifizieren und herausfiltern muss, führt CNE zur gezielten Aufklärung eines IT-Mittels. Das gemeinsame SIGINT-Fundament ermöglicht dabei die gezielte Steuerung der Kräfte. Mit diesen grundlegenden Entscheidungen können die eingespielten Verfahren und Kanäle der weltweiten SIGINT-Zusammenarbeit genutzt werden, ohne weitere, neue Organisationsformen, -mittel und -verfahren zu schaffen.

Die Abteilung TA besteht daher nunmehr aus den klassischen SIGINT-Teilbereichen Nachrichtengewinnung, -bearbeitung, Entzifferung und - als jüngstes Element – dem Bereich Cyber Networks Operations. Damit wurde der Abteilung nicht nur ein neues Organisations-element hinzugefügt, sondern auch der Charakter der TA verändert. Denn neben den Sensorkomponenten wurde erstmals eine Auswertekomponente zur Cyberbedrohung in die Abteilung eingebracht.

Eine ähnliche Entwicklung ist in den Streitkräften erfolgt. Die CNO-Kräfte wurden im Kommando Strategische Aufklärung (KSA) der Streitkräftebasis aufgebaut und damit unter dem Dach des MilNW in eingespielter SIGINT-Umgebung integriert. Zusätzlich wurde das KSA durch die Einrichtung einer Informationszentrale vom reinen Sensorkommando der letzten Jahrzehnte in Richtung eines „All-Source-Mil-Intelligence“-Kommandos weiterentwickelt. Dies geschah nicht zuletzt als Folge der Auflösung des Zentrums für Nachrichtenwesen der Bundeswehr (ZNBw) und der Verlagerung wesentlicher Aufgaben in den BND. Die jüngsten Entwicklungen belegen deutlich, dass dies nicht geschah, um Teile des ZNBw wieder auferstehen zu lassen. Vielmehr ging und geht



*Erfassung mit stationärer Technik
Quelle: BND*

es darum, die taktische militärische Ebene, den J2 im Einsatz, zu stärken und aus dem Heimatland noch gezielter zu unterstützen.

Beide Umgliederungen, die teilweise einer Neuaufstellung gleichkommen, erfordern viel vom eingesetzten Personal. In vielen Bereichen ist ein Umdenken erforderlich. Die Aufklärung nutzt angesichts riesiger Datenübertragungsmengen mehr denn je Metadaten. Unter Metadaten versteht man sämtliche Daten, welche die Umstände einer Kommunikation, des technischen Übertragungsweges oder der Bereitstellung der technischen Mittel einer Übertragung ohne willentliches Zutun des Nutzers beschreiben und die Übertragung sogar erst ermöglichen. So werden beispielsweise mit einer einzigen eMail mindestens 15 Metadaten übertragen. Daher kommen hohe Zahlen für die Erfassung von Metadaten zustande, die allerdings keinerlei Hinweise auf den Inhalt einer Nachricht geben.

Durch die Analyse von Metadaten kann die Erfassung und Auswertung von Kommunikationsinhalten noch vor deren Erschließung sehr genau und treffsicher gesteuert werden. Dabei werden nicht mehr komplette Texte oder Gespräche er-

fasst. Die im Internet verwendete Technik, die gesamte Kommunikation vor deren Übermittlung in Pakete zu zerlegen, bevor sie auf die Reise an ihren Bestimmungsort geschickt werden, zwingt dazu, sich zunächst mit den einzelnen Paketen auseinanderzusetzen.

Jedes Paket trägt Metadaten in sich, die für eine Erfassungsauswahl geeignet sind. In der Beschränkung auf Pakete, die Metadaten relevanter Ziele enthalten, lassen sich die zu erfassenden und zu verarbeitenden Inhaltsdaten stark reduzieren. Damit wird zum einen sichergestellt, dass ausschließlich Kommunikationsverkehre mit möglicher nachrichtendienstlicher Relevanz aufgeklärt werden. Zum anderen können die Verarbeitungssysteme wirtschaftlich ausgelegt sowie personelle und materielle Ressourcen optimal genutzt werden. Des Weiteren erlaubt diese Fähigkeit der Erfassungssysteme eine Erkennung von Cyberangriffen, da sich u.a. Manipulationen an den einzelnen Paketen erkennen lassen. SIGINT Support to Cyber Defence (SSCD) ist ein vielversprechender Ansatz, um Cyberbedrohungen mittels technischer Aufklärungsmethodik im internationalen Verbund zu erkennen. Dieser SSCD-Bereich ist ebenfalls bei der TA verortet und stellt ein Alleinstellungsmerkmal der TA des BND gegenüber allen anderen Akteuren im Bereich Cyber Defence dar, da aufgrund der gesetzlichen Aufgabenteilung nur der BND über die Fähigkeit verfügt, internationale Datenströme aufzuklären. Genau diese Fähigkeit ist erforderlich, um die zumeist von ausländischen Akteuren und Netzwerken ausgehenden Angriffe frühzeitig zu erkennen und Schutzmaßnahmen einzuleiten.

fasst. Die im Internet verwendete Technik, die gesamte Kommunikation vor deren Übermittlung in Pakete zu zerlegen, bevor sie auf die Reise an ihren Bestimmungsort geschickt werden, zwingt dazu, sich zunächst mit den einzelnen Paketen auseinanderzusetzen. Jedes Paket trägt Metadaten in sich, die für eine Erfassungsauswahl geeignet sind. In der Beschränkung auf Pakete, die Metadaten relevanter Ziele enthalten, lassen sich die zu erfassenden und zu verarbeitenden Inhaltsdaten stark reduzieren. Damit wird zum einen sichergestellt, dass ausschließlich Kommunikationsverkehre mit möglicher nachrichtendienstlicher Relevanz aufgeklärt werden. Zum anderen können die Verarbeitungssysteme wirtschaftlich ausgelegt sowie personelle und materielle Ressourcen optimal genutzt werden. Des Weiteren erlaubt diese Fähigkeit der Erfassungssysteme eine Erkennung von Cyberangriffen, da sich u.a. Manipulationen an den einzelnen Paketen erkennen lassen. SIGINT Support to Cyber Defence (SSCD) ist ein vielversprechender Ansatz, um Cyberbedrohungen mittels technischer Aufklärungsmethodik im internationalen Verbund zu erkennen. Dieser SSCD-Bereich ist ebenfalls bei der TA verortet und stellt ein Alleinstellungsmerkmal der TA des BND gegenüber allen anderen Akteuren im Bereich Cyber Defence dar, da aufgrund der gesetzlichen Aufgabenteilung nur der BND über die Fähigkeit verfügt, internationale Datenströme aufzuklären. Genau diese Fähigkeit ist erforderlich, um die zumeist von ausländischen Akteuren und Netzwerken ausgehenden Angriffe frühzeitig zu erkennen und Schutzmaßnahmen einzuleiten.

Unverändert hat es die Fernmeldeaufklärung in aller Regel noch immer mit einem enormen Datenaufkommen zu tun. Diese speist sich aus einer Fülle von Daten verschiedener Kommunikationsdienste und Medien. Der Wechsel hin zur asymmetrischen Bedrohung spiegelt sich auch im Nutzerverhalten wider. Im Focus der Erfassung stehen heute zumeist heterogene, unklar strukturierte, nichtstaatliche Nutzergruppen, wie beispielsweise Terrornetzwerke, Schleuserbanden oder die Organisierte Kriminalität. Diese sind häufig vergleichsweise ungebunden und anpassungsfähig, was ein sehr variables Nutzerverhalten zur Folge hat. Zumeist wird die ganze Bandbreite modernster Kommunikationstechnik eingesetzt. So wechseln manche Nutzer im Terror- oder Drogenmilieu z.B. zwischen eMail, Gesprächen auf einem Mobiltelefon und der Nutzung eines Forums im Internet und/oder eines Kurznachrichtendienstes, um einzelne Informationen zu übertragen. Um diesen Kommunikationsverkehr verfolgen zu können, gilt es daher klassische Schranken zwischen einzelnen Aufklärungssensoren und Arbeitsbereichen zu überwinden. Dabei rückt die inhaltsgebundene Erfassung, Sichtung und Bewertung von Nachrichten / Informationen deutlich in den Hintergrund.

Für die Fernmeldeaufklärung stellen sich den Planern zusätzlich drei große Herausforderungen:

- o Zunächst finden komplexe Verschlüsselungstechnologien immer häufiger auch bei nichtstaatlichen Akteuren Anwendung. Im Handel gibt es mittlerweile vielfältige, auch zur Mehrfachverschlüsselung fähige Systeme.

- o Dies führt schnell zur zweiten Herausforderung: der Übersetzungskapazität. Das Aufkommen ist in der überwältigenden Masse fremdsprachlich; häufig werden für uns exotische Sprachen genutzt, wie Dari und Paschtu in Afghanistan. Man denke dabei aber nicht nur an die Einsatzgebiete der Bundeswehr, sondern im globalen (BND-)Rahmen an die Vielfalt von Sprachen und Mundarten in Afrika oder Asien, für die Experten von Nöten sind. Können die gewonnenen Informationen nicht übersetzt werden, bleiben sie, wie auch verschlüsselte Nachrichten, der Auswertung verschlossen.

- o Die dritte Herausforderung liegt angesichts des steigenden Kommunikationsumfangs in seiner Auswahl. Wie lassen sich mit einem vertretbaren Aufwand unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen die relevanten Informationen herausfiltern und verarbeiten? Der Ansatz eines Herausfilterns der relevanten Informationen aus dem immer größer werdenden Ozean an

Daten muss zwangsläufig an technische wie organisatorische Grenzen stoßen – von den finanziellen zur Datenübertragung gar nicht zu reden.

Wie lässt sich nun die Zukunftsfähigkeit der Technischen Aufklärung sichern?

Neben der dringend erforderlichen Bereitstellung von Haushaltsmitteln, um die Erfassungstechnik den sich stetig weiter entwickelnden Erfordernissen der digitalen Welt und den Gesamtprozess der Auswertung anzupassen, sowie der notwendigen Aus- und Weiterbildung des Personals, muss ein durchdachter Ressourceneinsatz im Vordergrund stehen! Ein vielversprechender Ansatz könnte dabei eine kohärente Erfassung sein, bei der nach medien-spezifischer Erfassung und Zuordnung die weitere Aufklärung des Kommunikators medienübergreifend erfolgt. Damit wird den wechselnden Kommunikationsformen, z.B. von Terroristen, Rechnung getragen.

Im Angesicht der dargestellten Schwierigkeiten und Herausforderungen muss im Bereich SIGINT eine enge Absprache zwischen dem MilNW der Bundeswehr und dem BND im Sinne einer klassischen Aufgabenteilung auch zukünftig erhalten bleiben. Gemeinsames Ziel von BND und Bundeswehr bleibt es, durch einen effizienten Ressourceneinsatz im Bereich der Fernmeldeaufklärung einen signifikanten Beitrag zu einem belastbaren Lagebild der Bundesregierung und ihrer Ressorts zu generieren. Die über Jahrzehnte bewährte Rolle des Präsidenten des BND als Koordinator für die deutschen Fernmeldeaufklärungskräfte und stetige, enge Abstimmungen zwischen den Beteiligten sind somit zukünftig wichtiger denn je.



Das zukünftige BND-Hauptgebäude in Berlin

Foto: Alexander Obst/Marion Schmieding

Der Autor Brigadegeneral Hartmut Pauland, Mitglied im Fernmeldering, ist AbtLtr Techn. Aufklärung im BND. Davor diente er als StAL FÜ S II bzw UAL SE I (MilNw) im BMVg.

Ausstellung zum Widerstand gegen Hitler: „Stauffenberg und mehr“
www.bmvg.de

Zum 70. Jahrestag des Attentats auf Hitler hat das Militärhistorische Museum der Bundeswehr in Dresden eine Ausstellung unter dem Titel „Attentat auf Hitler. Stauffenberg und mehr“ vorgestellt. Die Schau ist Teil des Dresdner Gedenkens der Bundeswehr an ein historisches Ereignis mit besonderer Strahlkraft und wurde von der Historikerin Linda von Keyserlingk kuratiert.

„Der Berufssoldat sollte der überzeugteste Pazifist sein, denn er kennt den Krieg und daher auch die Verantwortung.“ Mit diesem Zitat von **Generalmajor Hans Paul Oster**, Leiter der Zentralabteilung des Amtes Ausland/Abwehr im Oberkommando der Wehrmacht, ist eine der Tafeln der neuen Sonderausstellung des Militärhistorischen Museums überschrieben. Oster, in der Ausstellung als „Der Koordinator“ beschrieben, war einer der Mitverschwörer im Widerstand gegen Hitler. Er trug bereits 1938 Informationen zusammen, knüpfte Kontakte und koordinierte konkrete Aktionen. Anlässlich des 70. Jahrestages des gescheiterten Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944 stellt die Schau „Attentat auf Hitler. Stauffenberg und mehr“ einen Teil der Protagonisten vor, die mit **Claus Schenk Graf von Stauffenberg** an der Verschwörung beteiligt waren. - „Der Denker“, „Der „Entschlossene“, „Die Unterstützerin“ – mit griffigen Zuschreibungen sind die Einzelporträts überschrieben, die Hauptelement der Ausstellung im ersten Stock des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr in Dresden sind. Zu den Widerständlern, die vorgestellt werden, gehören neben dem ehemaligen Oberbürgermeister Leipzigs, **Carl Friedrich Goerdeler**, unter anderem **Generaloberst a. D. Ludwig Beck**, **Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben** und **Oberleutnant d. R. Fritz-Dietlof Graf von Schulenburg**.

Ebenso wird der ehemalige Gewerkschaftsführer **Wilhelm Leuschner** sowie **Helmuth James Graf von Moltke**, Kopf der zivilen Widerstandsgruppe **Kreisauer Kreis**, vorgestellt.



Kuratorin Linda von Keyserlingk

Wanderausstellung für Bundeswehr und Öffentlichkeit

Am 3. Juli wurde die Ausstellung mit einer Vernissage im Erdgeschoss des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr in Dresden eingeweiht. Die Schau ist als Wanderausstellung konzipiert. Die 20 Plakate können sowohl von Bundeswehrdienststellen als auch der interessierten Öffentlichkeit ausgeliehen werden. „Wir wollen so dieses für die Tradition der Bundeswehr so wichtige Thema einem breiten Publikumskreis zugänglich machen“, sagt Linda von Keyserlingk. Die 33-jährige Historikerin hat die Ausstellung konzipiert, unzählige Dokumente, Briefe, Tagebucheinträge gesichtet und bei Nachfahren der Widerständler recherchiert.

Widerstand gegen Hitler als thematischer Schwerpunkt

„Für mich ist besonders die Vielschichtigkeit der Angehörigen des Widerstandes von Interesse. Und die Ausstellung zeigt, dass es keine Bilderbuchhelden waren, die sich vor 70 Jahren gegen den Diktator wandten, sondern Menschen, die Irrungen und Wirrungen durchlebt haben, sich einen kritischen Blick

auf die Dinge bewahrten und eine Einsicht, das Richtige zu tun.“ Zu den Ausstellungsstücken innerhalb der Sonderschau gehört unter anderem die Uniform von **Oberst i. G. Johann Adolf Graf von Kielmansegg**, die er vermutlich während der Verhaftung nach dem misslungenen Attentat trug. „Kielmansegg ist von ganz besonderer Bedeutung, da er einerseits Teil des Widerstandes gegen Hitler war und später zu einem der Gründungsväter der Bundeswehr avancierte“, erklärt Oberst Prof. Dr. Matthias Rogg, der Direktor des Museums. Gezeigt wird außerdem die Pistole, die für das Pistolententat von **Philipp Freiherr von Boeselager** vorgesehen war, und ein blutdurchtränkter Abschiedsbrief eines Mitverschwörers.

Zentrale Säule des Traditionsverständnisses

Zur Eröffnung der Ausstellung wiesen die Redner auf den Umgang mit dem Widerstand innerhalb der Bundeswehr und in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland hin. Rogg: „Es gab von Anfang an den politischen Willen, den Widerstand innerhalb der Wehrmacht prominent zu behandeln. Der Widerstand ist heute eine zentrale Säule des Traditionsverständnisses der Bundeswehr. Die Geschehnisse um 1944 erinnern uns daran, dass die Verpflichtung gegenüber dem eigenen Gewissen wichtiger als jede Vorschrift und jeder Befehl ist.“

Teil der Erinnerung an das Attentat vor 70 Jahren waren ein Gedenkappell auf dem Dresdner Nordfriedhof und eine Podiumsdiskussion im Rathaus der sächsischen Landeshauptstadt am 21. Juli sein, die die Bundeswehr gemeinsam mit der Stadt Dresden veranstaltete.

Die Bundesministerin der Verteidigung Dr. Ursula von der Leyen stellt Attraktivitätsoffensive vor – 29 Maßnahmen mit einem Gesamtvolumen von 100 Mio Euro in fünf Jahren.

Bundesministerin der Verteidigung Ursula von der Leyen startet ihre Agenda mit konkreten Plänen zur im Januar angekündigten Initiative, die Bundeswehr zu einem der attraktivsten Arbeitgeber in Deutschland zu machen. Die umfangreiche Agenda „Bundeswehr in Führung – Aktiv. Attraktiv. Anders“, die in Teilen bereits im Koalitionsvertrag angelegt war, soll für die Beschäftigten der Bundeswehr zügig spürbare Verbesserungen erreichen. Das Paket enthält 29 Maßnahmen, die nicht per Gesetz geregelt werden müssen und von denen die meisten bereits Ende 2015 umgesetzt sein sollen. Im kommenden Herbst soll zusätzlich ein Gesetz zur Steigerung der Attraktivität des Dienstes in der Bundeswehr (Artikelgesetz) folgen. Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen: „Die Bundeswehr hat viel zu bieten und wir wollen die Besten, die auch anderswo auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen haben. Die Freiwilligenarmee Bundeswehr soll jedem Vergleich mit der Wirtschaft standhalten. Das gilt in puncto Karrierechancen für junge Männer wie Frauen, Weiterbildung, moderne Arbeitsumgebung und selbstverständlich eine zeitgemäße Vereinbarkeit des Dienstes mit dem Familienleben. Wir haben uns mit der Agenda Bundeswehr in Führung für die nächsten Jahre ehrgeizige Ziele gesetzt. Ab morgen beginnt die Kärnerarbeit der Umsetzung.“

Die Agenda „Bundeswehr in Führung – Aktiv. Attraktiv. Anders“ umfasst acht Themenfelder. Ganz oben auf der Agenda stehen neue Arbeitszeitmodelle, Maßnahmen, die zu weniger Versetzungen und einer besseren Karriereplanung führen sollen, Angebote für eine flexible Kinderbetreuung sowie den Aufbau eines Binnenarbeitsmarktes. Für das Maßnahmenpaket ist ein Finanzvolumen von rund 100 Millionen EUR für die nächsten fünf Jahre vorgesehen, das im Rahmen der bestehenden Ansätze des Verteidigungshaushalts umgesetzt wird.

Das für den Herbst geplante Artikelgesetz soll in den nächsten Wochen und Monaten abschließend erarbeitet und abgestimmt werden. Inkrafttreten soll das Gesetz Anfang 2015.

Bestandteile sind unter anderem (im Koalitionsvertrag vereinbarte) Maßnahmen wie

- o der Wegfall der Hinzuverdienstgrenzen für Berufssoldaten
- o die Neuregelung der Alterssicherung für Soldaten auf Zeit sowie
- o die Wahlmöglichkeit zwischen Umzugskostenvergütung und Trennungsgeld

Nachfolgend die einzelnen Maßnahmen in acht Themenfeldern:

1. Führungs- und Organisationskultur

- > Entwicklung Aktionsprogramm „Gute Führung gestalten“ als spezielle, themenbezogene Schulung der Führungskräfte aller Ebenen (Einsatzbereitschaft und Personalmanagement).
- > Programm „Gute Führung von Anfang an“ als fester Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung des Führungskräftenachwuchses (jährlich u.a. ca. 1600 Offizieranwärter, 1300 zivil)
- > Intensivcoaching alle vier Jahre für rund 2000 Spitzenführungskräfte ab Besoldung A16 (z.B. vom Oberst bis Vier-Sterne-General)

von der Leyen: „In einer sich rasant wandelnden Gesellschaft ändern sich auch die Erwartungen des Einzelnen an seinen Arbeitsplatz. Darauf müssen wir als Arbeitgeber flexibel reagieren – sonst stehen wir demnächst in leeren Fluren und auf leeren Kasernenhöfen. Andere Arbeitgeber reagieren längst. Und da wir oft weitaus mehr verlangen als andere Unternehmen, müssen unsere Arbeitsbedingungen umso besser sein. Die allermeisten Führungskräfte bei der Bundeswehr wissen das. Wir wollen dieses vorbildliche Verhalten aber nicht dem Zufall überlassen, sondern es bewusst verankern. Wir wollen auf das Bewährte aufsetzen mit einer Führungskultur im Sinne moderner Unternehmensführung.“

2. - Potenziale mobilisieren

- > Aufbau eines Talentpools (grundsätzlich geeignete, aber zunächst nicht ausgewählte Bewerber erhalten weitere Stellenangebote, Ziel: bis Mitte 2015)
- > E-Recruiting (24 Stunden-Service für Jobangebote und Kontaktaufnahme, Ziel: Ende 2015 Online-Bewerbung; Ende 2016 mit interaktiver persönlicher Beratung)
- > Reaktionszeitgarantie für Bewerber (ab Mitte 2015: Antwort binnen 7 Tagen)

- > Einrichtung eines Call-Centers für zivile Laufbahnen (Ziel: bis Ende 2015)
- > Weiterbildungsgarantie und lebenslanges Lernen (alle Statusgruppen können Wert am Arbeitsmarkt durch Erwerb zusätzlicher Qualifikationen steigern, die die Bundeswehr mit ihren eigenen Bildungseinrichtungen bietet und Zertifizierung militärischer Qualifikationen z.B. in den Bereichen IT und Logistik)
- > Erhöhen der Azubi-Übernahmequote aus Ausbildungswerkstätten von 25 auf 70%.
- > Stärken des Binnenarbeitsmarktes (bis zu 700 Azubis, 9000 Zeitsoldaten, 12.500 freiwillig Wehrdienstleistende pro Jahr erhalten künftig frühzeitig Anschlussangebote und Beratung zu weiteren Karriereperspektiven im Bereich der Bundeswehr)

von der Leyen: „Die Zeiten sind vorbei, in denen wir auswählen konnten aus einem großen Pool an Wehrpflichtigen. In Zukunft werden die jungen Leute nur zu uns kommen, wenn sie uns interessant finden. Wir konkurrieren mehr denn je mit anderen Arbeitgebern. Garantierte Weiterbildung in der Bundeswehr soll zum Markenzeichen werden. Eine Bundeswehr mit qualifiziertem Personal ist ebenso wichtig wie eine Bundeswehr mit professioneller Ausrüstung.“

3. - Balance Familie und Dienst

- > Ausweiten flexibler Kinderbetreuung: mehr Belegrechte, mehr Tagespflegeangebote, wo nötig: eigene Kitas, (Aktuell: 275 Belegrechte an 13 Standorten, Großtagespflege an 11 Standorten, 2 Betriebskitas (+ 2 im Bau, 1 in Planung), 350 Eltern-Kind-Zimmer; Ziel: 30 weitere Eltern-Kind-Zimmer in 2014, weitere 45 Belegrechte in 2014, bis 2019 Möglichkeit für 110 neue Großtagespflegeprojekte)
- > Zentrale Ansprechstellen für alle Probleme rund um Familie und Dienst an jedem Standort (Ziel: bis Ende 2015)
- > Freies Telefonieren und Internet-Surfen im Einsatz (bisher limitiert oder z.B. auf See mit großen Einschränkungen, 15.000 – 30.000 Soldaten jährlich profitieren; Ziel: ab Mitte 2015)

von der Leyen: „Verantwortung zu übernehmen, ist heute eine Schlüsselfähigkeit, insbesondere für Menschen in der Bundeswehr. Verantwortungsfähigkeit erlernt man aber nicht nur im Beruf, sondern vor allem auch im Alltag, in der Familie, in der Nachbarschaft und im Ehrenamt. Beides – Dienst und Privatleben - in der Balance zu halten, erfordert unheimlich viel Kraft. Aber es erfüllt Menschen auch. Es stärkt ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Und gerade starke, stabile Persönlichkeiten brauchen wir in unserer Bundeswehr. Das sind Mütter und Väter, die für ihre Kinder da sind im Alltag. Das sind Söhne und Töchter, die für ihre Eltern da sind, wenn sie im Alter Pflege benötigen. Das sind Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren für die Gesellschaft. Ihnen wollen wir den Rücken stärken und die notwendigen Freiräume geben.“

4. - Arbeitsautonomie

- > Langzeitarbeitskonten für alle Beschäftigte, Ansparen bei Belastungsspitzen, mehr flexible Zeit für Familie, Weiterbildung, Freizeit, Start: Mitte 2015)
- > Mehr mobile IT unterstützt zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten und hilft private Ausnahmesituationen abzufedern (Ziel: 3000 zusätzliche Laptops bis 2015, ab 2016 weitere 3000 Tablets und Smartphones)
- > Schwerpunktthema „Führen in Teilzeit“, rechtlicher Rahmen bis Mitte 2015, Wegfall der Beschränkungen für Soldaten, Öffnung von Führungsjobs für Teilzeitkräfte

von der Leyen: „Dass Mitarbeiter flexibler entscheiden können, wann und wo sie die Arbeit erledigen, ist heute in vielen Jobs Standard. Auch die Bundeswehr verfügt über eine Fülle von Arbeitsplätzen, für die mobiles Arbeiten denkbar ist. Das erhöht die Attraktivität der Streitkräfte. Über Karrieren entscheidet nicht die Anwesenheitsdauer, sondern die Qualität der Arbeit. In Zukunft soll Aufstieg und Führung auch in Phasen der Teilzeit bei der Bundeswehr möglich sein.“

5. - Karrierepfade

- > Neue Regeln für Soldatinnen und Soldaten ermöglichen einen deutlich längeren Verbleib auf einem Dienstposten oder an einem Standort (Vorteil für Familie, fachliche Spezialisierung, Reduktion der Belastung durch Pendeln, Ziel: Neue Konzepte ab 2015, Verlängerung der durchschnittlichen Stehzeit von 2-3 auf 4-6 Jahre)

- > Intensivere und enger getaktete Betreuung durch Personalverantwortliche (mehr Planbarkeit und Transparenz; Ziel: Ab Mitte 2015 mindestens ein Kontakt/Gespräch pro Jahr)
- > Nur noch zwei feste, an Schulhalbjahren orientierte Versetzungstermine pro Jahr (bisher unregelmäßig, gut für Planung und Familienumzüge; Ziel: ab 2016)
- > Längere Vorankündigung von Versetzungen: Sechs- statt Dreimonatsfrist
- > Versetzungen abgestimmt im engen Dialog mit den Betroffenen, insbesondere sobald allgemeine Laufbahnperspektive erreicht und Einsatzbereitschaft nicht beeinträchtigt ist (Ziel: Mitte 2015)
- > Mehr Austausch zwischen zivilem und militärischen Personal (weniger Auslöser für Standortwechsel; Ziel: ab Mitte 2015 Verdopplung der Zahl der beidseitig besetzbaren Dienstposten auf rund 3000)
- > Mehr Kontinuität auf Führungsstellen (Ziel: ab Mitte 2015 rund 3 Jahre Stehzeit, für Spezialisten mindestens 5 Jahre)
- > Online-Informationen über Dienstposten, über die Beschäftigte Interesse an Jobs anmelden können (mehr Transparenz über Verwendungsoptionen; Ziel: ab Mitte 2017)

von der Leyen: „Für Karrieren innerhalb der Bundeswehr soll es künftig breitere und vielfältigere Pfade geben. Die Mitarbeiter fühlen sich respektierter, wenn sie mehr Einblick und Einfluss auf ihre Karriereentwicklung erhalten. Viele Versetzungen, die auf Kosten des sozialen Lebens gehen, werden künftig überflüssig.“

6. - Gesundes Arbeiten

- > Entwicklung eines umfassenden betrieblichen Gesundheitsmanagements für die gesamte Bundeswehr (z.B. Gesundheitschecks, Sportangebote, Stress- und Suchtprävention; Ziel: ab 2016 für alle Beschäftigten)
- > Start mit Pilotprojekt Anfang 2015 an 10 Standorten (Bad Salzungen, Köln, Rostock, Daun, Ulm, Oldenburg, Berlin, Bonn, Potsdam, Koblenz)

von der Leyen: „Ein modernes Gesundheitsmanagement, das die physische und psychische Stabilität fördert und den Beschäftigten hilft, die Anforderungen, die an sie gestellt werden, aktiv anzugehen, ist heute unerlässlich. Es ist ein Pluspunkt im Wettbewerb um gute Fachkräfte und stärkt die Zukunftsfähigkeit der Bundeswehr.“

7. - Moderne Unterkünfte

- > Schrittweise Erneuerung der teils in die Jahre gekommenen dienstlichen Unterkünfte und Ersatz des alten Mobiliars
- > Hochwertigere, moderne Ausstattung (z.B. TV, Kühlschrank, etc; Start: 2015)
- > Flächendeckend frei zugänglicher Internetzugang in den Unterkünften der Kasernen (Ziel: schrittweise Einführung, Start mit Lehreinrichtungen ab Mitte 2015)

von der Leyen: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundeswehr verbringen viel Zeit in ihren Dienststellen. Sie sollen sich dort zu Hause fühlen.“

8. - Verankerung der Bundeswehr in der Gesellschaft

- > Deutschlandweiter, jährlicher „Tag der Bundeswehr“ (erstmalig 2015 anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Bundeswehr)
- > Neuer Preis „Bundeswehr und Gesellschaft“ (für Personen und Institutionen, die sich auf allen gesellschaftlichen Ebenen in besonderem Maße für die Belange der Bundeswehr oder ihrer Angehörigen einsetzen; Ziel: erstmals Ende 2014)
- > Fördern lokaler Ausstellungen von Bundeswehr-Standorten, die Geschichte und Verankerung in der Region dokumentieren (jährlich drei Standorte ab 2015)

von der Leyen: „Es gibt viele Menschen im Land, die sich der Bundeswehr verbunden fühlen und sich sehr für die Soldatinnen und Soldaten engagieren. Dies verdient höchsten Respekt und öffentlichen Dank. Die Bundeswehr muss sich wie jeder andere Arbeitgeber vor Ort aktiv in das gesellschaftliche Leben einbringen. Sie hat viel zu bieten. Auf der anderen Seite nutzt eine enge Verzahnung mit der örtlichen Infrastruktur den Soldatinnen und Soldaten, die dort meist für eine begrenzte Zeit arbeiten.“

Rein quantitativ befinden wir uns bereits in der Zielstruktur.“ Qualitativ sei dies allerdings noch nicht der Fall. Der aktuelle Umfang der Bundeswehr bedeute jedoch, dass alte und neue Strukturen nicht nebeneinander bestehen können. Deshalb seien zum Beispiel die Wehrbereichskommandos schneller aufgelöst worden als geplant. - So bewertet der Inspekteur der Streitkräftebasis, Vizeadmiral Manfred Nielson, die derzeitige Situation im Gespräch mit den uniformierten und zivilen Angehörigen der Schule für Strategische Aufklärung in Flensburg. In der Nachrichtengewinnung und der Elektronischen Kampfführung habe die Bundeswehr noch „eine Strecke vor sich“, erklärte der Inspekteur. Als positiv nehme er mit, dass „es hier an der Schule vorangeht“. Das gemeinsame Ziel, „dass wir uns vorstellen, ist zwar noch nicht erreicht; aber Sie sind auf einem guten Weg“.

Am Puls der Zeit

In der Nachwuchsgewinnung für die Bundeswehr „müssen wir am



Puls der Zeit bleiben“ und das „Paket attraktiv gestalten“, betonte Nielson. Dabei stehe die Bundeswehr als Arbeitgeber gar nicht schlecht da. Beispiele seien Bezahlung, Beschäftigungsgarantie, Gesundheitsvorsorge. „Und in welcher Firma finden Sie Kameradschaft als Teil der Unternehmenskultur?“ Natürlich gebe es einen Nachteil: Die Gewährleistung der äußeren Sicherheit bedeute eben auch die Teilnahme an Auslandseinsätzen, so Nielson. Eine Belastung, die die Bundeswehr versucht mit Stationierungsentscheidungen und der Ver-

einbarkeit von Familie und Beruf zu mildern. Hier sei es wichtig, die Einrichtungen und Verbände an wirtschaftliche Zentren „anzudocken“, um es den Familienmitgliedern von Bundeswehr-Angehörigen zu ermöglichen, einer Tätigkeit nachzugehen.

Welche Aufgaben für Soldaten

Insgesamt müsse man künftig immer die Frage stellen: „Für welche Aufgaben brauchen wir Soldaten?“ Hier gelte das Prinzip „Breite vor Tiefe“, da es in Auslandseinsätzen meist darum gehe, instabile Situationen wieder zu stabilisieren. Wenn dies geschafft sei, könnten auch zivile Unternehmen viele Aufgaben übernehmen. „Die Ressource Mensch war früher kein begrenzender Faktor – heute schon.“ Die Schule für Strategische Aufklärung in Flensburg bildet unter anderem Soldaten der Elektronischen Kampfführung und des Militärischen Nachrichtenwesens aus. Etwa 165 Stammsoldaten gewährleisten die Lehrgänge für insgesamt 3.000 Teilnehmer im Jahr.

Personalveränderungen

Stand: 31. Juli 2014

Personalveränderungen in zivilen Spitzenstellen

Frau Dr. rer. nat. **Katrin Suder**, bisher Director bei McKinsey & Company Inc., Berlin, wurde nach einem Kabinettsbeschluss am 17. Juli dem Bundespräsidenten als beamtete Staatssekretärin im Bundesministerium der Verteidigung, Berlin, zur Ernennung vorgeschlagen.

Personalveränderungen in militärischen Spitzenstellen

Generalmajor Benedikt Zimmer, zuvor Kommandeur Division Süd, Veitshöchheim, wurde Abteilungsleiter Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung, Berlin.

Generalleutnant Wolfgang Born, Abteilungsleiter Personal im Bundesministerium der Verteidigung, Berlin, tritt zum 30. September 2014 in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird **Vizeadmiral Joachim Rühle**, zurzeit Abteilungsleiter Planung im Bundesministerium der Verteidigung, Bonn. Ihm folgt **Generalmajor Erhard Bühler**, Kommandeur Joint Warfare Centre, Stavanger/NOR.

"Bilden wir das Richtige richtig aus?" Hauptmann Sebastian Wanninger

Major Heiko Herrlich arbeitet bis Juni diesen Jahres an der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr in Feldafing. Als Studienbegleitoffizier für eine Studie der Universität der Bundeswehr München war er hinsichtlich der „Umsetzbarkeit von Qualitätsmanagement an einer Schule der Bundeswehr“ eingesetzt. Nun war es seine Aufgabe, die Erkenntnisse daraus an der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr umzusetzen – das Qualitätsmanagement. Ziel: Durch festgelegte Arbeitsabläufe eine dauerhaft hohe Qualität im Bereich der Ausbildung sicherzustellen und weiter zu verbessern.

Herr Major, Qualitätsmanagement, was kann man sich eigentlich darunter vorstellen? Unterscheidet sich dieses stark von der herkömmlichen Evaluation eines Lehrganges?

Eine Evaluation am Ende eines Lehrganges kennt die Bundeswehr seit einigen Jahren. Dies dürfte auch schon sehr vielen Kameraden begegnet sein. Nun werden allerdings die ehemaligen Lehrgangsteilnehmer nochmals, mit zeitlichem Abstand von vier bis sechs Monaten befragt. Zusätzlich werden neben dem Lehrgangsteilnehmer auch dessen Vorgesetzte befragt. Die Universität der Bundeswehr München kam in ihrer Studie zu der Erkenntnis, dass eine Befragung der Lehrgangsteilnehmer am Ende des Trainings nicht unbedingt zielführend hinsichtlich der Erkenntnisse im Bereich der Ausbildungsinhalte ist. Die Lehrgangsteilnehmer befinden sich ja an unserer Schule, um für ihre geplante Verwendung auf einem Dienstposten oder im Einsatz ausgebildet zu werden. Aussagen hinsichtlich der bedarfsgerechten Ausbildung können von daher erst dann erfolgen, wenn die Kameraden auch auf dem Dienstposten eingesetzt sind, für den wir sie ausgebildet haben.

Haben Sie dies auch persönlich kennengelernt?

Aus meinen vorherigen Verwendungen als Zugführer, Einsatzoffizier und Kompaniechef kenne ich auch die immer wiederkehrende Klage der Stammtruppenteile, dass ihre Soldaten zu lange an der Schule verweilen müssen und dann teil-



Major Heiko Herrlich

weise auch noch weiterer Schulungsbedarf in der Truppe besteht. Die Schule habe nicht genau das ausgebildet, was erwartet wurde. Durch die Befragung der Lehrgangsteilnehmer und derer Vorgesetzte, erhoffen wir uns weitere Erkenntnisse hinsichtlich der Passgenauigkeit unserer Ausbildung, benötigen dafür jedoch die Mithilfe aus der Truppe. Wir sehen uns als Dienstleister an den Führungsunterstützungskräften in der Truppe und wollen dementsprechend den Anforderungen zu einem möglichst hohen Prozentsatz gerecht werden. Ziel muss es sein, dass am Ende auf die Frage „Bilden wir das Richtige richtig aus?“ ein großes JA! steht.

Und wie machen Sie dies nun genau?

Es gilt zunächst in einem Qualitätsmanagementhandbuch die Quali-

tätspolitik der Schule, die daraus abgeleiteten Qualitätsziele und die dafür entwickelten Kennzahlen zu dokumentieren. Bei der Studie durch die Universität der Bundeswehr in München wurden die tatsächlichen Abläufe dokumentiert, die für die Durchführung eines Trainings an unserer Schule notwendig sind. Nach einer anschließenden Analyse wurde in einzelnen Bereichen Optimierungspotential festgestellt. Dies gilt es nun anzugehen und umzusetzen. Dazu ist es vor allem notwendig, durch Kommunikation das nötige Verständnis für diese Neuerung zu erzielen. Aus den Kennzahlen heraus ergeben sich auch immer wieder weitere Bereiche, in denen eine Verbesserung möglich wäre. Am Ende soll es dann so sein, dass sich die Führungsunterstützungsschule ihr Qualitätsmanagementsystem zertifizieren lässt, damit unsere Lehrgangsteilnehmer mit den hier erworbenen Qualifikationen und Zertifikaten auch in ihrer Zeit nach der Bundeswehr etwas anfangen können.

Sind Sie der Meinung, dass dieses Qualitätsmanagement auch auf andere Bereiche und Lehrgänge in der Bundeswehr sinnvoll ist und wenn ja in welchen?

Es ist doch so, dass wir schon seit Jahren ständig mit diesem „System“ zu tun haben. Wir nennen dies nur Führungsprozess und wenden dies bei unseren Entscheidungen bewusst oder unbewusst an. Somit nutzen wir es ja bereits in der Bundeswehr. Ein Qualitätsmanagementsystem strukturiert lediglich die Verfahren in einem Prozess in

einer einheitlichen Weise, um diese anwendbarer zu machen und Handlungssicherheit zu geben. Ein Qualitätsmanagement kann und muss in weiteren Bereichen der Bundeswehr sinnvoll genutzt werden. Für die Schulen ist es momentan zwar etwas Neues und sollte dort aus meiner Sicht definitiv Anwendung finden, wo es um die „fachliche“ Qualifikation und Einsatzfähigkeit unserer Soldaten geht. Auch der Bereich des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr kennt Qualitätsmanagement schon seit Langem und wendet dies nicht nur in den Bundeswehrkrankenhäusern an. Kurzum, überall dort, wo wir es mit einer Art von Dienstleistung und mit regelmäßiger Wiederholung von Prozessabläufen zu tun haben, ist die Anwendungsmöglichkeit aus meiner Sicht definitiv gegeben.

Doch gerade im IT- Bereich sind ständige Neuerungen und Aktualisierungen an der Tagesordnung. Oft hört man den Satz: „Wenn du IT studierst, kannst du nach deinem Studium eigentlich direkt nochmal studieren.“ Gerade dieses hochspezialisierte Wissen bildet die Schule in Feldafing aus. Wie geht die Schule mit diesen ständigen Modernisierungen der Systeme in der Lehre um?

In der Tat ist die hohe Innovationsrate im Bereich der Informati-

onstechnik eine Herausforderung für unsere Schule. Gerade noch gültige Ausbildungsinhalte werden zum Beispiel durch einen Software-Release über Nacht in Teilen unbrauchbar. Organisatorisch haben wir darauf reagiert, indem wir uns in einer Projektgliederung befinden, um möglichst flexibel auf anfallenden zusätzlichen Ausbildungsbedarf zu reagieren.

Gibt es dafür auch ein Beispiel, wo sich diese Flexibilität gezeigt hat?

Ja, die Einführung von AMN (Allied Mission Network). Nachdem die Schule auch bei der Entwicklung beteiligt war, wurde anschließend äußerst kurzfristig ein Ausbildungskonzept für dieses neue System entwickelt und innerhalb kürzester Zeit die ersten Administratoren für den Einsatz ausgebildet. Rückläufer von dort flossen und fließen auch weiterhin nahtlos in die Ausbildung der jeweils nächsten Generation an Administratoren mit ein, um möglichst einsatzbezogen auszubilden. Zudem versuchen wir, wo immer möglich, engen Kontakt zu den Bedarfsträgern und auch zu den Lehrgangsteilnehmern zu halten, um auf deren Bedürfnisse reagieren zu können und notwendig gewordene zusätzliche Trainings kurzfristig anzubieten.

Gibt es in der zivilen Wirtschaft vergleichbares und fließen Erkenntnisse aus diesem Bereich in Ihre Arbeit ein?

Qualitätsmanagement gibt es schon seit vielen Jahrzehnten in der freien Privatwirtschaft. Galt es dort zunächst noch hauptsächlich dazu, mögliche Schadensersatzforderungen wegen einem schlechten Produkt von dem Unternehmen abzuwenden, so wurden im Laufe der Jahre auch alle anderen Bereiche eines Betriebs auf die Qualität der Prozesse beleuchtet. Mittlerweile ist es teilweise so, dass Kunden nur noch bei den Lieferanten kaufen, die durch eine neutrale Zertifizierungsgesellschaft hinsichtlich der Nutzung eines Qualitätsmanagementsystems überprüft und zertifiziert wurden. Da der Kunde somit im Mittelpunkt des Interesses steht, werden auch hier häufige Kundenbefragungen durchgeführt, um möglichst den Forderungen gerecht zu werden. Für uns interessant ist gerade auch die Entwicklung, dass speziell im Bereich der Lerndienstleistungen, und nichts anderes macht die Schule, seit zwei Jahren eine eigene DIN-ISO-Norm erlassen wurde, die Grundlage für eine Zertifizierung ist. Somit sind wir sozusagen Up-to-date und mit anderen Schulen außerhalb der Bundeswehr vergleichbar, wenn es um die Implementierung eines Qualitätsmanagementsystem geht.

Die Prozesse werden aufgeschlüsselt.



Fotos: PIZ SKB/Wanninger

Qualitätsmanagement hilft in allen Bereichen.



F-Flagge 2/2014 -

Anmerkungen zum Artikel „Funk hält jung – Wer gestaltet die Amateurfunkwelt mit?“ von Rainer H. David . . .

Es ist ja interessant, dass „mein altes Thema“ aufgegriffen wird. Ich erinnere an meinen Beitrag in der „F-Flagge“ Nr. 2003/94, Seite 62. Da hatte ich mich zu Aktivitäten im Amateurfunk und den Aufbau einer Amateurfunk-Runde bzw. anderen Aktivitäten geäußert. Eine geringe Reaktion und ein geringes Interesse war das Ergebnis.

Wenn ich mir heute den Amateurfunk in Deutschland ansehe, so ist die personelle Entwicklung und das Interesse oder die Mitgliedschaft im Bundesverband Amateurfunk rückläufig bzw. gering. Besonders ungünstig wirkt sich aus, dass das Niveau (insbesondere in Gesprächsrunden auf 80- und teilweise 40-m) niedrig ist und stark an CB-Funk erinnert. Andererseits vermisse ich den gesellschaftlichen Stellenwert des Amateurfunks in Deutschland. Dieser war mal höher und auch in anderen Ländern, z.B. in den USA, ist er heute noch in der Gesellschaft besser eingeordnet und geachtet. Ein Beispiel ist z.B. auch die Einordnung und Berücksichtigung der Möglichkeiten im Katastrophenfall. Obwohl die Vergangenheit es gezeigt hat, das mit BOS-Funk und Handy-Netzen alleine es nicht getan ist, ist in der Bundesrepublik Deutschland kein richtiger Fortschritt zu erkennen.

Darüber täuscht auch nicht weg, dass es beim Deutschen Amateurradioklub (DARC) inzwischen eine diesbezügliche ehrenamtliche Struktur gibt (aber nicht flächendeckend und nicht in allen Bundesländern oder DARC-Distrikten), eine Notfunkrunde existiert oder in der Vereinszeitschrift „CQDL“ das Notfunkreferat jetzt Beiträge veröffentlicht.

Notfunkrunde des DARC, jeden ersten Freitag im Monat ab 17:00 UTC auf 3.643 KHz (+/- QRM), Vorlog ab 16:30 UTC

In Österreich werden beispielsweise jedes Jahr am 1. Mai Notfunk-Contests durchgeführt. Da erfolgt dann auch ein Funkverkehr zwischen Amateurfunk- und Staatsfunkstellen (z. B. ÖBH, Rotes Kreuz u.s.w.).

Insofern ist das gesamte Interesse am Amateurfunk nicht mehr so vorhanden wie früher. Ja, eher ist das Interesse der Wirtschaft da, Frequenzen die dem Amateurfunk zugeteilt werden zu erhalten. Zum Glück gibt es aber da internationale „Spielregeln“.

Außerdem kann man die gesellschaftliche und technische Entwicklung nicht leugnen, welche sich nicht nur positiv auswirkte. Warum soll man noch einen Lehrgang besuchen oder eine Prüfung machen, wenn man auch einfacher über Telefon oder Internet weltweit kommunizieren kann?

Ich erinnere mich noch an Amateurfunkklubstationen bei der Bundeswehr, die heute auch nicht mehr existieren. Das mag unterschiedliche Gründe haben, aber ich finde auch das ist ein Ausdruck der gesellschaftlichen Entwicklung. Mitunter kann man aber doch noch etwas machen. So haben wir im Rahmen des Reservistenverbandes (VdRBw) in der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern eine Reservistenarbeitsgemeinschaft (RAG) 2012 gegründet und sind auf den einzelnen Amateurfunkbändern unter dem Rufzeichen **DA0RMV** zu hören. So wie die personelle und materielle

Lage es ergibt, ist das Rufzeichen insbesondere bei bestimmten Aktivitäten des VdRBw oder des Landeskommandos der Bw „in der Luft“.



Dabei wurde ein eigener Stand betrieben und damit portabler Betrieb auf den Landestagen der Reservisten durchgeführt. Veröffentlichungen erfolgten auf der Internetseite des VdRBw und auch in Broschüren.

Bezüglich der Aktivitäten sehen wir uns als Botschafter und Verbindungsglied zwischen Bw, VdRBw und dem „Rest der Welt“. Ein Ausbildungsbetrieb oder ständige Übernahme von anderen Aufgaben, z.B. Katastrophenfunk, scheitert an den personellen und materiellen Voraussetzungen. Mitglieder der RAG sind Mitglieder und Förderer des VdRBw, ein Angehöriger und ein weiterer Reservist der Bw sowie weitere Unterstützer (alles lizenzierte Funkamateure) aus Westmecklenburg. Aufrufe im Rahmen des VdRBw und DARC seit 2012 führten zu keine weiteren personellen Verstärkungen.

. . . und zum Beitrag „Die Funkaufklärung der Hauptabteilung III des Ministeriums für Staatssicherheit als Parallelorganisation zur militärischen Aufklärung“ von Oberstleutnant a. D. Eberhard Klopp, ausgewählt von Oberst a. D. Rudolf Grabau

Aufgeklärt wurde aber auch aus der Handelspolitischen Abteilung der UdSSR in Köln. Insofern war also nicht nur eine enge Zusammenarbeit mit der CSSR, sondern auch mit der UdSSR vorhanden. Es fehlt mir im Artikel aber eine Aussage zur Kurzwellenaufklärung des MfS.

Die Struktur und Aufgaben des MfS findet man in verschiedenen Beiträgen im Internet und insbesondere in „Anatomie der Staatssicherheit Geschichte, Struktur und Methoden ...“ - Andreas Schmidt: Hauptabteilung

III: Funkaufklärung und Funkabwehr (Handbuch). Hg. BStU. Berlin 2010. Dort findet man ab Seite 46:

Abteilung F/2 - Die Abteilung F/2, seit Juni 1988 von OSL Roland Stock angeführt, war in Gosen, Bezirk Frankfurt/O. ansässig. Sie verfügte mit der Funkbeobachtungsstation 51 (Gosen) und den Funkpeilstationen Gosener Wiesen, Großbeeren sowie Schönwalde über die zentralen Objekte der Hochfrequenzfunkabwehr, an der insgesamt 166 Mitarbeiter in der Regel im 24stündigen Dienst beteiligt waren. Zum System der Komman-

dierung und Peilung den von etwaigen Agentenfunksendungen gehörten außerdem die Peilpunkte Kubeschütz (FPS 522), Gebesee (FPS 524), Heudeber (FPS 575) und Langenheide (FPS 577).

Der Begriff »Kommandierung« stand für den folgenden Zusammenhang: Horchfunker hörten von Funkbeobachtungsstationen (FBS) aus Frequenzbereiche für den Kurzwellen-Funk nach Funksendungen westlicher Geheimdienste ab: Ganz gleich, ob die Signalcharakteristik einer Funksendung bzw. Funkstation schon bekannt war, oder ob eine unbekannt, aber mutmaßlich geheimdienstlichen Ursprungs, ausgemacht wurde – die erkannte Funksendung bzw. Funkstation wurde entsprechend ihrer registrierten Parameter und Signalgabemerkmale an die Peilfunker der Peilstellen zur genauen Ortung »kommandiert«. Die Übermittlung der Signalcharakteristik war also gebunden an den Befehls- bzw. Auftragscharakter der Kommandierung, nämlich die Agentenfunksendung bzw. die entsprechende Funkstation zu identifizieren. Bis zur eindeutigen

Struktur Abteilung F/2 Funkabwehr im HF-Bereich

Leitung:

Abteilungsleiter, Stellvertreter Operativ, Stellvertreter Technik, 7 Mitarbeiter

Referat 1 Vorauswertung: 20 Mitarbeiter

Referat 2 FBS 51 Gosen: Feststellung, Kommandierung, Bearbeitung von Funksendungen / 18 Mitarbeiter

Referat 3 FBS 51 Gosen: Feststellung, Kommandierung, Bearbeitung von Funksendungen / 18 Mitarbeiter

Referat 4 FBS 51 Gosen: Feststellung, Kommandierung, Bearbeitung von Funksendungen / 17 Mitarbeiter

Referat 5 FBS 51 Gosen: Feststellung, Kommandierung, Bearbeitung von Funksendungen / 17 Mitarbeiter

Referat 6 FBS 51 Gosen: Feststellung, Kommandierung, Bearbeitung von Funksendungen / 18 Mitarbeiter

Referat 7: Zentrale Kommandostelle Dispatcher / 11 Mitarbeiter

Referat 8 FPS 521 Gosener Wiesen: Peilfunk / 8 Mitarbeiter

Referat 9 FPS 578 Großbeeren: Peilfunk / 8 Mitarbeiter

Referat 10 FPS 579 Schönwalde: Peilfunk / 8 Mitarbeiter

Referat 11: Quellensuche, Informationsgewinnung, Mobile Stützpunkte / 16 Mitarbeiter

Enttarnung erfolgte die »Kommandierung« wechselseitig zwischen den Funkbeobachtungs- und Peilstellen.

Abteilung F/3 - Die Abteilung F/3 befand sich mit ihrem Dienstsitz in Hohen Luckow, Bezirk Rostock, und wurde seit 1975 von OSL Helmut Grohmann geführt. Insgesamt 208 Mitarbeiter waren im System der Kurzwellen-Funkabwehr tätig: 83 davon in der Hauptstelle Hohen Luckow sowie in den Funkpeilstationen Hohen Luckow und Wiek. Weitere 31 Posten – im Referat 7, in der AG 16 und auf dem Funkschiff »Jasmund« –

betrieben Informationsgewinnung von Kurzwellenfrequenzen. 13 Auswerter waren im Referat Vorauswertung tätig.

Soweit mir bekannt, wurde vom Personal aus Tarnungsgründen die Uniform der NVA-Nachrichtentruppe bzw. der Volksmarine getragen. Übrigens gab es erst in den 80iger Jahren Amateurfunk-Klubstationen bei der NVA. Davor hatten nur einige wenige NVA-Angehörige (Sondergenehmigung) Amateurfunk betreiben dürfen. Bei Angehörigen der Deutschen Volkspolizei sind mir keine Ausnahme(Sonder)regelungen bekannt.

Angehörige des MfS jedoch durften Amateurfunk-

tellen betreiben. So gab es im Bezirk Rostock, in Hohen Luckow (Bützower Straße) die Amateurfunk-Klubstation DM3PA mit einigen Mitbenutzern. Nachzulesen ist das in der „Rufzeichenliste der Amateurfunkstellen der Deutschen Demokratischen Republik“ von November 1970, herausgegeben vom Radioklub der DDR.

*Gefreiter d.R.
Rudolf Renkwitz
per eMail*

Struktur Abteilung F/3 -

Funkabwehr im KW/UKW-Spektrum, Informationsgewinnung und -verarbeitung

Leitung:

Leiter, 2 Stellvertreter, Finanzen, 13 Mitarbeiter

Referat 1 FBS 52 Hohen Luckow: Funkabwehr Kurzwelle / 10 Mitarbeiter

Referat 2 FBS 52 Hohen Luckow: Funkabwehr Kurzwelle / 11 Mitarbeiter

Referat 3 FBS 52 Hohen Luckow: Funkabwehr Kurzwelle / 10 Mitarbeiter

Referat 4 FBS 52 Hohen Luckow: Funkabwehr Kurzwelle / 10 Mitarbeiter

Referat 5 FBS 52 Hohen Luckow: Funkabwehr Kurzwelle / 10 Mitarbeiter

Referat 6 FBS 52 Hohen Luckow: Führungsfunk Telefonie / 18 Mitarbeiter

Referat 7 FBS 52 Hohen Luckow: Informationsgewinnung / 16 Mitarbeiter

Referat 8: Vorauswertung / 13 Mitarbeiter

Referat 9: Instandhaltung und Technik / 19 Mitarbeiter

Referat 10: Bereich RD, Verpflegung, Kfz-Transporte / 37 Mitarbeiter

Referat 11 FPS 523 Hohen Luckow: Peilfunk / 6 Mitarbeiter

Referat 12 FPS 576 Wiek: Peilfunk / 8 Mitarbeiter

AG 16: Spezielle Informationsgewinnung / 8 Mitarbeiter

AG NCDE: Nachrichten-Chifrierung, Datenerfassung / 10 Mitarbeiter

AG 602: Funkabwehr, Funkaufklärung mit Funkschiff »Jasmund« / 7 Mitarbeiter

Objekt 35: Bauwerkskommandant, Offizier für Mobilmachung, 2 Mitarbeiter

Besuch beim EVU – ein Treffen mit Kameraden und Freunden
Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze

Der Zentralvorstand des Eidgenössischen Verbandes der Übermittlungstruppen hatte zur 86. ordentlichen Delegiertenversammlung am 24. Mai in Frauenfeld geladen. -

Der Ort ist Garnisonsstadt und gehört zum Kanton Thurgau. Von Konstanz sind es 25 Kilometer und somit wirkt sich das gute Bodenseeklima auch dort noch aus. Der Fernmeldering war mit vier Teilnehmern vertreten: Leitender Polizeidirektor a.D. Carl-Heinz Blessmann (es war seine 26. Teilnahme beim EVU!), Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze mit Ehefrau und Hauptmann a.D. Peter Schatz.



Bild oben v.l.n.r.: LtD PolDir a.D. Carl-Heinz Blessmann, Hptm a.D. Peter Schatz (Kassenwart) und Oberstlt a.D. Wolfgang Goetze (2. StvVors).

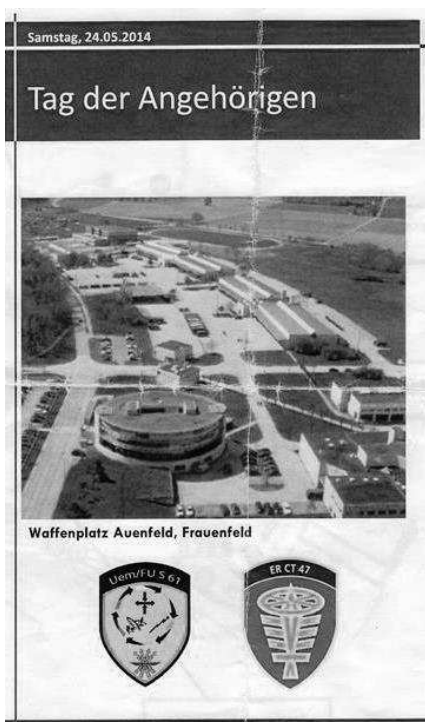
Da die Übermittlungsschule einen Besuchstag geplant hatte, wurden wir am Vormittag zunächst auf dem Waffenplatz (in der Kaserne) Auenfeld mit Kaffee und Gipfeli (Croissant) empfangen. Zu diesem Tag der offenen Tür strömten zahlreiche Besucher. Der offizielle Beginn war ein Appell, bei dem der Schulkommandant, Oberst Schmid, die Begrüßung durchführte und die Kompanien vorstellte. Bei den Soldaten war der Stolz über das Erreichen der Ausbildungsziele von Grund- und Fachausbildung deutlich zu spüren. Daher präsentierte die neue

Übermittlungsschule das, was die Rekruten aber auch die zukünftigen Unteroffiziere gelernt hatten. Bei den Ausstellungen und Vorführungen waren u.a. das Führungsinformationssystem des Heeres (FIS HE), die FmTrupps (Kfz u. FmMat), ein Fahrtrainingsimulator, Unterkünfte und die militärische Verpflegung, Bekleidung und Ausrüstung zu sehen. Alles war bestens vorbereitet und dargestellt worden.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen aller Delegierten wurden wir vom Zentralpräsidenten des EVU, Herrn FachOfOberstlt Thomas Sutter, begrüßt. Er führte dann die Delegiertenversammlung (vergleichbar mit unserer Mitgliederversammlung) durch.

Bei den Neuwahlen des Vorstandes wurden FachOfOberstlt Thomas Sutter als Zentralpräsident und AdjUof a.D. Christoph Biel als Zentralsekretär in ihren Ämtern bestätigt. Beide sind auch Mitglieder des Fernmelderings.

Bild unten: Bei der Tenueshow wurde die Bekleidung u. Ausrüstung vorgestellt. Hier das Anlegen der ABC-Schutz-ausstattung





Beim FmTrp handelt es sich um ein Spezialfahrzeug des FIS HE. Das Kfz kann über Richtfunk, Funk, Glasfaserkabel oder Kupferdraht mit militärischen Netzen verbunden werden. Im Innern des Fahrzeuges befinden sich Server und jede Menge Fernmeldematerial unterschiedlichster Ausstattung.

Bei meinem Grußwort habe ich auf eine fast 30 Jahre alte Sonderausgabe der F-Flagge hingewiesen, in der ein Artikel über „Die Geschichte der Übermittlungstruppen der Schweiz“ erschienen war. Verantwortlicher Redakteur war damals der Leitende Polizei-Direktor

Carl-Heinz Blessmann, der dann 1995 über die „Einstellung des Brieffaubendienstes“ berichtete. Anschließend informierte ich über die aktuelle Situation/Reform der Bw und habe zum Jahrestreffen 2015 des FmRing in Daun eingeladen.

Danach gab es beim Apero ausreichend Gelegenheit zur Diskussion und die Versammlung konnte für alle Teilnehmer erfolgreich abgeschlossen werden.



Mitglied des Verteidigungsausschusses besucht BITS
www.kommando.streitkraeftebasis.de

Am 12. Mai war Gisela Manderla im Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr (BITS) in Rheinbach zu Besuch. Manderla ist Mitglied des Deutschen Bundestages (MdB) und ordentliches Mitglied im Verteidigungsausschuss. Zu diesem Anlass kamen auch der Inspekteur der Streitkräftebasis, Vizeadmiral Manfred Nielson, sowie der Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner, in das BITS.

Im Rahmen einer Vortragsveranstaltung wurden der Abgeordneten die Aufgabenkompetenzen und Verantwortung der SKB, des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr und des BITS vorgestellt. Hierzu gehörte auch eine Einweisung in die Zusammenarbeit mit der BWI Informationstechnik GmbH. Im Anschluss besichtigten die Gäste das Network Operations Center (NOC), aus dem heraus das IT-System der Bundeswehr überwacht wird. Hier konnte der reale Betrieb beobachtet werden. Neben der allgemeinen Erklärung der Funktionsweise des NOC gab es hier auch die Möglichkeit, dem Personal direkt Fragen zum Aufgabenspektrum und täglichen Dienstbetrieb zu stellen. Der Besuch gewährte Manderla einen tiefen Einblick in die Aufgaben der Streitkräftebasis und der Führungsunterstützung in der Bundeswehr.



Nur Nienburger EloKa-Bataillon klärt in allen drei Dimensionen auf
www.kommando.streitkraeftebasis.de

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, Volker Wieker, verschaffte sich im April einen Überblick über die besonderen Fähigkeiten und das breite Leistungsspektrum des Bataillons Elektronische Kampfführung 912 (EloKaBtl 912). Nur dieses Bataillon des Militärischen Nachrichtenwesens der Bundeswehr hat den Auftrag in allen drei Dimensionen – zu Lande, aus der Luft und zur See – aufzuklären.

Die Elektronische Kampfführung, als Teil des Kommandos Strategische Aufklärung und Kernfähigkeit des Militärischen Nachrichtenwesens, ist ein integraler und unverzichtbarer Bestandteil jeder Operation der derzeitigen Bundeswehreinsätze. Der Generalinspekteur erhielt einen Einblick in den Verband und die Rahmenbedingungen unter denen das Bataillon seinen Auftrag erfüllt. Im Zentrum stand die Expertise, die Soldatinnen und Soldaten des Bataillons in den Einsätzen mit ihrer täglichen Arbeit einbringen. Denn ohne die von Ihnen erbrachten Aufklärungsergebnisse wäre manche Operation nicht möglich. Das gilt heute und in der Zukunft in allen drei Dimensionen, Land, Luft und See.



*Generalinspekteur
 Volker Wieker (r)
 und Bataillonskommandeur
 Jochen Rosendahl
 Foto:
 (EloKaBtl912/
 Rumlow)*

Gelber Merkur 2014:
Hallo... Hören Sie mich?
www.streitkraefte.kommando.de



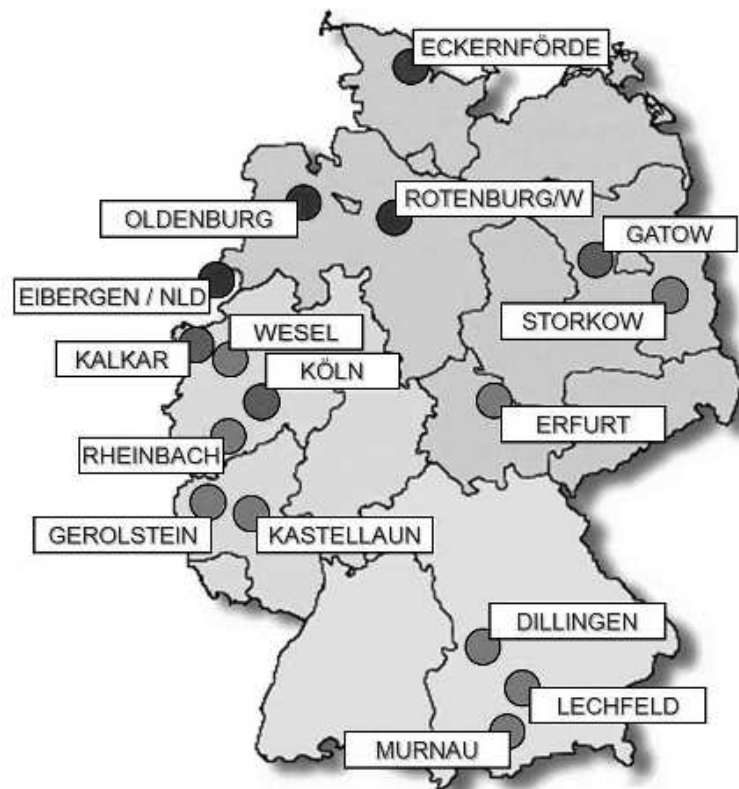
Sie kennen das? Mitten im Gespräch reißt die Verbindung ab. Das nervt! Fast jeder von uns hatte schon mal Probleme beim Telefonieren oder eine schlechte beziehungsweise langsame Internetverbindung. Damit zeigt sich, wie abhängig wir von einem störungsfreien Kommunikationsbetrieb sind. Ohne Netz können keine Informationen rechtzeitig weitergegeben werden. Unternehmen, Behörden sowie militärische Dienststellen sind ohne eine leistungsfähige Internetverbindung oder ein störungsfreies Computernetzwerk heutzutage so gut wie arbeitsunfähig.

Darum übten 231 Fernmelde- und Führungsunterstützungskräfte, unter der Gesamtleitung des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr bei der rund vierwöchigen IT-Betriebsübung Gelber Merkur den Ernstfall. Der Übungsraum erstreckte sich dabei über das gesamte Bundesgebiet: von Murnau im Süden bis Eckernförde im Norden. Im Mittelpunkt der Übung stand die Hunsrück Kaserne in Kastellaun. Hier war der Sitz des Leitungsgefechtsstandes von dem aus der Projektoffizier, Oberstleutnant Rößler, die gesamte Übung leitete und überwachte.

In diesem Jahr trug das Führungsunterstützungskommando mit seinem Kommandeur, Generalmajor Heinrich Steiner, zum ersten Mal die Verantwortung für die IT-Betriebsübung, nachdem diese in den vorangegangenen Jahren vom früheren Streitkräfteunterstützungskommando durchgeführt wurde. Während der Übung Gelber Merkur bauen Fernmelde- und Führungsunterstützungskräfte ihre Kommunikations- und Informationstechnik für andere „Nutzer“ auf. Diese „Nutzer“ sind vergleichbar mit Kunden ziviler Internet- und Kommunikationsanbieter und wollen einen bestimmten Service – etwa Telefonie und Internet – störungsfrei und in immer gleichbleibender Qualität nutzen. Im Unterschied zur zivilen Wirtschaft sind die aufgebauten Informationsnetze auch für den Auslandseinsatz vorgesehen. Ziel der Übung ist, jedem Soldaten, ob im In- und/oder Einsatzland und unabhängig von seiner aktuellen Lage, den gewünschten Service immer reibungslos zur Verfügung zu stellen.

Nach Aufstellung des Führungsunterstützungskommandos am 01. Januar 2013 war dies die erste Übung mit allen unterstellten Verbänden und Truppenteilen und führte erstmalig alle relevanten Systeme der Streitkräftebasis in einem Verbund („Netz“) zusammen. Zu den unterstellten Truppenteilen zählen die sechs Führungsunterstützungsbataillone, die Führungsunterstützungsschule und das Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr. Hierbei galt es auch völlig neue Systeme, die in den letzten zwölf Monaten ausgeliefert wurden, mit den anderen Systemen zu prüfen. Die Planungen für diese Übung begannen im Februar 2014. In der ersten Übungswoche wurden die verschiedenen Systeme an ihren Heimatstandorten ausgiebig getestet, um Ausfälle und Fehlerquellen möglichst während des Übungsverlaufs auszuschließen. Ab der 2. Übungswoche wurde das Mobile Kommunikationssystem der Bundes-

wehr als Herzstück des gesamten Netzes am Standort Kastellaun aufgebaut. Vor Inbetriebnahme wurde es konfiguriert und mittels angemieteter Leitungen und Verbindungen über Satelliten und Richtfunk verknüpft. Die darauffolgenden Wochen waren durch den Netzbetrieb, Netzveränderungen und Zuschalten von weiteren Netzen, beispielsweise VAN, TE-TRAPOLBw,



HF-Funk geprägt. Während der Übung wurden neben dem allgemeinen Netzbetrieb auch Übungsszenarien eingespielt. Diese sahen den Aufbau eines Netzes zur Kommunikation von Deutschland in ein beliebiges Einsatzland und innerhalb des Einsatzlandes zwischen mehreren Standorten vor. Darüber hinaus wurde der Ausfall von Systemen dargestellt und Verfahrens- und Handlungsanweisungen überprüft.

"Den Übungsverlauf sowie das Gesamtergebnis würde ich als erfolgreich und für alle Beteiligten als besonders lehrreich beurteilen. Für mich hat der Plan funktioniert“, so Oberstleutnant Rößler. Die IT-Betriebsübung soll zukünftig zweimal jährlich unter der Leitung des Führungsunterstützungskommandos durchgeführt werden. Die Ter-



Das Network Operation Center (NOC)

mine für 2015 sind bereits vorgeplant. „Nach Auswertung aller Ergebnisse ist unser Ziel, im Hinblick auf kommende Übungen, Verfahrensabläufe zu optimieren und Handlungsanweisungen für Einzelsysteme zu verbessern“, sagte Rößler. Die Führungsunterstützer sind

nahezu an allen Übungen der Bundeswehr beteiligt. Hier unterstützen sie durch ihr Können den reibungslosen Ablauf ihrer „Kunden“. Eine eigene Betriebsübung wie der Gelbe Merkur dagegen bietet genau die Möglichkeit des Ausprobierens, des Ausbildens und des Erfahrungssammelns der Führungsunterstützer selbst. Die Notwendigkeit und auch die seltene Gelegenheit zum Üben innerhalb der Fernmelde- und Führungsunterstützungskräfte haben auch die anderen Organisationsbereiche erkannt. So nahmen an den unterschiedlichen Phasen der Übung auch Kräfte der Luftwaffe aus Köln, Kalkar und Gatow, Kräfte des Heeres aus Oldenburg, Eibergergen und Rotenburg/Wümme sowie das neu aufgestellte Seebataillon aus Eckernförde teil.

Die Systeme und ihre Bediener

Satellitenkommunikation der Bundeswehr (SAT-COMBw) - Oberfeldwebel Alexander Esser vom Führungsunterstützungsbataillon 293 aus Murnau ist Bediener SATCOMBw. „Meine Aufgabe ist es über Satellitenkommunikation eine Verbindung zwischen dem jeweiligen Einsatzland und Deutschland herzustellen. Während der IT-Betriebsübung Gelber Merkur wurden der Aufbau, die Bedienung, die Konfiguration und die Überwachung der Satellitenverbindung eingeübt“, so Esser.

Digitale Richtfunk (DigRifu) - Beim DigRifu werden Kommunikationsverbindungen über terrestrische Funkstellen (begrenzte Entfernung aufgrund Geländegegebenheiten circa 30-40 Kilometer, dafür größere Übertragungsgeschwindigkeiten) zur Verbindung des MobKommSysBw und zur Anbindung von z.B. Gefechtsständen genutzt.

„Als Truppführer Digitaler Richtfunk bin ich verantwortlich für den Aufbau, den Betrieb und die Überwachung des gesamten System DigRifu“, so Hauptfeldwebel Manuel Mohn vom Führungsunterstützungsbataillon 282 aus Kastellaun.

Mobiles Kommunikationssystem der Bundeswehr (MobKommSysBw) - Stabsfeldwebel Michael Sailer vom Führungsunterstützungsbataillon 282 aus Kastellaun ist Leiter MobKommSysBw Management und verantwortlich für die Überwachung des gesamten IT-Netzes, welches durch MobKommSysBw aufgebaut wurde. MobKommSysBw ist die „Spinne im Netz“ beziehungsweise die „Schaltzentrale“ der gesamten Übung. „Das System nutzt die vor Ort hergestellten Verbindungen sowie angemieteten Leitungen und vernetzt die Systeme Digitaler Richtfunk (DigRifu), Satellitenkommunikation der Bundeswehr (SATCOMBw), TETRAPOLBw sowie die benötigten IT-Systeme untereinander“, so Sailer.

TETRAPOLBw - Oberfeldwebel Daniel Jakob vom Führungsunterstützungsbataillon 282 aus Kastellaun ist TETRAPOLBw Administrator. „TETRAPOL (Terrestrial Trunked Radio Communication for Police) wurde ursprünglich für die französische Polizei entwickelt“, so Jakob. „TETRAPOLBw ist ein räumlich begrenztes digitales Bündelfunksystem (ähnlich einem Mobilfunknetz) zur Kommunikation zum Beispiel in Gefechtsständen und Feldlagern. Die Reichweite ist abhängig von Witterung und Gelände und beträgt im Durchschnitt circa 25 Kilometer“, sagte Jakob. „Zu meinen Aufgaben gehört der Aufbau und Betrieb des Systems unter Einsatzbedingungen sowie die Einweisung und Ausbildung der Nutzer“.

Hochfrequenz-Funk (HF-Funk) - „Das System HF-Funk bietet die Möglichkeit Nachrichten mittels Hochfrequenz weltweit zu versenden. Weiterhin kann man mit

HF-Funk Sprache, Tastsignale (Morsezeichen), Schreibsignale (Fernschreiben) sowie Daten übertragen“, so Stabsfeldwebel Gregor Pell vom Führungsunterstützungsbataillon 282.

Verabschiedungen beim öffentlichen Appell in Dillingen
Oberstleutnant Jens Weber und Hauptmann Dieter Obermayer

Am 1. Juli 2014 führte das Führungsunterstützungsbataillon 292 in Dillingen an der Donau bei sommerlichen Temperaturen einen öffentlichen Verabschiedungsappell für die Einsatzsoldaten und einen Appell anlässlich der Außerdienststellung des Führungsunterstützungsregimentes 29 durch.

Der Innenhof des Dillinger Schlosses bietet für Veranstaltungen dieser Art in der Öffentlichkeit stets den architektonisch ansprechenden Rahmen. Zu diesem besonderen Ereignis hat der Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Herr Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner eingeladen.



und Hauptmann Haid als IT Sicherheitsoffizier der Unterstützungskompanie Mali nahmen dabei die Stadtschilder symbolisch als Zeichen der Verbundenheit ihrer Garnisonsstadt Dillingen mit der Bundeswehr entgegen. In der Rede betonte der Kommandeur des FüUstgBtl 292 die Wichtigkeit der Aufgaben als Führungsunterstützungsbataillon.

Dabei wurden zunächst die mehr als 70 Dillinger Soldaten, die in den nächsten Tagen ihren Einsatz im 35. Einsatzkontingent ISAF und 5. Einsatzkontingent Mali beginnen, von ihrem Kommandeur, Herrn Oberstleutnant Jürgen Schweiger und dem Oberbürgermeister der großen Kreisstadt Dillingen, Herrn Frank Kunz verabschiedet. Anwesend waren neben Vertretern aus der Politik und Wirtschaft auch viele Familienangehörige und zahlreiche Dillinger Bürgerinnen und Bür-

ger. Die Paradeaufstellung wurde durch Vertreter der örtlichen Reservisten und Abordnungen der Führungsunterstützungsbataillone 291 aus Sigmaringen und 293 aus Murnau und des österreichischen Bundesheeres, dem Führungsunterstützungsbataillon 2 aus St. Johann i. Pongau ergänzt. Hauptmann Schütz als Vertreter für Major Bühler, Führer der Führungsunterstützungsstaffel Mazar-e-Sharif, Hauptmann Altstetter Kompaniechef der Unterstützungskompanie Kabul

Sein wesentlicher Wunsch ist es jedoch immer, dass alle Soldaten wieder unversehrt aus ihrem Einsatz heimkehren. Der Oberbürgermeister bedankte sich für das Engagement der Soldaten und machte noch einmal die besondere Wertschätzung der Stadt und seiner Bürger für die Bundeswehr am Standort deutlich.

Im zweiten Teil des Appells wurde das Führungsunterstützungsregiment 29 rund zehn Jahren nach seiner Aufstellung außer Dienst ge-





stellt. Während der letzten sechs Monate der Auflösungsphase war die Führung über das Führungsunterstützungsregiment 29 dem Kommandeur des Führungsunterstützungsregiments 38, Herrn Oberst Manfred Kutz übertragen. In seiner Rede beschrieb er die Verantwortung des Regimentes über die angetretenen Bataillone und die Unterstellung des Führungsunterstützungsbataillons 384 aus Karlsruhe bis zum Jahr 2009. Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner sprach in seiner Rede den sichtbaren Weg in die Zielstruktur an und die Umsetzung von klaren, flachen Hierarchien, zu dem der Wegfall der Regimentsebene dazugehört. Er betonte aber, dass „mit dem Führungsunterstützungsbataillon 292 die „Fernmelder“ bleiben und die Bundesdienstflagge als sichtbares Zeichen der Präsenz der Bundeswehr in dieser Stadt und Region hoch halten werden“. Auch konnte der Kommandeur im Rahmen des Appells den Führer des Führungsunterstützungsbataillons 291, Herrn Oberstleutnant Josef Fiebig mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold auszeichnen und den Kompaniefeldwebel der

5. Kompanie, Herrn Stabsfeldwebel Markus Wendl zum Oberstabsfeldwebel befördern.

Aber an diesem Tag war es nun die Aufgabe vom Herrn Oberst Manfred Kutz, die Außerdienststellung seinem Vorgesetzten, dem Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr zu melden. In einem feierlichen Zeremoniell trat die Abordnung des Regimentes mit ihrer Truppenfahne vor. Die erlebnisreiche militärische Geschichte des Regimentes endete mit dem Verhüllen der Truppenfahne durch die beiden Kommandeure. Das Führungsunterstützungsregiment 29 ist somit formell aufgelöst.

Damit endete auch die langjährige enge Patenschaft zwischen der Garnisonsstadt Dillingen an der Donau und dem Führungsunterstützungsregiment 29. In den vergangenen Jahren fanden immer wieder größere Veranstaltungen in, für und mit der Öffentlichkeit statt. Aber auch eine Vielzahl kleinerer Vorhaben mit sozialen, caritativen, kirchlichen und öffentlichen Organisationen und Einrichtungen wurden gemeinsam erfolgreich bestritten. Oberbürgermeister Kunz bestätigte dies in seiner Ansprache und blickte optimistisch in die Zukunft, da die Patenschaft vom Führungsunterstützungsbataillon 292, das weiterhin in der Luitpold-Kaserne verbleibt, weitergeführt wird.

Eine dieser von einem ehemaligen Kommandeur des Regimentes, Herrn Oberst a.D. Georg Schrenk ins Leben gerufene Tradition, den sog. „Stammtisch der Führungsunterstützer und seiner Gäste“ wird nun vom Führungsunterstützungsbataillon 292 fortgeführt. Dieser fand im Anschluss an den Empfang der Stadt Dillingen im Stadtsaal statt. Weit über 100 geladene Gäste und die Soldaten des Bataillons treffen



sich regelmäßig bei diesem Stammtisch zum Gespräch und zum Informationsaustausch. Zentraler Inhalt der Veranstaltung ist immer ein Vortrag mit Themenbezug Einsatz der Bundeswehr oder Führungsunterstützung. Dieser besondere Tag war auch der Grund, dass der Kommandeur des Führungsunterstützungskommandos der Bundeswehr, Herr Generalmajor Heinrich-Wilhelm Steiner selbst den Vortrag vor den interessierten und fachkundigen Gästen hielt. Als nächster Veranstaltungstermin ist der 30. Oktober 2014 um 19.00 Uhr geplant.

Das Führungsunterstützungsbataillon 292 wurde im letzten Jahr dem Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr direkt unterstellt und als erster Verband der verbleibenden Bataillone umgegliedert. In der neuen Struktur verfügt das Bataillon über 5 Einsatzkompanien, die 1. Kompanie als Versorgungskompanie mit einem Grundausbildungszug, die 2. Kompanie verantwortlich für das Kernnetz, die 3. Kompanie verantwortlich für das Zugangsnetz, 4. Kompanie verantwortlich für die Weitverkehrsverbindungen und die 5. Kompanie für mobile Funkanteile. Das Bataillon betreibt dazu mehrere Ausbildungsanlagen für die Teamausbildung im Rahmen des neuen Ausbildungs- und Übungsverbundes. Diese Anlagen umfassen den Antennenträger 30/45, die Führungs- und Informationssystemanlagen der Streitkräfte und verlegefähige Accessnetze Bw (VAN Bw). Für diese in der Grundgliederung der 1. Kompanie zugeordneten Ausbildungsanlagen

wird in den nächsten Jahren die Infrastruktur am Standort Dillingen geschaffen. Zurzeit steht zur Durchführung der Systemverbundübung zusammen mit der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr bereits ein im Mai fertiggestellter VANBw Lehrsaal zur Verfügung. Auch wird eine neu geschaffene Ausbildungsfläche in der Kaserne für die Antennenausbildung in diesem Sommer nutzbar sein. Zur Bewältigung dieser Aufgaben in der Übernahme von Aufgaben der Regimentsebene steht dem Bataillon neben einem Stabszug zur Führung des Personals im Stab ein Bataillonsausbildungszentrum und in der Abteilung S3 eine Gruppe IRS, die IT-Ressourcensteuerung zur Verfügung.

Der Schwerpunkt des Bataillons liegt zurzeit klar in der Aufgabe als Haupttruppensteller für die Führungsunterstützungskräfte. Nach der Umgliederung ist das Bataillon im Rahmen der neuen Einsatzsystematik insgesamt für die Gestellung der Einsatzkontingente EUTM Mali, KFOR Kosovo und ISAF Afghanistan in diesem Sommer zuständig. Die Verlegung der Kräfte dauert noch an und wird voraussichtlich im August abgeschlossen

sein. Anfang nächsten Jahres ist das Bataillon wieder befüllt, wird aber weiterhin durch Einzelabstellungen im Umfang bis zu 25% des Bataillons seinen bedeutungsvollen Beitrag leisten.

Oberstleutnant Jürgen Schweiger hat als Kommandeur des Bataillons zudem auch die Aufgaben als Standortältester Dillingen übernommen. Diese Aufgaben wurden mit Auflösung des Bataillons Elektronische Kampfführung 922 in Donauwörth um den hinzukommenden Landkreis Donau-Ries erweitert. Neue Struktur und neue Aufgaben erfordern in den nächsten Jahren auch weitere Investitionen in der Kaserne, um den Anforderungen an Infrastruktur, Technik, Sicherheit und Betreuung der Soldaten vor Ort gerecht zu werden. Auch gewinnt die Aufgabe der Nachwuchsgewinnung für den Standort immer mehr an Bedeutung, zumal das Bataillon in einem „IT freundlichen“ Umfeld beheimatet ist, mit vielen international agierenden IT-Dienstleistern in der Region. Daher wird es immer wieder öffentliche Veranstaltung geben, um die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Region herauszustellen und damit Möglichkeiten der Information für den

potentiellen Nachwuchs zu bieten. Die Politik in der Region wird ebenfalls fest eingebunden und regelmäßig informiert. Veranstaltungen wie der Stammtisch der Führungsunterstützer werden daher immer gut besucht.

Wir hoffen, sie alsbald in Dillingen, ob als Ehemaliger oder Aktiver, wieder begrüßen zu dürfen.



Führungsunterstützungsbataillon 283 - Ende einer 56jährigen Tradition
 Stabsfeldwebel Michael Seidel (Text) und Hauptfeldwebel Dirk Bannert (Fotos)

Im Rahmen eines feierlichen Appells auf dem Salhofplatz der Garnisons- und Patenstadt Lahnstein verabschiedete sich das Führungsunterstützungsbataillon 283 in einem würdevollen Rahmen von der Öffentlichkeit. Gleichzeitig wurden die aus dem Auslandseinsatz zugekehrten Soldatinnen und Soldaten am Standort begrüßt und die bestehenden Patenschaften des Bataillons und der Kompanien beendet.

Rund 80 Gäste waren der Einladung des Kommandeurs Führungsunterstützungsbataillon 283 (FüUstgBtl 283), **Oberstleutnant Christian Rainer Bartsch**, gefolgt. Unter den Ehrengästen der Minister des Inneren, für Sport und Infrastruktur, **Roger Lewentz**, sowie die Landtagsabgeordneten **Matthias Lammert** und **Frank Puchtler**.

Neben den Bürgermeistern und Abordnungen der Patenstädte wohnten darüber hinaus viele Kommunalpolitiker, ehemalige Führungsunterstützer und Vertreter von befreundeten Vereinen dem Zeremoniell bei. Ihre Verbundenheit mit den Soldaten brachten die vielen Bürgerinnen und Bürger bei frühlinghaften Temperaturen als Zuschauer eindrucksvoll zum Ausdruck.

Musikalisch umrahmte das Heeresmusikkorps 300 aus Koblenz unter Leitung vom Hauptmann Thomas Andreas den Appell.



Eine 56jährige Geschichte neigt sich dem Ende

In seiner Rede betonte der Kommandeur besonders die Leistungen des Bataillons im Rahmen der Auslandseinsätze der Bundeswehr. Fast 500 Soldatinnen und Soldaten waren seit 2003 im Einsatz und brachten es auf über 60.000 Einsatztage.

Rückblickend sagte er, nicht ohne Stolz: „Tragendes Element sind hierbei stets die Menschen gewesen, die dem Bataillon eine Seele geben. Sie, die ehemaligen und aktiven Angehörigen haben das Bataillon geprägt und das Leitbild „Von Lahnstein aus-Weltweit im Einsatz“ mit Leben gefüllt.“

Teil der Region

Sowohl dem Innenminister, Roger Lewentz, als auch dem Oberbürgermeister der Stadt Lahnstein, **Peter Labonte**, war es in ihren Reden wichtig, den Soldatinnen und Soldaten für Ihre schwierigen und fordernden Auslandseinsätze zu danken.

Dabei wurde auch der Dienst in der Heimat in den vergangenen Jahren - z.B. die Unterstützungen bei

Hochwasser - bewürdigt und hierfür Dank ausgesprochen.

An die Soldaten gewandt sagte Labonte: „Wir Lahnsteiner sind stolz, dass ein Teil der Geschichte auch der Bundesrepublik Deutschland mit den Soldatinnen und Soldaten in unserer Kaserne auch bei uns in Lahnstein geschrieben wurde. Wie selbstverständlich aber sind die Soldaten in der Deines-Bruchmüller-Kaserne für uns auch Teil unserer Stadt geworden, in der die Soldaten sehr geschätzte Bürger waren und sind.“



Eine bewegende Geschichte

Die Geburtsstunde des Führungsunterstützungsbataillon 283 beginnt am 1. August 1956, als Panzer-Fernmeldebataillon 5 auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Das Vorauskommando bestand aus vier Soldaten. Der erste Offizier des Bataillons war der spätere Kommandeur, Oberstleutnant Bayling. Die ersten Fahrzeuge und das erste Fernmeldegerät konnte im September 1956 in Empfang genommen werden, die ersten ungedienten Rekruten traten am 16. Januar 1957 ihren Dienst an. - Am 8.03.1957 verlegte das Bataillon nach Lahnstein in die Deines-Bruchmüller-Kaserne.

Im Zuge von Strukturreformen verlegte das Bataillon mehrmals und wurde des Öfteren umbenannt. Die letzte Verlegung führte 1998 wieder nach Lahnstein und 2005 erfolgte die Umbenennung zum Führungsunterstützungsbataillon 283.



Erhalt der Tradition

Fernmelder haben eine lange Tradition am Standort, nämlich seit 1899. **Die Kameradschaft der Fernmelder Koblenz/Lahnstein e.V.** ist eine Vereinigung von ehemaligen und aktiven Angehörigen der Fernmeldetruppe aller ehemaligen Einheiten des Standortes Koblenz-Lahnstein.

Der am 23. Juni 2006 gegründete Verein möchte unter Leitung Ihres derzeitigen Vorsitzenden **Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel** das Andenken an die Tradition der Fernmeldetruppe aus Koblenz/Lahnstein bewahren, fördern und die Mitglieder über Aktuelles aus dem Bereich der Truppengattung informieren. In diesem Selbstverständnis wird der Verein zukünftig auch den wesentlichen Beitrag zum Erhalt des Andenkens an den Führungsunterstützungsbataillon 283 übernehmen.



Verabschiedung und Großer Zapfenstreich in der Garnisonsstadt Sigmaringen Oberleutnant Barbara Mair und Oberleutnant Oliver Kees

Seit 1957 war die Bundeswehr im Standort Sigmaringen vertreten.

Im Zuge der Umstrukturierung wird der Standort mit der Graf-Stauffenberg-Kaserne nach über 57 Jahren aufgelöst. Aus diesem Anlass verabschiedete sich die Bundeswehr am 5. Juni 2014 aus der Garnisonsstadt mit einem Appell und Großen Zapfenstreich.

Der Verabschiedungsappell wurde vom Standortältesten und Kommandeur 10. PzDiv Brigadegeneral Johann Langenegger, im Namen der 14 Dienststellen des Standorts, ausgetragen.

Das heutige FüUstgBtl 291 war als Divisionsfernmeldebataillon bis zur Strukturreform 2007 der 10. PzDiv unterstellt und blickt auf eine lange gemeinsame Historie zurück.

Zum Appell auf dem Festplatz waren am Donnerstagabend Abordnungen Stab / StKp 10. PzDiv, FüUstgBtl 291, FmKp EUROKORPS, FachSanZentrum/VersInstZ, 2./FJgRgt 3 aus dem Standort Sigmaringen sowie der GebJgBrig 23 und PzBrig 12 letztmalig in der Öffentlichkeit angetreten.

Die Ehrenformation wurde von Brigadegeneral Langenegger zusammen mit Generalleutnant Bruno Kasdorf (Inspekteur des Heeres), Winfried Kretschmann (Ministerpräsident Baden Württemberg) sowie Thomas Schärer (Bürgermeister Sigmaringen) abgesprochen.

Brigadegeneral Langenegger begrüßte über 1000 Gäste, darunter vier Abgeordnete, 18 Bürgermeister, elf Geistliche, 28 Generale und



v.l.: Winfried Kretschmann (Ministerpräsident Baden Württemberg), Thomas Schärer (Bürgermeister Sigmaringen), Generalleutnant Bruno Kasdorf (Inspekteur des Heeres), Brigadegeneral Johann Langenegger

drei Vertreter von Adelshäusern. In seiner Rede hoffte er, dass die Bürger auch in Zukunft die Bundeswehr unterstützen, auch wenn sie nicht mehr jeden Tag sichtbar sei.

Der Inspekteur des Heeres verteidigte die Bundeswehrreform: „Was wir hier angehen ist erforderlich, wenn wir uns den veränderten Bedingungen nicht stellen, sind wir

irgendwann nicht mehr relevant.“

Ministerpräsident Kretschmann, der selbst seinen Grundwehrdienst in der Graf-Stauffenberg-Kaserne leistete, bedauerte die Schließung des Standortes. Er habe hinter den Kulissen versucht, diese Entscheidung zu verhindern. Bürgermeister Schärer betonte die enge Verbundenheit der Stadt mit der Bundeswehr.

„Die Bundeswehr hat im halben Jahrhundert ihrer Präsenz Sigmaringen städtebaulich und gesellschaftlich geprägt wie zuvor nur unser Fürstenhaus.“

Im Anschluss an den Appell fanden sich 600 geladene Gäste in der Stadthalle ein. Für seine Verdienste um die Bundeswehr wurde Bürgermeister Schärer mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold ausgezeichnet. Zur Erinnerung an die Bundeswehr überreichte Brigadegeneral Langenegger der Stadt Sigmaringen ein Duplikat der Truppenfahne 10. PzDiv.





Als melancholisch letzter Gruß an Sigmaringen folgte nach Einbruch der Dunkelheit der Große Zapfenstreich (siehe Bild unten), der durch das GebJgBtl 233 und das



Abgerundet wurde das für die ganze Region historisch einschneidende Ereignis durch den Eintrag der Generale Bruno Kasdorf und Johann Langenegger sowie des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann ins Goldene Buch der Stadt.

HMK Ulm dargeboten wurde. Etwa 4000 Gäste wohnten dem feierlichen Zeremoniell bei.

Nach dem Abspielen der Nationalhymne marschierte die Ehrenformation aus, die Musik wurde leiser und leiser, die Fackeln erloschen. Nun ist der Abzug symbolisch vollzogen.



Ende der Fernmelde-Ära in Sigmaringen

Die Geschichte der Fernmelder in Sigmaringen begann 1959 mit der Gründung des Divisionsfernmeldebataillons in der alten Zollschule.

Als die Infrastruktur geschaffen war, zog das Bataillon im April 1961 in die Neue Kaserne auf dem Ziegelholz ein. Am 20. Juli 1961 erhielt die Kaserne zum Gedenken an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus den Namen des aus der Region stammenden Oberst i.G. Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Zukünftig wird die Dresdener Albertstadt-Kaserne mit der Offizierschule des Heeres den historisch bedeutenden Namen des Widerstandskämpfers tragen. In Sigmaringen soll bis Ende 2015 die gesamte Infrastruktur zunächst an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) abgegeben werden. Planmäßig soll dann im Rahmen des Konversionsprozesses das Gelände über die Kommune an zivile Firmen vermietet beziehungsweise verkauft werden. Die Suche nach Interessenten hat bereits begonnen, vereinzelt konnten schon jetzt Gebäude und Hallen an gewerbliche Nutzer vermietet werden. Ob sich für die gesamte Infrastruktur eine Weiternutzung ergibt, bleibt jedoch fraglich.



Die Graf-Stauffenberg-Kaserne in Sigmaringen war lange Jahre die Heimat zweier Fernmelde- bzw. Führungsunterstützungsverbände:

Der jüngere Verband ist die **FmKp EURO-KORPS**. Aufgestellt 2007 untersteht diese dem Eurokorps mit Sitz in Straßburg und stellt die technischen Führungsmittel für den Gefechtsstand REAR, für Gefechtsstände von unterstellten Truppenteilen des Eurokorps sowie Erkundungs- und Verbindungskommandos bereit, richtet ein und betreibt die Mittel der Informationsversorgung der Gefechtsstände. Die FmKp verlässt Sigmaringen im November 2014 zur Zwischenstationierung Richtung Saarlouis. Jedoch ist der geplante Stationierungsort in Lebach, sobald die infrastrukturellen Voraussetzungen gegeben sind. Das **FüUstgBtl 291** wird zum 30. September 2014 außer Dienst gestellt. Mit der Auflösung endet eine 55-jährige Ära der Fernmelder in Sigmaringen. Aufgestellt wurde das Bataillon 1959 als Divisionsfernmeldebataillon der damals noch 10. PzGrenDiv, mit dem grundsätzlichen Auftrag, die Führungsfähigkeit der Division im Frieden und im Verteidigungsfall sicher zu stellen.

1957 bis 2014 - Die Sigmaringer Fernmelde-Ära in Bildern



Major Pfingsten, erster Kommandeur, bei seiner Rede am Gründungsappell

1. März 1959 - Aufstellungsappell Fernmeldebataillon 10

Die wesentlichen Aufgaben des Fernmeldebataillons waren das Herstellen und Betreiben von AUTOKO-Fernsprech-, Fernschreib- und Datenübertragungsnetzen zum Anschluss von Divisions- und Brigadegefechtsständen sowie des vorgeschobenen Gefechtsstandes des Divisionskommandeurs, das Herstellen und Halten von HF- und VHF-Funkverbindungen und das Einrichten und Betreiben des Führungs- und Informationssystems HEROS auf dem Divisionsgefechtsstand.



20. Juni 1961 - Einweihung des Ehrenmals Graf Stauffenberg durch General Graf von Kielmansegg

Die Form des Ehrenmals stellt ein stilisiertes Schwert dar, welches als Zeichen für das Ende kriegerischer Auseinandersetzungen in den Boden gestoßen wurde.



1964 bis 2014 - Der Standort Sigmaringen hat eine eigenständige Evangelische Militärkirchengemeinde, deren Zentrum die Kreuzkirche war

Die Form der Kirche wurde dem Zweimannzelt der Soldaten nachempfunden.

1970 - Übernahme der Patenschaft "53° Regiment de Transmission"

Im Rahmen dieser Patenschaft wurde regelmäßig ein Kompanieaustausch veranstaltet. 22 Jahre bestand die enge Patenschaft, bis das französische Regiment 1992 aufgelöst wurde.



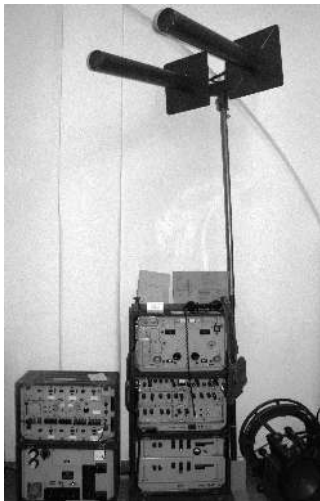


1969 bis 1976 sowie 1980 bis 1984 - Das ADAC Bergrennen am Schauinsland (Hausberg von Freiburg) wird durch das Fernmeldebataillon fernmeldetechnisch angebunden und optimiert.



1972 - Olympische Sommerspiele in München

Ein Höhepunkt in der Geschichte war dieser Einsatz: Die Soldaten haben vor Ort für die Übermittlung von Nachrichten und Wettkampfergebnissen (Wildwasserkanal) zu sorgen. Für die wertvolle Unterstützung erhält das Bataillon ein Fahnenband vom bayrischen Ministerpräsidenten.



1977 -

erhält das Bataillon als einer der ersten Fernmeldeverbände im Heer das Fernmeldesystem AUTOKO I (Automatisiertes Korpsstammnetz). Das AUTOKO ist ein raumabdeckendes, wählfähiges Weitverkehrsnetz, dessen Netzstruktur an keine Hierarchie gebunden ist und mit dem das Operationsgebiet eines Korps bis zu den Brigadegefechtsständen mit feldmäßigen Fernmeldeanschlusstellen Zugang zum Netz erhält.



1986 -

beginnt die Einführung von AUTOKO II mit digitalisierten Richtfunkgeräten. Durch die FM 1000/15000 Verbindungen wird der zeit- und aufwändige Bau von Feldfern-kabel-zuleitungen überflüssig.



1998 -

Einführung AUTOKO 90: Die Anbindung des AUTOKO an SATCOM und die Vermaschung über SATCOM-Verbindungen war unproblematisch und wurde insbesondere bei Einsätzen im erweiterten Aufgabenspektrum der Bundeswehr genutzt.



28. Juni 2007 -
 Unterstellungswechsel vom Heer zur Streitkräftebasis mit der Umbenennung von Fernmeldebataillon 10 in Führungsunterstützungsbataillon 291.

von links: Oberst Schrenk (Kdr FüUstgRgt 29), Generalmajor Bentler (Kdr 10. PzDiv), Oberst i.G. Kallert (CdS 10. PzDiv)

Neben zahlreichen Einzelabstellungen nahm das Bataillon an folgenden Einsätzen teil:



Feldpostamt Somalia (oben)

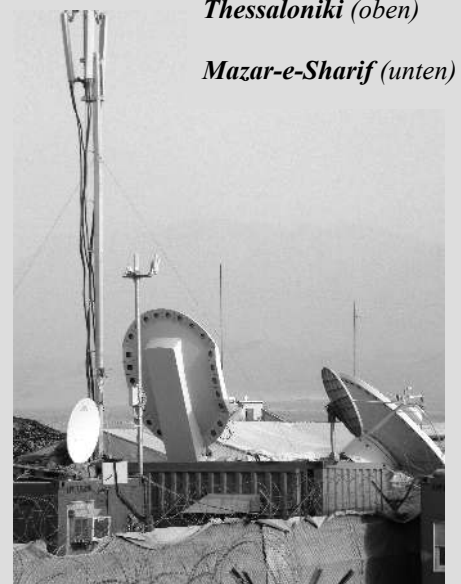


Checkpoint Priznen (unten)

- 1993**
UNOSOM II Somalia
- 1997**
IFOR Bosnien
- 1999**
KOSOVO-Verification-Mission
- 2000**
KFOR/SFOR 1. EinsKtgt
- 2002**
KFOR/SFOR 6. EinsKtgt
- 2005**
KFOR/EUFOR 11. EinsKtgt
- 2007**
KFOR/EUFOR 16. EinsKtgt
- 2010**
ISAF Kabul 23. EinsKtgt
- 2013**
ISAF Kabul 31. EinsKtgt
- 2013**
ISAF Mazar-e Sharif 33. EinsKtgt



Thessaloniki (oben)



Mazar-e-Sharif (unten)

**Das Führungsunterstützungsbataillon 291 verabschiedet sich ...
 ... und wünscht seinen ehemaligen Soldaten in ihrer neuen Verwendung alles Gute und Soldatenglück.**

*Anlässlich der Auflösung erstellte das FüUstgBtl 291 eine ausführliche Bataillons-Chronik (Bild- und Filmbeiträge sowie Interviews mit Ehemaligen) auf DVD.
 Diese erhalten Sie kostenlos über den Leiter Lehksammlung der FüUstgSBw.
 Ansprechpartner: Hptm Wolfgang Schmidt, 90 6233 2571, wolfgang7schmidt@bundeswehr.org*

„Ich durfte mehr als vier Jahre ihr Kommandeur sein. Sie, die Angehörigen des Fernmeldebereiches 93, haben mir die besten vier Jahre in meinem Soldatenleben geschenkt. Dafür danke ich ihnen auf das Herzlichste“, so der 14. und letzter Kommandeur des Fernmeldebereichs 93 Oberst Reinhard Jörß zu seinen Soldaten und zivilen Mitarbeitern. Mit einem Appell auf dem Marktplatz der Stadt Daun wurden am 14. März durch Brigadegeneral Jürgen Setzer der Fernmeldebereich 93 sowie der Fernmeldeaufklärungsabschnitt 931 aufgelöst, sowie die Auswertezentrale Elektronische Kampfführung und das Bataillon Elektronische Kampfführung 931 aufgestellt – auch ein Wechsel der Verantwortlichkeiten.

General Jürgen Setzer, Kommandeur des Fähigkeitskommandos Strategische Aufklärung, betonte noch einmal die Änderungen, die sich aufgrund der bevorstehenden Umstrukturierung für die EloKa-Truppe ergeben. So entfällt zukünftig die Ebene der Fernmeldebereiche in Gänze und die Aufgaben werden zukünftig durch die vier Bataillone und die Auswertezentrale Elektronische Kampfführung wahrgenommen. „Dies bedeutet eine Zäsur für die EloKa-Truppe. Wir werden somit zukünftig vier EloKa-Bataillone mit jeweils individuellem Fähigkeitszuschnitt haben, die fachlich aus der Auswertezentrale EloKa geführt werden“, so Setzer. „Truppendienstlich unterstehen die Verbände unmittelbar dem Kommando. Mit diesem Zuschnitt ist ein noch besser an den heutigen Einsatzerfordernissen ausgerichtete Auftragsbefüllung gewährleistet.“

Standortsicherheit in Daun

Frau Staatssekretärin Heike Raab dankte in ihrer Rede den Angehörigen des Kommandos Strategische Aufklärung und seiner nachgeordneten Einheiten und Dienststellen, denn diese setzen die Voraussetzungen dafür, dass die Bundeswehr einen entscheidenden Beitrag zum Aufbau einer freieren und sichereren Welt leisten kann. Sie stellte den heutigen Appell als zukunftsweisendes Ereignis



im Dienst des Kommando Strategische Aufklärung und der Garnisonsstadt Daun heraus. „Diese beiden in die Zukunft gerichteten Maßnahmen bedeuten auch für den Standort Daun eine Aufwertung, da sich damit auch die Dienstpostenstärke erhöht“, hob sie die nunmehr geschaffene Standortsicherheit noch einmal hervor.

Deutliche Veränderungen

Die neue Struktur bringt aber auch eine deutliche Änderung in der Auftragsdurchführung für die Dauner Soldaten mit sich. So werden in

den nächsten Monaten rund 250 Zeit- und Berufssoldaten zusätzlich an den Standort verlegen. Nahmen bisher in der Regel zwischen 25 und 30 Soldaten des Standortes im Jahr an Auslandseinsätzen teil, so wird sich diese Zahl in Zukunft auf rund 90 Soldaten verdreifachen. Im Dezember dieses Jahres verlegt erstmals ein durch den Standort Daun aufgestelltes Einsatzkontingent nach Afghanistan.

Kontinuität über 45 Jahre

Über 45 Jahre ist es her, dass die Bundeswehr ein fester Bestandteil in Daun geworden ist. Eine Zeit, die sowohl Umbruch und Veränderung hinsichtlich diverser Bundeswehrstrukturen, aber auch Kontinuität und Integration in und mit der Stadt Daun bedeuten. Der Standort nimmt dabei eine herausragende Rolle innerhalb der elektronischen Kampfführung ein und hat in seiner langen Geschichte ständig an Bedeutung gewonnen. Daun ist und bleibt ein Standort in dem die Soldaten tief integriert sind. Die Verbundenheit der Bevölkerung mit den Soldaten ist für diese und ihre Familien ein Attraktivitätskriterium. „In meinen Dank schließe ich meine Vorgesetzten, aber auch die Dauner Bevölkerung und ihre Repräsentanten ein. Möge das feste Band, was die Bundeswehr in Daun mit Stadt, Land und Bevölkerung geknüpft hat, noch lange halten“, so Oberst Jörß.



Feierliches Gelöbnis in Gerolstein: Rund 70 Rekruten der Führungsunterstützungsbataillone 281 und 292 legten öffentlich ihr Gelöbnis auf dem Brunnenplatz in der Innenstadt ab.



Heutzutage ist nicht alleine ein öffentliches Gelöbnis etwas Besonderes. Für Demokratie, Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte einzutreten heißt nach den Worten des Gerolsteiner Bürgermeisters Bernd May, sich verdient zu machen um das Miteinander der Menschen. „Das verdient unser aller Respekt“, sagte May in seiner Rede auf dem Brunnenplatz, den auch zahlreiche Bürger besuchten, und betonte die Freiwilligkeit der angetretenen Soldatinnen und Soldaten.

Die Bundeswehr prägt

„Den jungen Menschen zu erklären, was es bedeutet, für diese Grundwerte einzutreten, was es heißt Soldat zu sein, ist ein Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit während der Grundausbildung“, sagte der Chef der 7. Kompanie des Führungsunterstützungsbataillons 281, Hauptmann Alexander Görlach. Seine Einheit führt die Gerolsteiner Rekruten während ihrer ersten drei Monate „beim Bund“, prägt damit deren erste Eindrücke. Funker Marcus Lehnertz gab wider: „Heute wird ein wichtiger Schritt getan. Der Rahmen unseres feierlichen Gelöbnisses macht mir deutlich, dass man

mir Vertrauen entgegen bringt, aber auch Verantwortung übertragen wird. Darauf dürfen meine Kameraden und ich stolz sein.“ Die „Grundi“ verlaufe bisher erwartungsgemäß. „Ich hatte mich vor meinen Entschluss Soldat zu werden, ausgiebig im Familien- und Bekanntenkreis informiert und mir anhand der Informationsangebote der Bundeswehr sowie im persönlichen Gespräch ein Bild gemacht. Das hat sich bisher bestätigt.“

Kameradschaft erleben

Besonders intensiv wird von Lehnertz, der als Vertrauensperson gewählt wurde, aber auch vom gesamten Rekrutenjahrgang das Gefühl von Kameradschaft und Teamgeist wahrgenommen. „Immer einen Schritt weiter zu gehen, als man es von sich selbst erwartet hätte“, brachte es Funker Esther Ziburske für alle auf den Punkt. Die dreifache Mutter sprach zu der angetretenen Gelöbnisformation und



den Gästen. „Wir sind alle zu einem Zug zusammengewachsen und haben es bereits bis hier her geschafft.“ Die Ausbilder reichen dazu den neuen Kameraden stets eine helfende Hand, fordern sie aber auch stark. „Denn“, so Zugführer Maik Bugenhagen, „es liegt noch ein weiterer militärischer Weg vor den Rekruten. Die Grundausbildung ist ja erst der Beginn. Folgen werden Lehrgänge, Versetzungen und vielleicht Auslandseinsätze.“ Der Oberleutnant hält es daher für wichtig, die Themen der Grundausbildung stets neu zu überdenken und immer wieder neu zu gestalten. „Wir müssen sowohl den eher theoretisch Veranlagten wie auch den Praktiker gleichermaßen für seine künftige Profession als Soldat vorbereiten.“ Es geht aber auch darum, in Gefechtssituationen zu bestehen, einem weiteren Schwerpunkt der Grundausbildung. Seine 7. Kompa-



nie verliert nie den Bezug zum Thema Einsatz und behandelt auch Faktoren wie Sprengfallen, Verwundung und Tod.

Ein sicherer und lohnender Arbeitgeber

Oberstleutnant Kai Lootz, der Bataillonskommandeur, macht klar, dass sein Verband junge Menschen mitnimmt, sie bereits in frühen Jahren mit Führungsverantwortung betraut und hochwertig qualifiziert. „Nicht jedem ist klar, dass eine Ar-

mee heute nicht nur aus ‚Kämpfern‘ besteht, sondern vielmehr Möglichkeiten vom Kraftfahrer über alle erdenklichen handwerklichen und kaufmännischen Berufe, bis hin zum Techniker und Ingenieur bietet.“ Unter den Gerolsteiner Rekruten befinden sich 34 Freiwillig Wehrdienstleistende und 24 Soldaten auf Zeit. Vom Hauptschüler – mit und ohne Ausbildung – bis zum Abiturienten reicht das Bildungsspektrum. 24 Rekruten haben das Abitur beziehungsweise Fachabitur erworben, 15 verfügen bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Neun sind Frauen, zwei davon haben bereits Kinder. Damit ist auch dieses Ausbildungsquartal wieder ein Querschnitt und ein Spiegelbild der Gesellschaft – passend zu einer vielseitigen Bundeswehr mit beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Grundwerte als Basis

Ungeachtet all dieser Perspektiven ist und bleibt ein feierliches Gelöbnis ein herausragendes, unvergessliches Ereignis. Rekruten, Angehörigen, Gästen und Zuschauern war die Spannung und die Gänsehaut anzumerken, als 70 Stimmen laut die Gelöbnisformel sprachen. Als Höhe- und zugleich Schlusspunkt erklang unsere Nationalhymne. Einigkeit und Recht und Freiheit – Werte, die es zu erhalten gilt und denen sich die neuen Soldaten verpflichtet haben.



**Der Fernmelder braucht ...
... SIE !!!**



**WIR SUCHEN
STANDORTBEAUFTRAGTE
unserer Truppengattung bzw. unseres Aufgabenbereichs**

**Ihre Aufgabe wird darin bestehen, als Sprachrohr des
Fernmelderregiment e.V.
auf unsere Gemeinschaft aufmerksam zu machen und die
Informationen zu all unseren Aktivitäten an
Ihre Kameraden und Kameradinnen im Standort
weiterzugeben.**

**Bei Interesse an dieser ehrenamtlichen Tätigkeit
freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme:**

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze
2. stv. Vorsitzender des Fernmelderregiment e.V.
07348 / 94 82 99
goetze.w@gmail.com



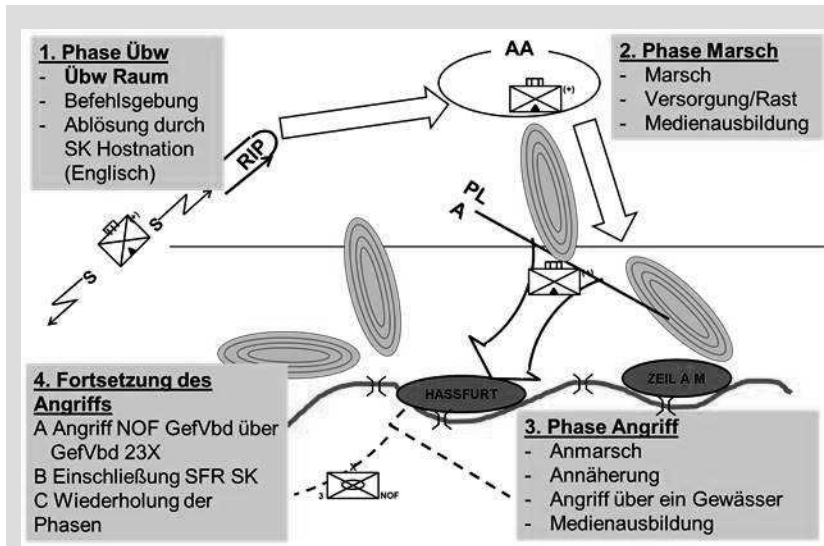
SIRA-Übung ENZIAN 2014:
Gebirgsjägerbrigade 23 erprobte Gefechtsstandkonzept
Major Michael Kramhöller

Vom 7. bis 25. Juli 2014 führte die Gebirgsjägerbrigade 23 (GebJgBrig 23) unter Leitung von Brigadegeneral Michael Matz die Computer Assisted Exercise (CAX) ENZIAN am Gefechtssimulationszentrum Heer in Wildflecken durch. Nach einer intensiven Vorbereitungsphase mit einer taktischen Fernaufgabe stellte die dreiwöchige Übung, welche alle Verbände und Einheiten der Brigade forderte, den Ausbildungshöhepunkt des Ausbildungsjahres 2014 dar.

Mit einer durch die Brigade entwickelten taktischen Lage wurden die Gebirgsjägerbataillone 231, 232 und 233 jeweils eine Woche lang als Gefechtsverband in der Operationsart Angriff beübt. Die notwendigen Kräfte im Bereich Aufklärung, Kampfunterstützung und Einsatzunterstützung wurden von den anderen Verbänden der Brigade gestellt.

Nachdem sich die Verbände mittels einer Fernaufgabe am Standort auf die Übung vorbereitet hatten, erhielten sie zu Übungsbeginn ihren Auftrag. Dieser gliederte sich in vier Phasen:

1. Übergabe der Raumverantwortung an lokale Kräfte (in englischer Sprache).
2. Marsch in einen einsatznahen Verfügungsraum.
3. Nehmen von mindestens drei Main-Übergängen.
4. Unterstützung bei der Neutralisierung feindlicher Kräfte durch Einschließen feindlicher Teile.



Phasenplan ENZIAN 2014

Neben der taktischen Aufgabe musste der Gefechtsverband eine Gefechtsstandhülle erproben, welche von Kräften des GebFmBtl 210 und der StKp GebJgBrig 23 aufgebaut wurde. Den Kern der Hülle bildeten 13 BV 206 S, welche durch sieben aufblasbare Zelte Typ 1 verbunden wurden. In den Zelten wurde Mobilnar sowie eine Stromversorgung sichergestellt.

Zur Sicherstellung der Führungsfähigkeit des vstk GefVbd wurden folgende Führungsmittel / Netzwerke zur Verfügung gestellt:

1. VHF- Funkgeräte

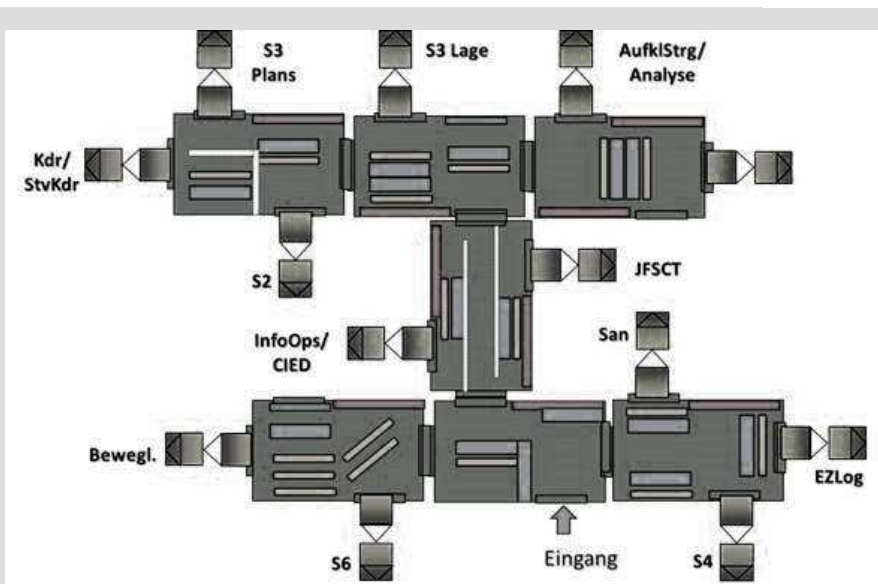
SEM 80/90 für den BtlFüKrs sowie den G3/G1 Kreis. Hierzu wurden die Funkgeräte des FüTrp Trsp Fzgv BV206D (Hägglund) genutzt und in den Funkkreis des GefSimZ H aufgenommen.

2. FüInfoSys H

Ab der Führungsebene Kompanie wurde das Führungsinformationssystem Heer eingesetzt. Zur Erhöhung der Übertragungskapazität wurde eine strukturierte Verkabelung unter Nutzung des LVN Bw aufgebaut. Über das Liegenschaftsnetz wurde der GefStd mit dem Leitungsgefechtsstand (HICON, EXCON) sowie der Auswertung verbunden.

3. „Schwarzes Netz“

Zur Sicherstellung der IT- gestützten Arbeitsfähigkeit mittels LoNo und zur Bereitstellung eines File Service wurde ein „schwarzes Netz“ eingerichtet. Zentrales Element bildete hier ein dezentrales Serversegment Einsatz (DezServerSegment).



Einrichtungsbeispiel Gefechtsstandhülle

Die „Gefechtsstandhülle“ konnte von jedem Verband individuell gegliedert und eingerichtet werden. Ziel war es hierbei, Erkenntnisse zu sammeln bzgl. der Nutzbarkeit vor dem Hintergrund der operativen Fähigkeitsforderungen (OFF).

Bei der Entwicklung des Konzeptes galt es, wesentliche Fähigkeitsforderungen zu erfüllen. Neben dem stationären Betrieb musste ein teilstationärer sowie mobiler Betrieb möglich sein. Die Grundstruktur musste lagebezogen, ohne wesentlichen Aufwand, änderbar sein und das unabhängig vom genutzten Fahrzeugtyp. Vor dem Hintergrund einer Anfangsoperation war die Luftverladbarkeit sowie ein Grundschutz durch geschützte Fahrzeuge genauso gefordert wie eine Durchhaltefähigkeit im Betrieb von mindestens 3 Tagen.

Da während des ganzen Übungsverlaufes die Brigadeführung mit ihren Stabsabteilungsleitern in Wildflecken war, entstand eine weitere Nutzerforderung für den Grundbetrieb: Die Sicherstellung der Führungsfähigkeit der Brigade über den ganzen Übungszeitraum von der Rhön-Kaserne aus. Hierzu wurde von der S6 Abteilung der Brigade ein zweites DezServer-Segment eingesetzt. Mittels dieses Elements wurde sichergestellt, dass alle Soldaten des Brigadestabes ihre persönliche Lotus Notes-Adresse weiter nutzen konnten, Intranet und Internet zur Verfügung stand und das BWI File System weiterhin voll verfügbar war.

In der Woche vor dem eigentlichen Übungsbeginn begann die Aufbauphase des Gefechtsstandes sowie der IT-Netzwerke in den Gebäuden zur Sicherstellung der Führungsfähigkeit. Hierzu wurde Personal und Material aus der Brigade zusammengezogen und ergänzt durch Unterstützungskräfte der St/



Der Gefechtsstand auf dem Eisenhowerplatz

FmKp DIV Süd. Durch eine akribische Vorbereitung der Administratoren in Bad Reichenhall konnte bereits nach 8 h die Führungsfähigkeit der Brigade sichergestellt werden. Brigadeführung, Übungsleitung und Übungssteuerung konnten somit verzugslos nach ihrem Eintreffen in der Rhön-Kaserne mit den letzten vorbereitenden Maßnahmen beginnen.

Der Aufbau des in dieser Weise noch nicht erprobten zeltgestützten Gefechtsstandes erwies sich als deutlich aufwändiger als ursprünglich geplant. Mehrere Faktoren forderten das Vorkommando und ihre Führer immer wieder aufs Neue. Zunächst befanden sich alle Fernmeldezüge der Gebirgsjägerbrigade im Aufbau und waren daher unterbesetzt. Das GebFmBtl 210 befand sich in der Auflösung und verfügte nicht mehr über ausreichend Kräfte für diese Aufgabe. Eine neue Herausforderung für alle Beteiligten. Hinzu kam die Aufgabe, zwei physikalisch getrennte Netze sowie die Telefone ohne feste Infrastruktur einzurichten und an das Liegenschaftsnetz der Rhön-Kaserne anzuschließen. Abschließend mussten Lösungen gefunden werden, für das es noch kein dienstliches Material gibt (z.B. Verbindung BV206S zum Zelt). Die Einrichtung der VHF-Verbindungen war dagegen eine einfache Nebenaufgabe. Das noch unerfahrene und nicht „eingespiel-

te“ Aufbauteam schaffte es dennoch innerhalb von 24 Arbeitsstunden, den Gefechtsstand so einzurichten, dass er voll einsatzbereit war und durch den Brigadekommandeur Herrn Brigadegeneral Matz abgenommen werden konnte. Gemäß dem Motto: „Geht nicht gibt's nicht“.

Während der drei Übungswochen nutzten alle Gebirgsjägerbataillone den Gefechtsstand in einer identischen Grundkonfiguration, unterschieden sich jedoch im Arbeitsablauf und hinsichtlich der Informationsaustauschbeziehungen. So konnten zusätzlich zur Bearbeitung der taktischen Aufgaben Erfahrungswerte bzgl. Nutzbarkeit und Durchhaltefähigkeit gesammelt werden.

Zum Beispiel:

- Die Gefechtsstandhülle mit der IT-Infrastruktur konnte ohne Einschränkungen während des gesamten Übungsverlaufs genutzt werden.
- Die vom Truppenführer im Informationsmanagement festgelegten Informationsaustauschbeziehungen und Kommunikationswege beeinflussten in erheblichem Maße die Umsetzung des Führungsprozesses.

Somit war die CAX ENZIAN 2014 der Gebirgsjägerbrigade 23 in allen Bereichen ein Erfolg. Die zu beübenden Truppenteile konnten ihre taktischen Kenntnisse mit wechselnden Aufträgen und Einlagen unter Nutzung des Führungsinformationssystems Heer vertiefen. Das Gefechtsstandkonzept bestand den ersten Test, um als Basis für zukünftige Übungen genutzt zu werden. Die in der Aufstellung befindlichen Fernmeldezüge konnten erste Erfahrungen bei Einrichtung und Betrieb eines Gefechtsstandes sammeln.

Oberleutnant für eine Woche www.streitkraeftebasis.de

Auf Einladung des Inspektors der Streitkräftebasis (SKB), Vizeadmiral Manfred Nielson, wurden 28 ausgewählte Multiplikatoren aus Bildung, Justiz, Medien, Politik, Verwaltung und Wirtschaft, darunter vier Frauen, am 11. Mai 2014 für eine Woche zur „12. Dienstlichen Veranstaltung zur Information in der Streitkräftebasis“ (12. InfoDVag SKB) „einberufen“, um in dieser Zeit die Bundeswehr von innen kennenzulernen. Die Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr (FüUstgSBw) mit Hauptsitz am Starnberger See war nach 2009 (3. InfoDVag SKB), 2010 (5. InfoDVag SKB) und 2012 (9. InfoDVag SKB) schon zum vierten Mal Gastgeber dieser Veranstaltungsreihe.

Nach Anreise und „Einchecken“ am Sonntag wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Montagmorgen in München mit ihrem Feldanzug ausgestattet und auf das Feierliche Gelöbnis am Abend vorbereitet. Direkt nach der Abnahme des Gelöbnisses beförderte der Kommandeur der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr, Brigadegeneral Dietmar Mosmann, sowie der Abteilungsleiter Ausbildung Streitkräfte vom Bonner Kommando Streitkräftebasis, Brigadegeneral Michael Traut, die an-



getretenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Dauer der InfoDVag zum Oberleutnant oder Oberleutnant zur See.

Als Oberleutnant in die kommende Ausbildungswoche

Der Appell wurde musikalisch vom Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr aus Garmisch-Partenkirchen begleitet. Das Sprechen der Gelöbnisformel sowie die anschließende Beförderung war für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer der emotionalen Höhepunkte der Woche.

Strammes Programm

An den nächsten vier Tagen lernten die frisch ernannten Offiziere in





Theorie und Praxis ausgewählte Aufgabenkomplexe einer Soldatin beziehungsweise eines Soldaten kennen. Das Ausbildungs- und Informationsangebot umfasste neben Einweisungen zur Neuausrichtung der Bundeswehr, der Lage in den Einsatzgebieten oder zu den Aufgaben des Zentrums für Verifikation-saufgaben der Bundeswehr (dieses stellt Teilnehmer für OSZE-Missionen) im praktischen Teil unter anderem Marschieren, Waffen- und Schießausbildung bis hin zum scharfen Schuss sowie einen Parcours einsatzvorbereitende Ausbildung mit dem Schwerpunkt „Crowd and Riot Control“ (CRC). Hier waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl körperlich als auch mental gefordert. Denn dieser Teil der einsatzvorbereitenden Ausbildung, die jede Soldatin und jeder Soldat vor einem Auslandseinsatz durchlaufen muss, dient insbesondere dem Schutz und der Verteidigung des eigenen Feldlagers vor anrückenden Menschenmengen oder Demonstranten.

Ein starkes Team

Ein „Heimspiel“ der besonderen Art erlebte dabei die bayerische CSU-Landtags-abgeordnete Dr. Ute Eiling-Hütig aus Feldafing, die im Gegensatz zu einigen männlichen ehemaligen Grundwehrdienstleistenden die Bundeswehruniform zum ersten Mal trug: „Ich will einen Einblick in möglichst viele Dinge ge-



winnen. Die Bundeswehr interessiert mich dabei, auch vor dem Hintergrund der Einsatzbelastungen für unsere Soldatinnen und Soldaten, besonders. Deswegen nehme ich solche exklusiven Angebote für einen Blick hinter die Kulissen auch gern an“, antwortete sie dem Reporter einer Lokalzeitung noch etwas „abgekämpft“ von der CRC-Ausbildung. Hier zeigte sich auch, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer trotz der kurzen Zeit schon zu einem schlagkräftigen Team zusammengewachsen waren, ein wichtiger Aspekt – nicht nur für die Streitkräfte, sondern auch für die zukünftige Netzwerkarbeit aller Teilnehmer. Die für die Führungskräfte sicher eindrucksvolle Woche belegt einmal mehr, wie vielschichtig und komplex das Aufgabenprofil eines militärischen Vorgesetzten heute ist und wie viel der Arbeitgeber Bundeswehr in der Aus- und Weiterbildung sowie Personalentwicklung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert. Nicht

wenige Vertreter aus der Wirtschaft wollen sich z.B. Bewerbungen von ausscheidenden Zeitsoldaten zukünftig noch genauer anschauen und auf deren Einsatz im Unternehmen hin prüfen. Ein Erfolg des Teams rund um den Schulkommandeur Mosmann.

Erlebnisorientierte Ausbildung

Im theoretischen Teil standen wie immer zahlreiche hochkarätig besetzte Vorträge und Unterrichte auf dem Programm. Darunter auch der Inspekteur, Vizeadmiral Nielson, der die neuen Offiziere auch diesmal persönlich begrüßte und ihnen dabei „seine“ Streitkräftebasis im Rahmen eines Vortrages vorstellte. Die InfoDVag schloss mit einer erlebnisorientierten Ausbildung „Leben im Felde“ auf dem Standortübungsplatz Spatzenhäuser bei Murnau, wo sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch bei kühlem und regnerischem Frühlingswetter bewährten.

Und dann hieß es auch schon wieder der Auskleidung und Abschied von der Truppe nehmen. Zum Ende der gut gefüllten „100-Stunden-Woche“ waren sich alle einig: „Es hat sich eindeutig gelohnt!“ Und eine Teilnehmerin, deren Fachexpertise auch in der Bundeswehr gut gebraucht werden könnte, überlegt ernsthaft, sich als Seiteneinsteigerin für die (Stabs-)Offizierlaufbahn bei der Bundeswehr zu bewerben.

Informationstage der Teilstreitkräfte für studierende Offiziere Hauptmann Christoph Kuntz

Vom 6. bis zum 8. Mai hatten studierende Offiziere der Universität der Bundeswehr Hamburg die Gelegenheit, beim Führungsunterstützungsbataillon 381 in Storkow einen Einblick in die Leistungsfähigkeit der „gelben“ Truppe zu gewinnen.

Nach der Begrüßung und Einweisung durch den Kommandeur, Oberstleutnant Klimmek, wurde die Vielfalt der eingesetzten Technik bei einer Truppschau vorgestellt. Ziel war es hierbei, neben der Komplexität des Gesamtsystems, vor allem die Notwendigkeit des Zusammenwirkens der Teilsysteme und die Einordnung in das System Führung-Aufklärung-Wirkung-Unterstützung zu verdeutlichen. Einweisungen und Gespräche mit den eingesetzten Truppführern gaben die Möglichkeit, neben dem Einsatzspektrum und technischen Details, auch ein Einblick in das Dienstumfeld der hier stationierten Soldaten zu gewinnen. Im Zuge dessen wurden Erfahrungen aus dem Einsatz genauso nachgefragt, wie Themen rund um Familie und Beruf. Bei der anschließenden Abendveranstaltung in lockerer Atmosphäre nutzten die studierenden Offiziere die Gelegenheit, die im Bataillon 381 eingesetzten Zugführer über die Anforderungen, Erfahrungen in der Verwendung und den weiteren Verlauf der eigenen Offiziersausbildung zu befragen.



Fotos: FüUstgBtl 381/
Grunze

Am darauf folgenden Tag gewährten eigens für die Informationstage angereisten Referenten Einblicke in das breite Spektrum an Fachverwendungen in den verschiedenen Bereichen der Führungsunterstützung.

Oberstleutnant Graf aus dem Kommando Strategische Aufklärung informierte über den Bereich Computernetzwerkoperation (CNO). Dieses im Aufbau begriffene Teilgebiet der angewandten Informatik, hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Vor allem die Fähigkeit der CNO-Kräfte der Bw zum Wirken im und durch den Cyber-Raum stellte er als einen Arbeitsschwerpunkt heraus.

So bietet dieser Dienstteilbereich vor allem Studenten technischer Studiengänge interessante Perspektiven für die weitere Verwendung.

Anschließend vermittelte der General der Fernmeldetruppe, Herr Oberst i.G. Uffelmann, einen Einblick in die künftige Struktur und den Auftrag der Fernmeldekräfte des Heeres. Im Besonderen stellte er hierbei die Herausforderungen und Aufgaben in der Verwendung Teileinheitführer / Zugführer heraus. Eine nach seinen Worten anspruchsvolle und anzustrebende Verwendung, die einerseits den Fachmann für das System, andererseits den militärischen Führer mit seinem soldatischen Selbstverständnis fordere.

Zu guter Letzt unterstrich Oberleutnant Fröhlich aus dem Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr nochmals die Wichtigkeit des Zusammenwirkens des „BITS“ mit den mobilen Führungsunterstützungsbataillonen. Denn nur im Verbund könne die Informationsversorgung und Führungsfähigkeit der Streitkräfte im Einsatz sichergestellt werden.

Das abschließende Resümee der studierenden Offiziere fiel positiv aus. Gut über das breite Einsatzspektrum der Systeme und die Vielfalt an möglichen Verwendungen im Bereich Führungsunterstützung und Fernmeldetruppe informiert, verabschiedeten sie sich mit einem großen Dankeschön vom gastgebenden Verband in Storkow.



Hauptmann Christoph Kuntz ist Leiter des Bataillonsausbildungszentrums des Führungsunterstützungsbataillons 381.

Technikerzeugnisse für 76 Absolventen der FSBwIT:
Rokokosaal der Regierung von Schwaben in Augsburg erneut würdiger Rahmen
Oberstleutnant Bernd Zitzelsberger

Die musikalische Umrahmung gestaltete das Klarinettenquartett des Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr Garmisch-Partenkirchen unter der Leitung von Hauptfeldwebel Matthias Liebscher. Die FSBwIT auf dem Lechfeld gehört zum Bereich Lehre und Ausbildung der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr mit Hauptsitz in Feldafing und Pöcking am Starnberger See und wird seit 6. Oktober 2011 von Herrn Oberstleutnant Karsten Zager geleitet. Die Techniker Ausbildung gehört zur Ausbildung der aus der Feldwebellaufbahn kommenden Offiziere des militärfachlichen Dienstes. Zur diesjährigen Zeugnisverleihung konnte Oberstleutnant Zager neben dem Schulkommandeur der Führungsunterstützungsschule, Herrn Brigadegeneral Dietmar Mosmann, den Regierungsvizepräsidenten der Regierung von Schwaben, Herrn Josef Gediga, den Leitenden Regierungsschuldirektor Dr. Peter Hell, den Bürgermeister der Patengemeinde Kleinaitingen, Herrn Rupert Fiehl, den Leiter des Bereichs Lehre und Ausbildung, Herrn Oberstleutnant Frank Reidlingshöfer wieder zahlreiche Gäste und Angehörige begrüßen. Ein herzliches Dankeschön richtete er dabei an die Verantwortlichen der Regierung von Schwaben, die dem Festakt - wie in den Vorjahren - mit dem Rokokosaal seinen würdevollen Rahmen gaben.

Wie Oberstleutnant Zager ausführte, handelte es sich bereits um den 41. Jahrgang der Ausbildung zum staatlich geprüften Elektrotechniker und den 8. Jahrgang der Ausbildung zum staatlich geprüften Informatiktechniker. Der Weg zum Offizier des militärfachlichen Dienstes sei kein Spaziergang. Er sei vor allem ein langer, zeitweise beschwerlicher Weg, für den man Stehvermögen und Ausdauer brau-

Nach ihrer zweijährigen Ausbildung zum staatlich geprüften Elektrotechniker oder staatlich geprüften Informatiktechniker fand am 17. Juli 2014 für die 76 Absolventinnen und Absolventen der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik (FSBwIT) die feierliche Zeugnisverleihung im Rokokosaal der Regierung von Schwaben in Augsburg statt.

che. Alle Schülerinnen und Schüler haben erfolgreich ihre Ausbildung zum Techniker abgeschlossen, 26 von ihnen zudem die allgemeine Fachhochschulreife erworben.

Die häufig gestellte Frage nach der konkreten späteren Verwertbarkeit des Gelernten oder der Anerkennung des Abschlusses werde der Zielsetzung der zweijährigen Ausbildung an der FSBwIT nicht gerecht. Die Fachschule bilde nicht für bestimmte militärische Dienstposten aus. Im Kern handele es sich um eine zivilberufliche Fortbildung. „Die Absolventen der Fachschule nehmen eine Mittlerfunktion ein zwischen dem Funktionsbereich der Hochschulabsolventen und dem Funktionsbereich der qualifizierten Fachkräfte in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Aber was macht einen guten Techniker aus? Er hat Gefühl und Gespür für eine Sache, den richtigen „Riecher“ bei der Lösung von Problemen. Er erahnt Störungen und nimmt Veränderungen wahr, die andere nicht erkennen. Diese Mischung aus fundiertem Fachwissen einerseits und langjährigem Erfahrungsschatz zum Anderen zeichnet eine gute Fachkraft aus und macht sie im betrieblichen Alltag unverzichtbar.“, so Oberstleutnant Zager.

Allerdings gingen die Forderungen des Dienstherrn im Vergleich zu den zivilen Schulen weit über die im zivilen Lehrplan festgelegten Ziele und Inhalte hinaus: „Wir bilden Offizieranwärter aus, zu-

künftiges militärisches Fach- und Führungspersonal. Wir geben Ihnen mit der Ausbildung Instrumente an die Hand, um technische Probleme allgemein zu verstehen, zu analysieren und Lösungswege zu finden. Im Bedarfsfall das richtige Werkzeug zu wählen und anzuwenden ist die Kunst. Neben der fachlichen Weiterbildung gehörte in den zwei Jahren an der Fachschule die Auseinandersetzung mit dem Beruf des Offiziers in der Bundeswehr in der heutigen Zeit, die Beschäftigung mit dem aktuellen Zeitgeschehen und das Wissen um unsere Wurzeln zu den festen Bestandteilen der ergänzenden Offizieranwärtersausbildung.

Oberstleutnant Zager verwies in diesem Zusammenhang auf Veranstaltungen in politischer Bildung, Militärgeschichte, fachspezifischer Technik, Kulturprogramme sowie auf die Projektarbeiten der Lehrgangsteilnehmer, ein Höhepunkt in deren Ausbildung. Projekte wurden im Team durch Analyse der gewählten Problemstellung und durch Entwickeln einer eigenen Lösungsstrategie fächerübergreifend realisiert und präsentiert. Besonders bei den eigenen Ideen für eine Projektarbeit sei die Motivation sehr hoch und die Ergebnisse sehr ansprechend. - Zusammenfassend stellte Oberstleutnant Zager fest: „Es war unser Ziel, Sie auf dem Weg zum Offizier zu begleiten, Ihnen Orientierungshilfen zu geben und unseren Beitrag dazu zu leisten, dass sie später als Offiziere Ihre Untergebenen durch ihr Handeln menschlich und fachlich überzeugen. Dazu gehörte nicht nur abprüfbares Wissen zu vermitteln, vielmehr auch die Fähigkeit und den Willen zur geistigen Eigenständigkeit zu fördern und das Interesse an technischen, politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen zu wecken.“

Nach dem Musikstück „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ von Clement Scholefield richtete Brigadegeneral Mosmann sein Grußwort an die Anwesenden und betonte an die Schülerinnen und Schüler gewandt: „Wir haben Sie in den letzten beiden Jahren mit dem Ziel ausgebildet, dass Sie Problemstellungen aller Art in ihrem fachlichen Aufgabenbereich erfassen, die wesentlichen Zusammenhänge und Abhängigkeiten erkennen sowie Lösungswege finden und Entscheidungen vorbereiten können. Denn die Schlüsselkompetenz unseres Berufes ist und bleibt die Führung der uns anvertrauten Menschen.“

Verantwortung, Motivation, Fürsorge, Auftragstaktik und Führen durch Vorbild seien seit Bestehen der Bundeswehr zentrale Begriffe des soldatischen Selbstverständnisses, betonte Brigadegeneral Mosmann und ergänzte: "Als Offizier geht es in einem immer komplexer werdenden Umfeld vor allem darum, selbstständig Problemlösungen zu finden und nicht auf den Input von außen zu warten. Ergreifen Sie daher stets die Initiative und denken Sie vorausschauend. Man wird überall und allezeit auf Sie schauen – seien Sie sich dessen stets bewusst! Darüber hinaus gilt es, immer auf dem 'state-of-the-art' des Know-hows zu sein. Die Halbwertszeit des technischen Wissens ist kurz – bleiben Sie also auch in Zukunft dran und bemühen Sie sich selbständig um Ihre Weiterbildung.“

Brigadegeneral Mosmann bestärkte die Absolventen darin, dass sie auf das Erreichte sehr stolz sein können, und ergänzte trotz der von ihm geschilderten, vielfachen Herausforderungen an die Offizieranwärter: „Die heutige Zeugnisverleihung ist vor allem ein Festtag.“ Zum Schluss dankte er auch allen Ausbildern, die ihre Schüler nun zwei Jahre begleitet haben: „Herr Oberstleutnant Zager, Ihnen und dem gesamten Team der Fachschule gilt mein Dank. Gut gemacht!“

Danach zeichnete er zusammen mit den anwesenden Vertretern der Regierung von Schwaben die besten Absolventinnen und Absolventen mit den Meisterpreisen der Bayerischen Staatsregierung aus.

Nach Joseph Haydn's „Divertimento B-Dur“ richtete der Sprecher der Absolventen, Oberfähnrich Blaß, in seiner – wie er betonte – norddeutsch kurzen Ansprache einige persönliche Worte an das Publi-

kum. Im Anschluss daran verlieh Brigadegeneral Mosmann zusammen mit den Vertretern der Regierung von Schwaben die Abschlusszeugnisse an die Schülerinnen und Schüler der fünf Abschlussklassen sowie darüber hinaus insgesamt noch 26 Zeugnisse über die Fachhochschulreife (Fachabitur), die durch eine freiwillige Zusatzprüfung erworben werden konnten.

Das waren so viele wie noch nie!

Gelebte Patenschaft

Der Kleinaitinger Gemeinderat zu Gast bei der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik: Die Patenschaft zwischen der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik (FSBwIT) und der Gemeinde Kleinaitingen wurde im Rahmen eines feierlichen Appells mit dem Austausch der Patenschaftsurkunden auf dem Rathausplatz in Kleinaitingen besiegelt.

Die Gemeinde Kleinaitingen war Mitte Mai erstmals zu Gast bei der FSBwIT in der Ulrichkaserne, vertreten durch Bürgermeister Rupert Fiehl, seinen Amtsvorgänger Franz Schäfer, den 2. Bürgermeister Artur Dachs, die 3. Bürgermeisterin Dr. Marga Dorfmueller-Kapetanopoulos sowie zahlreiche weitere Gemeinderatsmitglieder.

Der Leiter der Fachschule der Bundeswehr für Informationstechnik, Herr Oberstleutnant Karsten Zager, begrüßte alle Gäste sehr herzlich und nutzte die Gelegenheit, den Auftrag der Fachschule vor Ort zu erläutern und deren Stellenwert in der Ausbildung zum Offizier des Militärfachlichen Dienstes zu betonen. Er wies auch darauf hin, dass die Ulrichkaserne vor fast genau 50 Jahren, am 10. Juli 1964 ihren heutigen Namen in Anlehnung an Bischof St. Ulrich aus Augsburg erhielt.

Das erst 2011 neu errichtete, hochmodern ausgestattete Schulgebäude beeindruckte alle Gäste ebenso wie die Erkenntnis, dass die „Bewohner“ der Ulrichkaserne auf privat nutzbare breitbandige Internetzugänge und eine funktionierende Mobilfunkversorgung leider immer noch verzichten müssen. Interessante Einblicke erhielten Bürgermeister Fiehl und der Gemeinderat in die vielen Labore, unter anderem für Elektrotechnik, Elektronik und Computergestützte Messtechnik, sowie in die durch die Schüler zu bearbeitenden Projekte in deren Ausbildungsgängen zum Staatlich geprüften Elektrotechniker und Staatlich geprüften Informatiktechniker.

Beim anschließenden gemeinsamen Grillen auf der Terrasse des Heimbetriebes lernte man sich gegenseitig noch besser kennen und konnte die bereits im Februar geknüpften Beziehungen zur Gemeinde weiter vertiefen.



Zwei Verabschiedungen und ein Führungswechsel beim EloKaBtl 932
www.kommando.streitkräftebasis.de

Im Rahmen eines Bataillonsappells am 12. Juni in der Burgwaldkaserne verabschiedete der Kommandeur des Bataillons für Elektronische Kampfführung 932, Oberstleutnant Holger Schmör, zwei verdiente Soldaten des Verbandes in den Ruhestand.

Mit Oberstabsfeldwebel Michael Kantert verließ ein „Urgestein“ das Frankenberger Bataillon. 1980 bei der damaligen Fernmeldeaufklärungskompanie 427 in Frankenberg eingezogen, durchlief Kantert verschiedenste Verwendungen am Standort, unter anderem als Kompaniefeldwebel, auch Spieß genannt, sowie an der Schule für Strategische Aufklärung in Flensburg. Während seiner 34jährigen Dienstzeit absolvierte er insgesamt sechs Auslandseinsätze auf dem Balkan und in Afghanistan mit mehr als 700 Einsatztagen. Neben seiner mehrfach ausgezeichneten dienstlichen Tätigkeit, die mit dem 30. Juni endete, engagiert sich Michael Kantert seit mehreren Jahren aktiv im Verein für Behinderte Menschen Waldeck FBG e.V.



Verabschiedung mit Spalier

Doch damit war der Appell noch nicht beendet. Neben zahlreichen Auszeichnungen von Soldaten mit Ehrenkreuzen, bekam die Störkompanie des Verbandes einen neuen Chef. Die seit 2012 von Hauptmann Nils Johannes geführte Kompanie wurde vom Kommandeur an Hauptmann Reiko Wolf übergeben. Johannes, der 2013 mehr als vier Monate mit der Einheit in

Afghanistan war, gab sichtlich bewegt „seine“ Kompanie an den Neuen Chef ab. Doch auch der neue Kompaniechef ist kein gänzlich unbekannter. Bereits seit mehreren Jahren ist Hauptmann Wolf Angehöriger des Verbandes. Die „Rote Zwote“, wie die Einheit auf Grund ihrer Kompaniefarbe genannt wird, verabschiedete ihren Chef mit einem Spalier entlang der Ringstraße.

Zwei Verabschiedungen an einem Tag

Auch der zweite zu verabschiedende Soldat, Stabsfeldwebel Wilfried Py, machte 1981 bei der damaligen Fernmeldeaufklärungskompanie 5/III in Frankenberg seine ersten militärischen Erfahrungen. „Willi“, wie er im Kameradenkreis genannt wird, war einer der Experten im Bereich der Elektronischen Aufklärung und Auswertung. Stets nach dem Motto handelnd: Eine Sicherungskopie ist keine, mach lieber zwei, sicher ist sicher, noch sicherer sind drei, waren seine fundierten Kenntnisse stets äußerst gefragt. Wilfried Py verlässt nach 33 Jahren aktivem Dienst die Bundeswehr in den verdienten Ruhestand.

Oberstleutnant Schmör überträgt die Führung der 2. Kompanie von Hauptmann Nils Johannes an Hauptmann Reiko Wolf (Bild oben) und verabschiedet Oberstabsfeldwebel Michael Kantert (Bild links) sowie Stabsfeldwebel Wilfried Py (Bild rechts)



Führungsunterstützer präsentieren sich bei Bw Olympix
www.kommando.streitkraeftebasis.de

Die IT-Spezialisten vom Führungsunterstützungsbataillon 281 waren mit dabei, als die Bundeswehr Sportschule am dritten Juni-Wochenende Jugendliche aus ganz Deutschland zu den diesjährigen Bw Olympix ins nordrhein-westfälische Warendorf lud.

Mehr als 500 Jugendliche folgten der Einladung und nahmen an den Wettkämpfen in den Sportarten Streetball, Minisoccer, Beachhandball und Beachvolleyball teil. Die Jugendlichen konnten sich dazu im Team mit bis zu sechs Personen für einen Wettkampf anmelden. Neben den sportlichen Herausforderungen sollte der Spaß im Vordergrund stehen. Hierfür bot die Sportschule den Jugendlichen ein großes Rahmenprogramm und die Möglichkeit, die Bundeswehr näher kennen zu lernen.

Heeresflieger samt Gerät, Spitzensportler der Bundeswehr und auch die Gerolsteiner Führungsunterstützer mit mehreren IT-Spezialisten waren angereist und



Herausforderung:

Ein Sprint mit der Schutzweste

gaben interessierten Personen einen Einblick über die Tätigkeiten und Fähigkeiten der Eifler Soldaten. Mit im Gepäck hatten die Gerolsteiner unter anderem ein gepanzertes Fahrzeug vom Typ Dingo, mehrere Satellitenanlagen und 2 Videokonferenzanlagen. Nach vier Tagen vor Ort konnten die Gerolsteiner Soldaten ein durch und durch positives Resümee des Wochenende ziehen. Das Interesse der Jugendlichen an der Technik war sehr hoch, fast alle Teilnehmer schauten ein oder mehrmals am Stand der Führungsunterstützer vorbei und der ein oder andere dachte offen über eine Karriere bei der Bundeswehr und speziell als Fernmelder/IT-Spezialist nach.



In Memoriam



**Mit großem Bedauern hat
der Fernmeldering die Nachricht erfahren vom Tode
seines Mitglieds, Unterstützer, Freund und Kameraden.**

**Hauptmann a.D.
Heiner Richter**

* 14. Oktober 1931 † 24. Mai 2014

**Der Fernmeldering verneigt sich in Achtung vor dem Verstorbenen und wird ihm
ein ehrendes Andenken bewahren.**

Unser aller Mitgefühl gehört seinen Hinterbliebenen.

*Im Namen aller Mitglieder:
Der Vorstand des Fernmeldering e.V.*

Exitus acta probat (Ovid)

(Der Ausgang ist die Prüfung der Taten)

Oberst a.D. Hans Apelt

Planungen zur **Neuausrichtung**
sind allmählich festgezurt
wenn auch mancher "Alt-Strategie"
über diese Richtung murr!

Die Armee wird umgegliedert,
stärkemäßig zwar halbiert,
doch zum Ausgleich mit mehr Technik,
irgendwann modernisiert!

Mehr Verantwortung will Deutschland
übernehmen mit der Zeit
- die Ministerin in München -
künftig für die Sicherheit!

USA und auch Europa
hören diese Botschaft gern,
denn die Bundeswehr, sie gilt noch
für die NATO als ein Kern!

Deutschland bietet für Missionen
Trainings-Führungs-Personal,
Lufttransporte, Sanitätsdienst,
überschaubar in der Zahl!

Demografisch gibt es Warnung
Richtung "Nachwuchs" hier im Staat,
junge Männer sollen fehlen
bald als Zeit-/Berufssoldat!

Läuft die Wirtschaft voll auf Touren,
hat es die Armee sehr schwer
- alles schon mal dagewesen -
Geld zieht dann, nicht das **Gewehr**!

Auf die Frage, wieder Wehrpflicht,
sagte die Ministerin:
anstatt **Masse** braucht man **Klasse**,
Wehrpflicht macht drum keinen Sinn!

Für die "Masse/Klasse-Deutung"
etwas anders meine Sicht,
denn der Großteil Wehrdienst-Leister,
der erfüllte einst die Pflicht!

Zum **Juwel** als Arbeitgeber,
die Ministerin verrät,
soll die Bundeswehr jetzt reifen
voller Attraktivität!

Künftig werden die Kasernen
ausgestattet mit Comfort:
Zweibett-Zimmer und Geräte
für das Auge und das Ohr!

Call- und Karriere-Center,
ein Talente-Pool dazu,
auch noch intensives Couching
für die Truppe dann als Clou!

Selbst flexible Dienstzeit-Regeln
mittels Teil- und Heimarbeit
kommen jetzt auf die Agenda
nach der Regel: Tief und breit!

Als Konzern, modern agierend,
hat man außerdem im Sinn,
noch mehr Frauen einzustellen
für die Streitkraft als Gewinn!

Wenn **Zweidrittel** deutscher Bürger
keinen Kriegeinsatz mehr will,
wird es bei der Nachwuchs-Suche
sicher irgendwann schnell still!

Familiäre, soziale
"Wundertüten" werden kaum
den Ersatz zur Fahne rufen,
das bleibt eher wohl ein Traum!

Clausewitz, der große Denker,
sei drum kurz hier angemahnt,
viele, was auf dem Papier steht,
läuft oft anders als geplant!

Immer bleibt als **Ausgangslage**:
Falls Gefahr dem Lande droht,
sitzen Politik, Gesellschaft
mit der Bundeswehr im Boot!

Die Armee muss es erleiden,
trägt dann immer schwere Last,
die zu vielen Tätigkeiten
der **zivilen Welt** nicht passt!

Denn **Soldaten** im Beruf
schwanken zwischen **Lee** und **Luv**! *)

*) *Lee = dem Wind abgekehrte Seite*
Luv = dem Wind zugewandte Seite

Die deutsche Funkaufklärung an der Westfront 1944/1945 von der alliierten Invasion bis zum Kriegsende

Oberst a.D. Kunibert Randewig (†)

(Im Jahr 1950 als schriftlicher Beitrag für die Untersuchungen des Generals der Nachrichtentruppen a.D. Albert Praun (†) von Oberst a.D. Kunibert Randewig (†) nach persönlichen Erinnerungen erarbeitet; für die „F-Flagge“ neu bearbeitet von Oberst a.D. Rudolf Grabau)

In der F-Flagge wurde im Heft 1-2008 über die „Funkaufklärung gegen Großbritannien nach Abschluss des Westfeldzuges Juli 1940 bis zum Beginn des Ostfeldzuges Juni 1941“ berichtet, in der Beilage zu Heft 2/2002 über das Thema „Die Funkorganisation (Anm. der Alliierten) für das Unternehmen „Overlord“. Nach einigen Jahren ruhiger Funklage war die Nachrichtenaufklärung des Heeres in Frankreich ab 1944 erneut gefordert.

Seit Frühjahr 1944 konnte die deutsche Funkaufklärung in Italien und Frankreich eine Schwerpunktverlagerung des Feindes aus dem Mittelmeerraum nach England feststellen. Amerikanische und britische Verbände, die vorher in Süditalien oder an anderer Stelle im Süden beobachtet worden waren, tauchten auf der britischen Insel auf. Dazu ein Beispiel: Eine amerikanische Luftlande-Division (82.?) war längere Zeit in Süditalien festgestellt worden, dann aber verschwunden. Nach etwa drei Wochen wurde in einem bis dahin unge deuteten Netz in England nach einem Soldaten geforscht, gegen den ein Mädchen in den USA eine Vaterschaftsklage angestrengt hatte. Die Stammrollennummer

dieses Soldaten passte zu der Serie der nicht mehr festgestellten Luftlandedivision. Als die Leitstelle der Nachrichtenaufklärung dieses Ergebnis ihrer zentralen Endauswertung mit der Vermutung andeutete, dass die genannte Division nach England verlegt sein könnte, wurde dies vom Wehrmachtführungsstab damit abgetan, dass die Division mit Unterseebooten abgeholt worden sein müsste; ein derartiger Transport sei aber bei Gibraltar nicht beobachtet worden. Dennoch

wurde das neue Funknetz weiter hinsichtlich Merkmalen dieser Luftlandedivision besonders beobachtet und bald darauf der zweifelsfreie Beweis ihrer Anwesenheit in England erbracht. Sie war dann später unter den ersten eingesetzten Invasionsverbänden.

An der Englandaufklärung hatte sich in den letzten anderthalb Jahren nichts wesentlich verändert. Die 1944 zur Verfügung stehenden schwachen Kräfte der deutschen Funkaufklärung

sind in Bild 2 dargestellt. Eine spätere Nachauswertung einige Zeit nach Invasionsbeginn ergab, dass durch intensive Funkaufklärung 95 % der Verbände, die in der Normandie landeten, bereits zuvor auf den britischen Inseln festgestellt worden waren. Es dürften daher bei der obersten deutschen Führung genügend Unterlagen zur Berechnung der zu erwartenden feindlichen Truppenstärken vorgelegen haben. Die regelmäßig von der Leitstelle der Nachrichtenaufklärung herausgegebenen Dislokationskarten enthielten genaue Angaben über Neuaufstellungen, Bestätigungen und Verschwinden von Truppenteilen im Funkverkehr.

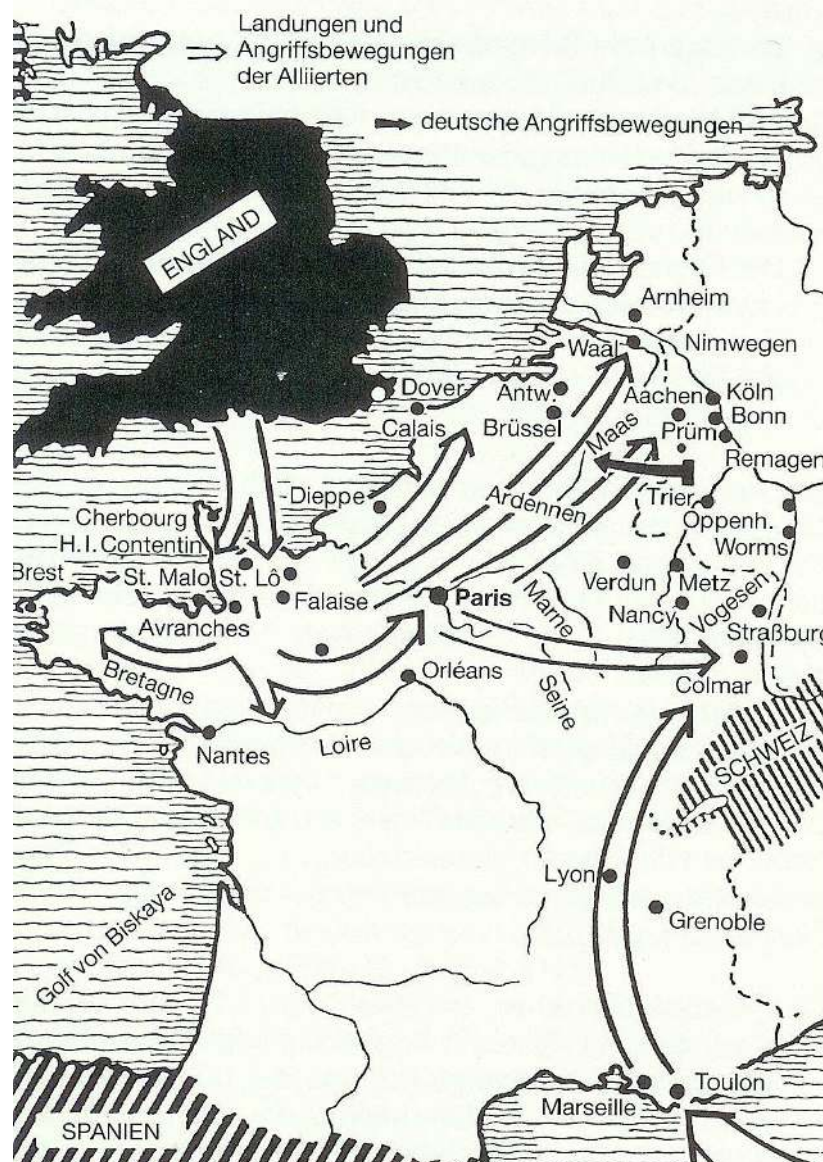


Bild 1:
Lageentwicklung an der Westfront 1944/45, aus [3]

Auch war aus Beobachtungen der zahlreichen Landeübungen ein Bild über den beabsichtigten Invasionsverlauf gewonnen worden. Es war jedoch nicht möglich, einen Anhalt über Zeitpunkt und Ort der Landung zu erhalten. Das Funkbild änderte sich bis zum letzten Tage vor der Invasion nicht merklich. Alle bekannten beobachteten Verkehre liefen unverändert weiter. Funktäuschungen wurden nicht festgestellt. Irgend ein Alarmzustand im Funkverkehr war vor der

Landung nicht zu erkennen und hat wahrscheinlich auch nicht bestanden. Die Landungseinheiten wurden – späteren Berichten zufolge – erst kurzfristig in Marsch gesetzt.

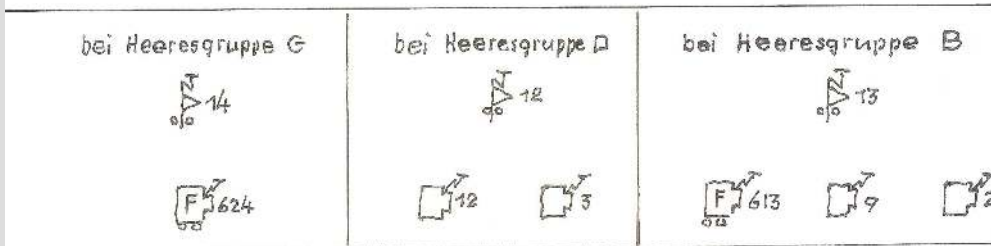
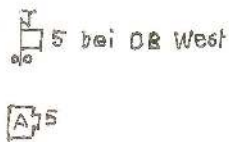
Der Invasionsbeginn und vor allem der Ort der Landung am 6. Juni 1944 wurde durch strikte Einhaltung der Funkstille so für die Alliierten ein großer Überraschungserfolg. Allerdings konnte man nach fünf Kriegsjahren (und vielfältigen positiven wie negativen Erfahrungen mit der deut-

schen Funkaufklärung) keine groben Verhaltensfehler seines Funkdienstes bei einem Gegner mehr erwarten, der nach so langer Vorbereitungszeit nun zum entscheidenden Waffengang des Krieges antrat.

Die im Westen eingesetzte deutsche Funkaufklärung war schon Monate vorher auf eine Invasion vorbereitet. Ihr Beginn brachte daher keine besonderen Veränderungen. Der gesamte Apparat war so eingespielt, dass die zusätzliche Arbeitsbelastung

bewältigt werden konnte. Es wurden nach und nach alle Beobachtungen weniger wichtiger Gebiete eingestellt (Irland, Spanien, Portugal, Brasilien). um dadurch Personal und Gerät zu sparen und alle verfügbaren Kräfte für die Erfassung der Landungstruppen freizumachen. Da die Auswertunterlagen an alle Einheiten verteilt waren, konnte die Beobachtung neuer Verkehre kurzfristig von einer Einheit zur anderen verlagert werden. Dies war möglich, weil alle Einheiten über lang geschultes und eingearbeitetes Personal verfügten. Ausfälle im Leitungsnetz durch feindliche Luftangriffe beeinträchtigten zwar die Schnelligkeit der Ergebnisübermittlung dies wurde aber durch einen lange vorbereiteten Funkplan überwunden, der die Verbindungen von der vordersten Einheit bis zur Leitstelle der Nachrichtenaufklärung umfasste.

Gliederung der Nachr. Aufklärungsverbände im Westen a) bei Beginn der Invasion



b) ab 1. Januar 1945

bei OB West

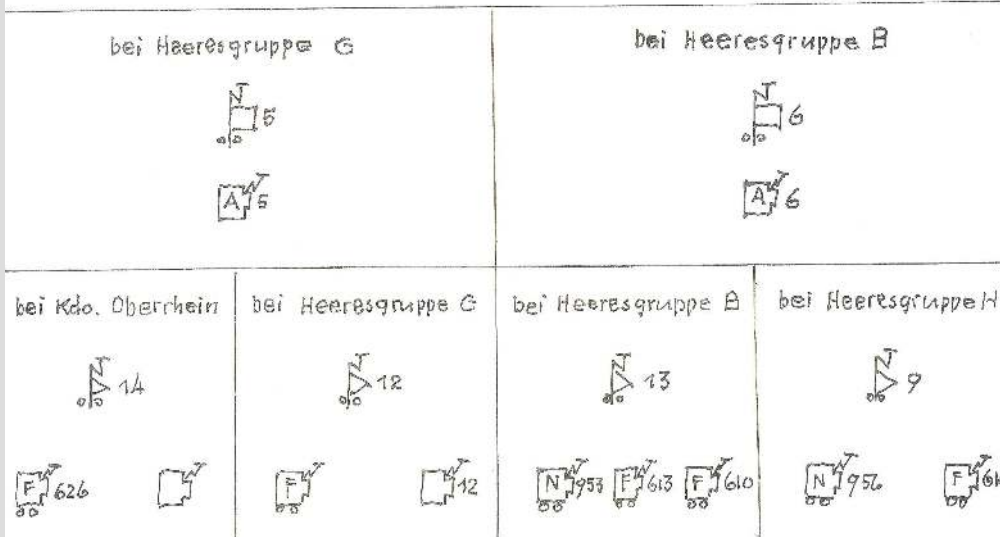


Bild 2:

1944/45 an der Westfront eingesetzte Kräfte der Nachrichtenaufklärung des deutschen Heeres: Kommandeure der Nachrichtenaufklärung, Abteilungsstäbe, Auswertstellen, Feste Horchstellen und Nachrichten-Fern- bzw. -Nahaufklärungskompanien (Originalzeichnung Randewig)

Nach der Landung brachte die Fernaufklärung zunächst geringere Ergebnisse. Man erklärte dies so, dass die Alliierten allein deswegen ihren Funkverkehr einschränkten, um der feindlichen Funkaufklärung keine Anhaltspunkte zu geben, aber wohl auch wegen der geringen Entfernungen im Brückenkopf, welche mündliche Befehlsgebung und Meldungserstattung ebenso ermöglichten wie von Fernsprechverbindungen Gebrauch zu machen, die infolge fehlender deutscher Luftwaffe nicht gestört wurden. Nach Ausweitung des Brückenkopfes wurde dann aber doch so viel gefunkt, dass sich schnell ein klares Funkbild der Feindlage ergab. Noch reichlichere Ergebnisse erbrachten dann auch wieder die Nahaufklärung und die Gefechtsaufklärung (Anm: die Nachrichten-Nahaufklärungstrupps) der Divisionen. Zur Verstärkung der Nahaufklärung schob der Nachrichtenführer beim Oberbefehlshaber West seine Nachrichten-Nahaufklärungskompanie der 7. Armee zum Einsatz bei Caen vor. Die etwa 48 Stunden nach Invasionsbeginn vorliegende Lagemeldung der Funkaufklärung umfasste die meisten Divisionen und reichte bis zur feindlichen Heeresgruppe.

In der historischen Nachkriegsliteratur spielte die Auffassung des Chefs des Wehrmachtsführungsstabes, Generaloberst Jodl, eine Rolle, dass nämlich noch mit einer zweiten Landung nördlich der Seine gerechnet wurde und deshalb die dort stehenden deutschen Reserven und die 15. Armee nicht sofort zu schnellen Gegenmaßnahmen eingesetzt wurden. Die Ergebnisse der Funkaufklärung gaben hingegen keinen Anhalt für diese Vermutung. Bei einer Besprechung bei Fremde Heere West forderte man vom Chef der Leitstelle der Nachrichtenaufklärung (West) eine persönliche Stellungnahme zu dieser Auffassung. Er äußerte, dass die Zahl der bereits festgestellten Verbände im Vergleich mit den vorher in Großbritannien erfassten darauf schließen ließen, dass bereits die meisten im Kampf ständen und daher keine wesentlichen Kräfte

In der historischen Nachkriegsliteratur spielte die Auffassung des Chefs des Wehrmachtsführungsstabes, Generaloberst Jodl, eine Rolle (...). Die Ergebnisse der Funkaufklärung gaben hingegen keinen Anhalt für diese Vermutung.

für eine zweite Landung mehr übrig blieben, sondern die letzten zur Auffüllung der Invasionsfront benötigt würden. Diese Auffassung wurde von Fremde Heere West geteilt. Es bestanden hierüber jedoch weiterhin Meinungsverschiedenheiten zwischen Wehrmachtsführungsstab und Fremde Heere West. Bestärkt wurde der Wehrmachtsführungsstab in seiner Lagebeurteilung dadurch, dass kurze Zeit nach Landungsbeginn noch ein britisches Landungsboot bei Boulogne aufgebracht wurde, das sich jedoch offensichtlich verfahren hatte.

Als in den ersten Tagen der Invasion durch nächtlichen Abwurf puppenähnlicher Attrappen über der Bretagne der Eindruck einer zweiten Landung entstand, konnte die Funkaufklärung diese Ansicht widerlegen, und zwar auf Grund völligen Fehlens von feindlichem Funkverkehr im angeblichen Luftlanderaum. Insgesamt muss festgestellt werden, dass nicht nur in diesem Falle vom Chef des Wehrmachtsführungsstabes, sondern auch von Hitler selbst, der Funkaufklärung bis zum Kriegsende häufig Misstrauen entgegengebracht wurde, besonders, wenn es sich um unangenehme Meldungen handelte. Andererseits wurde schon bei der Landung bei Salerno und Nettuno befohlen, dass alle für den Gegner unerfreulichen Feststellungen sofort und zu jeder Tageszeit als Vorausmeldungen durchgegeben werden sollten. Außerdem wurde die Leitstelle der Nachrichtenaufklärung (West) angewiesen, eine zusammengefasste Meldung aller für den Feind ungünstigen Inhalte aus Sprüchen

vorzulegen, also mit Hilferufen, Verlustmeldungen usw. Besonders in den ersten Tagen der Invasion übermittelten vor allem amerikanische Einheiten Sprüche mit hohen Verlustangaben, die beim Oberkommando der Wehrmacht großen Eindruck machten. Im Gegensatz dazu war die Lagebeurteilung durch Fremde Heere West sehr sachlich und keinesfalls gefärbt.

Wie schon erwähnt, erbrachten Nahaufklärung und Gefechtsaufklärung reichlich Ergebnisse, sodass auch in der Normandie jeder Angriff ab Divisionsstärke ein bis fünf Tage vorausgesagt werden konnte. Die amerikanische Truppenchiffriermaschine wurde gelöst; allerdings konnten deren Sprüche erst mit einer Verzögerung von zwei bis vier Tagen ausgewertet werden. Später, als mehr Spruchmaterial zur Verfügung stand, wurden nur noch Stunden benötigt. Der britische Heereschiffrierdienst war wie bisher in Ordnung, nicht aber jener der Royal Air Force. Wie in Italien las die Funkaufklärung auch hier die Sprüche der Fliegerverbindungs-offiziere bei den britischen Kommandobehörden laufend mit, sodass daraus die operativen Absichten erkennbar wurden. Zwischen der Army und der RAF bestand offenbar kein Chiffrierkontakt, ebenso wenig war eine übergeordnete Wehrmachtsführung erkennbar.

An einem Beispiel sei gezeigt, was die Gefechtsaufklärung durch einen Nachrichtenaufklärungstrupp einer Division erbrachte: Anfang August 1944 griff die 5. engl. Panzer-Division den Abschnitt der 277. deutschen Infanterie-Division westlich Thury-Harcourt an. Ein Nachrichtenaufklärungstrupp leistete seiner Division bei der Verteidigung vorzügliche Dienste. Viele Gefechtstage liefen folgendermaßen ab: Morgens starker Bodennebel und geringe Gefechtstätigkeit. Gegen 10 Uhr Aufklaren und Einsatz mehrerer feindlicher Aufklärungsflyer, die durch offene Funktelefonie an eine Bodenfunkstelle (Fliegerverbindungs-offizier) bei ihrer Division ihre Beobachtungen deut-

scher Bewegungen in Ortschaften, in Deckungen, auf Straßen oder an bestimmten Geländepunkten meldeten. Die für die Geländeangaben benutzte englische Gitternetzkarte war in deutscher Hand. Täglicher Erfahrung entsprechend sollten diese Ziele vor dem Tagesangriff durch die englische Artillerie bekämpft werden. Durch Fernsprecher und Kraffradfahrer wurden die deutschen Kräfte an den genannten Geländepunkten unverzüglich vor dem zu erwartenden Feuerüberfall gewarnt. Da die englische Artillerie nach Erhalt der Luftbeobachtungsergebnisse zwanzig bis dreißig Minuten Vorbereitungszeit brauchte, konnten die deutschen Kräfte zumeist rechtzeitig ausweichen. Der Feuerüberfall von mehreren hundert Schuss in höchster Feuergeschwindigkeit traf dann die angegebenen, aber inzwischen geräumten Ziele. Nach dieser Feuervorbereitung setzte der Funkverkehr der feindlichen Panzerbesatzungen ein, und zwar zur Abstimmung ihrer Bereitstellung, Erkundungen und Angriffsziele. Sobald die Bereitstellungsräume der Panzerkräfte erkannt waren, wurden sie durch das zusammengefasste Feuer des Artillerie-Regiments der Division bekämpft. Unmittelbar darauf war oft im Funkverkehr zu hören: "Die Fritze haben uns erkannt, wir greifen heute nicht an und gehen in die Ausgangsstellungen zurück."

Das gewaltige Feuer an der Invasionsfront von Schiffsartillerie, der Artillerie der gelandeten Divisionen und Korps mit ihren unbegrenzten Munitionsmengen sowie der Bombenteppiche rief bei der deutschen Truppe eine "Funkpsychose" hervor. Man glaubte, dass jeder Tastendruck auf ein Truppenfunkgerät von Peilern des Feindes auf den Meter genau geortet würde und dies der Grund des feindlichen Feuers sei. Es dauerte längere Zeit, bis der Truppe ausgedrückt werden konnte, dass die Peilerei zwischen den Hunderten von Funkgeräten an der Front nie die befürchteten Leistungen haben konnte und dass außerdem das feindliche Feuer an allen anderen Ab-

Es gelang der deutschen Funkaufklärung während des alliierten Vormarsches zum Rhein (...) die feindlichen Verbände in ihrer ungefähren Zusammensetzung, Stärke und räumlichen Aufteilung nach Nationalitäten zu verfolgen.

schnitten des Brückenkopfes ebenso schwer war.

Auffallend war die gleiche psychologische Wirkung des schwächeren deutschen Massenfeuers auf den Feind, wie aus Beutepapieren hervorging. Auch die englische Truppe glaubte ihre Truppenfunkgeräte von deutschen Peilern angeschnitten, welche die Artillerie auslösten, da ihr die Abteilungs- und Regimentsfeuerschläge ungewohnt waren, welche die deutsche Artillerie ohne Einschießen abgab, um ihrerseits nicht frühzeitig durch Licht- und Schallmessgeräte erfasst zu werden. Wie auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz waren die Divisionen dankbar für die „Rundspruchwarnmeldungen“, in denen die Ergebnisse der Nachrichtenaufklärung, die sie betrafen, unverzüglich weitergegeben wurden.

Aus den bereits früher festgestellten Unterscheidungsmerkmalen waren die Angriffstreifen der Kanadier, Briten und Amerikaner bald erkannt. Erfasst wurden die Durchbruchsabsichten bei Avranches und Einzelheiten über die Kesselschlacht von Falaise.

Als während des weiteren Verlaufs des Feldzuges die Einheiten der Funkaufklärung in Bewegung kamen, wurde die Lage der eigenen Nachrichtenverbindungen kritisch. Sie rissen - ebenso wie auch die Führungsverbindungen - oft ab, was sich auf die Funkaufklärungsergebnisse nachteilig auswirkte. Besonders war dies während des Rückzugs der Heeresgruppe G nach der Landung in Südfrankreich der Fall. Anstelle der dort eingesetzten Nachrichten-Aufklärungs-Abteilung übernahm die Funkaufklärung in Italien die Beobachtung des aus dem

Süden vorstoßenden Feindes. Ihre Ergebnisse wurden an den Oberbefehlshaber West und Fremde Heere West übermittelt. Mehrmals enthielten die feindlichen Funksprüche Angaben über abgeschnittene deutsche Verbände im Rücken der Alliierten; mit denen wurde dann versucht, Verbindung aufzunehmen.

Es gelang der deutschen Funkaufklärung während des alliierten Vormarsches zum Rhein (trotz ihrer geringen Kapazitäten und der bereits erwähnten Verbindungsschwierigkeiten) die feindlichen Verbände in ihrer ungefähren Zusammensetzung, Stärke und räumlichen Aufteilung nach Nationalitäten zu verfolgen. Kampfgeübte Verbände waren in der Anwendung der „Funkerei“ vorsichtiger als neue. Im allgemeinen waren die Amerikaner in der Funkdisziplin „offenherziger“ als die Briten und damit ergiebiger als diese. In der ersten Anspannung der Invasion lieferten beide viele Klartexte. Die Kanadier als das schwächste Landungskontingent erbrachten auch die zahlenmäßig wenigsten Ergebnisse. Bei den Amerikanern war die Armee Patton am leichtesten zu erfassen. Die größten Schwierigkeiten bot die aus Südfrankreich angreifende amerikanische 7. Armee, die sich durch fehlerfreie Funkdisziplin und Schlüsselanwendung auszeichnete. Sie war nur durch intensiven Peileinsatz aufzuklären. Vielleicht war dies darauf zurückzuführen, dass diese Armee bereits in Afrika, Sizilien und Südfrankreich im Kampf gestanden und Erfahrungen mit der deutschen Funkaufklärung gesammelt hatte. Sie ist jedenfalls ein anschauliches Beispiel dafür, dass ein durch seinen Befehlshaber und seinen Nachrichtenführer im Funkdienst disziplinierter Verband die Ergebnisse der feindlichen Funkaufklärung erheblich einzuschränken vermag. Eine andere amerikanische Armee (3.?) war vergleichsweise leicht zu erfassen, da sie unvorsichtig funkte und vorwärts der Divisionen einen sehr einfachen Schlüssel anwandte. Abgesehen von wertvollen taktischen Ent-

schleierungen lieferte die Entzifferung schon vierundzwanzig Stunden vorher die Parolen der Armee.

In vielen Funknetzen erleichterten die stets durch dieselben Funkstellen zur gleichen Zeit durchgegebenen täglichen Morgen- und Abendmeldungen die Erfassung der Verkehrsbeziehungen von Infanterie, Artillerie, Nachschubeinheiten und ihrer übergeordneten Kommandobehörden (Division, Korps). Diese Regelmäßigkeit ergab auch gute Einbruchmöglichkeiten beim Schlüsseldienst. Die mit der kleinen amerikanischen Schlüsselmaschine verzifferten Sprüche waren nun leicht zu lösen, da die Maschine in vielen Exemplaren vorhanden war, sodass 10 bis 12 Sprüche zum Einbruch genühten. Auch die freifranzösische Armee war in ihren Bewegungen mühelos zu verfolgen. In ihrem Funkverkehr hatte sie sich seit 1940 kaum verbessert, auch nicht in Bezug auf ihre leicht lösbaren Schlüssel. Der Einmarschweg der Division Leclerc nach Paris war bereits vor der eigentlichen Besetzung aus einem Funkpruch bekannt.

Als mit Erreichen von Westwall und Vogesen die Fronten noch einmal zum Stehen kamen, wurden fünf Nachrichtenaufklärungskompanien und mehrere Aufklärungsstäbe aus der kürzer gewordenen Ostfront gezogen und der Westfront zugeführt (Bild 1). Diese Einheiten wurden in kurzer Zeit mit Unterstützung durch „alte“ Westeinheiten eingearbeitet. Sie haben sich besonders bei den nunmehr erforderlichen schnellen Bewegungen bewährt, da sie eine derartige Kampfführung aus dem Osten gewöhnt waren. Interessant war ihr Urteil nach den jahrelangen Osterfahrten: Sie sahen in der Erfassung, Auswertung und Entzifferung der britischen und amerikanischen Funkverkehre geringere Schwierigkeiten als bei ihrer bisherigen Arbeit gegen die Russen. Nach ihrem Vergleich war der russische Funkverkehr besser getarnt, es gab dort weniger Klartext, die Deutung der Verkehre war schwerer, die Funkdisziplin besser.

Um die unerwünschte Verbreitung der Funkaufklärungsergebnisse zu unterbinden, wurden beim Rundspruchwarndienst drei verschiedene Schlüssel verwandt: Einer für Heeresgruppen und Armeen, einer für die Korps und einer für die Divisionen.

Nach der britischen Luftlandung bei Arnheim musste der Beobachtung der Ultrakurzwellen erhöhte Aufmerksamkeit zukommen. Eine neuartige Beobachtung ergab sich dabei an der Oberrheinfront bei Einsatz von Ultrakurzwellenempfangstrupps, für die bisher zu wenig Empfänger zur Verfügung gestanden hatten. Am Westrand des Schwarzwaldes hörten sie die feindlichen Panzerfunkverkehre aus dem Raum Baden-Baden bis in die Westpfalz und Saarbrücken, vom Feldberg aus von Kolmar bis Mühlhausen. Für die örtliche Nahaufklärung, z.B. am Vogesen-Ostrand dagegen waren diese Verkehre infolge ihrer Wellenausbreitung nicht zu erfassen. Die Ergebnisse wurden ohne Zeitverlust den betroffenen Divisionen durch Rundspruch übermittelt. den nun auch die Heeresgruppen- und Armeeoberkommandos eingerichtet hatten.

Um die unerwünschte Verbreitung der Funkaufklärungsergebnisse zu unterbinden, wurden beim Rundspruchwarndienst drei verschiedene Schlüssel verwandt, einer für Heeresgruppen und Armeen, einer für die Korps und einer für die Divisionen, wobei die übergeordnete Stelle stets auch im Besitz des Schlüssels der niedrigeren war. Noch an der Westwallfront, wie bis zum Ende des Krieges waren die Ergebnisse der Nachrichtenaufklärungstrupps der neu aufgestellten oder aufgefüllten Divisionen stets so gut, wie der Divisionskommandeur, der Ic oder der Kommandeur der Nachrichtenabteilung dafür Interesse zeigten. Alle Divisionen, die ihre Nahaufklärung förderten, hatten dem immer un-

vorsichtiger werdenden Gegner gegenüber bemerkenswerte Erfolge.

Besonders erwähnenswert waren die Ergebnisse der Funkaufklärung während der Ardennenoffensive. Vor dem überraschenden Angriff war zu erkennen, dass der Feind nichts von den deutschen Angriffsabsichten bemerkt hatte, da die hierzu bereitgestellten Armeen (5. Panzer-Armee und 6. SS-Panzer-Armee) Funkstille hielten. Die feindliche Gliederung und die geringen Stärken der Amerikaner in den anzugreifenden Frontabschnitten waren von der Funkaufklärung erkannt. Der Feind hatte keine besonderen Abwehrmaßnahmen getroffen oder Reserven bereitgestellt. Am Morgen des ersten Angriffstages, dem 16. Dezember 1944 bestätigte ein Klartextfunkpruch aus dem Bereich der amerikanischen 1. Armee, dass die Überraschung gelungen war. Die Deutschen seien unvermutet in ihre Stellungen eingebrochen und hätten die Amerikaner "im Schlafe überrascht". Dann kamen Rückzugsmeldungen der feindlichen Truppen und Angaben, wie weit die deutschen Panzerspitzen vorgedrungen waren, sowie Meldungen über schwere Verluste.

Bald darauf hatte die deutsche Funkaufklärung einen noch größeren Erfolg, verursacht durch einen schweren Fehler der Amerikaner, der zu einem verlustreichen Misserfolg hätte führen können, wenn er auch nicht mehr operativ ausgenutzt werden konnte: Wenige Tage nach Beginn der Offensive wurde ein neues Netz der Military Police erfasst. Aus dessen Erfassung ergab sich zweifelsfrei, dass amerikanische M.P.-Einheiten mit ihren Funksendern an allen Straßenkreuzungen und überhaupt an allen wesentlichen Straßen des rückwärtigen französisch-belgischen Operationsraumes zur Verkehrsregelung eingesetzt waren. Sie übermittelten laufend Meldungen über Truppenbewegungen, sodass die deutsche Funkaufklärung sehr schnell erkennen konnte, dass es sich um Truppenverbände handelte, die vom Gegner strahlenförmig aus seiner ganzen Front, außer

dem französischen Abschnitt, an die Einbruchsstelle in den Ardennen herangezogen wurden. Die Sender funkten einen leicht lösbaren chiffrierten Text, gemischt mit viel Klartext, wohl um sich der schnelleren Kenntnisnahme sicher zu sein. So setzte die MP uns nicht nur über die Truppengattung, sondern durch die Angabe von Marschspitzen, Marschgeschwindigkeiten, Kolonnenlängen und viele weitere Einzelheiten genau ins Bild, wieviel Zeit der jeweilige Verband noch zum Vormarsch benötigte, bis er auf verstärkten Widerstand treffen würde. Man erkannte auf deutscher Seite auch, dass es sich bei diesen zu Hilfe gerufenen Verbänden nicht um notdürftig zusammengewürfelte Alarmeinheiten handelte, sondern dass die Amerikaner komplette, zum Teil sogar Panzer-Elite-Einheiten heranzogen. Sie zeigten damit zugleich noch den Grad ihrer Zuversicht, dass die Deutschen nicht mehr in der Lage sein würden, die nunmehr entblößten Frontabschnitte anzugreifen. Auch später war dieser kaum getarnte Funk-sprech- und -tastverkehr der MP noch eine ergiebige Quelle, wenn sie beispielsweise die Verlegung einer amerikanischen Panzerdivision im Raum

Lüttich-Aachen schon 24 Stunden vor Beginn der Bewegung meldete.

Die weitere Lageentwicklung an der Westfront bis zum Kriegsende bedeutete für die Funkaufklärung keine Schwierigkeiten mehr: Massierungen des Gegners, z.B. im Brückenkopf von Remagen, bestimmte Stoßrichtungen der Panzerverbände waren den Deutschen immer frühzeitig klar. Sie wussten stets, wohin z.B. General Patton vorzustoßen beabsichtigte und mit welchen Divisionen. Der Gegner legte die Vorsicht immer mehr ab und funkte schließlich offen auch viele eigentlich geheimzuhaltende Sachverhalte. Der Ic des Oberbefehlshabers West

und auch Feldmarschall Kesselring bewerteten die Ergebnisse ihrer Funkaufklärung nun auf 95% der Erkenntnisse über den Feind überhaupt, da Luftaufklärung völlig fehlte, nun auch kaum mehr Gefangene gemacht wurden und keine Agenten mehr hinter die feindliche Front gelangten. Die immer noch wertvollen Ergebnisse der Funkaufklärung an allen Fronten konnten jedoch durch die Führung nicht mehr verwertet werden. Infolge der deutschen Unterlegenheit waren sie in den letzten Kriegsmonaten meist nur noch als akademisch zu bewerten.

Quellen

[1] **Originalmanuskript Randewig**, vermutlich verfasst Kleinheubach/Main 1949

[2] **Praun/Randewig**: Untersuchung über den Funkdienst des russischen, britischen, amerikanischen Heeres im 2. Weltkrieg ...(unter Verwendung von [1]), Neumarkt-St.Veit 1950; auch in Kleinauflage herausgegeben vom Fernmeldering, Bonn 1999

[3] **Guthardt/Dörnenburg**: Elektronischer Kampf, Hüthig/AEG, Heidelberg/Ulm 1986 (AEG Historische Buchreihe)

Der für diese F-Flagge angekündigte Beitrag

**Die Nationale Volksarmee der DDR
bereitet eine funkelektronische Störung gegen West-Berlin vor -
das Ministerium für Staatssicherheit verhindert die Durchführung**

Oberstleutnant a.D. Eberhard Klopp

Ausgewählt von Oberst a.D. Rudolf Grabau

musste aus Platzgründen in die nächste Ausgabe verschoben werden.

Die Redaktion bittet um Verständnis!



V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Stand: 31. Juli 2014



Fernmeldering

Geschäftsführer O a.D. Klemens Bröker, vorstand@fernmeldering.de, Telefon 02572 / 9 60 66 64

24. und 25. Oktober 2014 - Treffen junger Mitglieder beim BITS in Rheinbach

24. bis 26. April 2015 - Jahrestreffen 2015 in Daun

Gelber Kreis Feldafing

FüUstgSBw, Vorzimmer Schulkommandeur, anjadiehm@bundeswehr.org, Telefon 08158 / 273 - 2002

Bei Redaktionsschluss lagen keine Termine vor

Gelber Kreis Rheinbach

FüUstgKdo Bw, Hptm Näther, FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org, Telefon 0228 / 55 04 - 7002

FüUstgKdo Bw, Frau Brauer, FueUstgKdoBwKdoFueKdr@bundeswehr.org, Telefon 0228 / 55 04 - 7001

Bei Redaktionsschluss lagen keine Termine vor

Freundeskreis der Fernmeldetruppe und Führungsunterstützungskräfte an der Uni BW

Lt Joachim Dey, Tel.: (0162) 4 39 91 93, joachim.dey@online.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat: Treffen in der Offizierheimgesellschaft der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr, Rodigallee 98, 22043 Hamburg

Fernmeldebataillon 2

OStFw a.D. Bernd Niesel, Tel.: (0561) 820 24 42 - OStFw a.D. Wolfgang Prang, Tel.: (05607) 71 11,

Oberst a.D. Peter Kilian, Tel.: (06694) 911 812

jeweils am 1. Mittwoch in ungeraden Monaten (Januar, März, Mai, Juli, September, November): **Stammtisch** in Epo's Clubheim, Kassel, Damaschkestraße

Vorankündigung

13. und 14. Juni 2015 - 4. Treffen auf Bataillonsebene

Fernmeldekameradschaft Hannover Ehemalige FmBtl 1/NA 6/19

Hauptmann a.D. Adalbert Mark, Tel.: (0511) 602 218, Fax: (0511) 606 1000, E-Mail: a.s.mark@htp-tel.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat, 15.00 - 18.00 Uhr (im November und Dezember kein Stammtisch!): **Stammtisch** (Herren wie Damen) im Offiziersheim, Hannover-Bothfeld, General-Wever-Straße 120

Sonntag, 9. November (Sonntag vor dem Volkstrauertag) - **ab 11 Uhr: Totengedenken mit Kranzniederlegung am Denkmal der Nachrichtentruppe** in der Nordring-Kaserne, Hannover, Am Nordring, gegenüber der Firma Mercedes-Wiesner. Anschließend Treffen im Offiziersheim zum gemeinsamen Mittagessen und **Jahreshauptversammlung** der Kameradschaft.

Sonntag, 7. Dezember 2014 (2. Advent), **14 Uhr: Adventkaffee mit Jahresabschluss in der OHG**, General-Wever-Str. 120

Kameradschaft der Fernmelder Koblenz /Lahnstein e.V.

Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel, Tel.: (0261) 5 46 68

E-Mail: 1vors@diefernmelder.de oder Juergen.Siegel@t-online.de + www.diefernmelder.de

20. September 2014, 15 bis 20 Uhr: Weinbergswanderung im Raum Winnigen mit anschließender Weinprobe

November 2014 (*): **Kegelabend** und geselliges Beisammensein im Soldatenheim Horchheimer Höhe

() genauer Termin wird zeitgerecht bekannt gegeben*

Kameradschaft der Fernmelder e.V., Mainz

Hauptfeldwebel d.R. Konrad Lachenit, Talweg 14, 55291 Saulheim

Internet: www.kdf-mainz.de, E-Mail: Konrad.Lachenit@Sparkassenversicherung.de

Bei Redaktionsschluss lagen keine Termine vor

Freundeskreis Fernmelderegiment 120 in Rotenburg/Wümme

Hauptmann a.D. Sven von Ehrenkrook, Tel.: (04261) 54 57, Internet: www.fmrgt120.de

Dienstag, 7. Oktober 2014 - EDIMO

Dienstag, 11. November 2014 - Martinsgansessen mit Damen

Dienstag, 2. Dezember 2014 - EDIMO mit Spieleabend

Traditionsverband Fernmeldebataillon 11 Oldenburg

Vorsitzender Stabsfeldwebel a.D. Claus-Jürgen Musial, Tel.: (0441) 44019

Hauptmann a.D. Wolfgang Voges, Tel.: (0441) 203 998

1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr - Stammtisch/Monatstreffen in Oldenburg, Dragoner-Kaserne, Ulmenstraße

5. Dezember 2014 - Jahresabschlussessen

21. Februar 2015 - Kohlfahrt

Hinweis auf die Chronik des FmBtl 11

Nach der Auflösung des Fernmeldebataillons 11 im Jahr 1994 haben Angehörige des Bataillons eine Chronik der Hindenburg-Kaserne und seines Fernmeldebataillons 11 verfasst und herausgegeben.

Die Chronik ist kartoniert, reich bebildert und umfasst 192 Seiten.

Bei Interesse am Erwerb dieser Chronik wenden Sie sich bitte an Herrn StFw a.D. Musial oder Herrn Hptm a.D. Voges.

Traditionsverband FmBtl 890

StFw a.D. Heinz Nickel, E-Mail: heinznickel@t-online.de

Oberstlt a.D. Friedrich W. Koopmann, Tel.: 0621/303216

Bei Redaktionsschluss lagen keine Termine vor

Traditionsverein FmBtl 860, FmKp 880, FmAusbKp 861 Bad Bergzabern e.V.

StFw a.D. Günter Schüler, Tel.: (06343) 73 40, E-Mail: guenterschueler@t-online.de

9. September 2014, 16 Uhr - Klingenmünster. (15.20 Uhr 1. Treffen am Parkplatz vor der Kaserne; 15.40 Uhr 2. Treffen am Parkplatz vor dem Pfalzkränkel.) Herr Gerhard Moser, Wein- und Kulturbotschafter, berichtet über die Geschichte der „Nikolaus-Kapelle“ und führt durch dieses besondere Gotteshaus. Die Führung endet mit einer kleinen Weinbesprechung zur dortigen Weinlage „Maria Magdalena“.
Anmeldung bis 28. August 2014

14. Oktober 2014, 19 Uhr - "Babbel-Owend" in der Kaserne

11. November 2014, 19 Uhr - Treffen in der Kaserne. Schon traditionell wird unser Schatzmeister Bernd Ipolt hier über die Neuigkeiten der Straßenverkehrsordnung unterrichten.
Anmeldung bis 31. Oktober 2014

8. Dezember 2014, 19 Uhr - "Babbel-Owend im Advent" in der Kaserne

Anmeldung bis zum 30.11.2014

10. Januar 2015, 14 Uhr - Andacht zum Jahresbeginn in der Sankt Dionysius-Kapelle in Gleiszellen. (Treffpunkt um 13.50 Uhr auf dem Parkplatz vor der Kapelle). Anschließend Kaffee und Kuchen, von den Damen-Korps zubereitet, im „Cafè Doris“ in der Kaserne.
Anmeldung bis zum 23. Dezember 2014

10. Februar 2015, 19 Uhr - "Babbel-Owend" und Vorbereitung der Mitgliederversammlung in der Kaserne

Samstag, 14. März 2015, 16 Uhr - Mitgliederversammlung 2015 mit Neuwahlen der Vorstandschaft in der Kaserne. Anschließend Eintopf schmecken und gemütliches Beisammensein.

Dienstag, 14. April 2015, 19 Uhr - „Babbel-Owend“ und Nachbereitung der Mitgliederversammlung in der Kaserne

Traditionsverband Luftlandefernmelder

StFw a.D. Peter Weigmann, Tel.: 08158 /6573

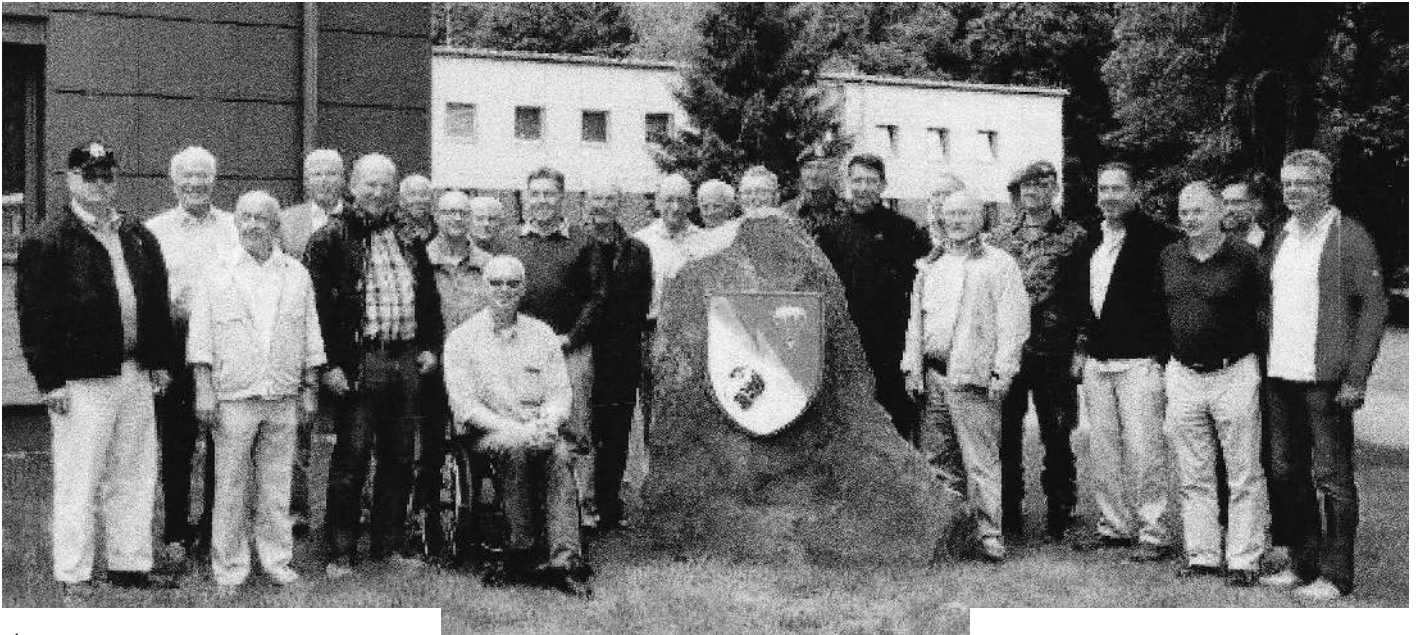
Bei Redaktionsschluss lagen keine Termine vor

Traditionsverband Fernmeldebataillon 620, Flensburg

OTL a.D. Alfred Ott ; Tel.: 04638 / 89 90 89; E-mail: alfred-ott@versanet.de

13. und 14. September 2014 - Jahrestreffen im Treffpunkt Mürwig (ehemaliges Soldatenheim)

Kameradschaftstreffen des Traditionsverband Luftlandefernmelder
Stabsfeldwebel a.D. Peter Weigmann



Am 14. Juni fand in Stadtallendorf das Kameradschaftstreffen des Traditionsverbandes statt. Letztmalig war unser Gastgeber das in Auflösung befindliche LL FmBtl DSO, das gemeinsam mit der Stabs-/Fernmeldekompanie der Division Schnelle Kräfte (DSK) zum Traditionstreffen eingeladen hat.

Der St/FmKp DSK wurde durch die Division offiziell die Fortführung der Tradition der Luftlandefernmelder übertragen. Sie wird auch in Zukunft die Traditionstreffen zusammen mit den Kameradschaftstreffen des Traditionsverbandes Luftlandefernmelder durchführen. Nur mit Hilfe der aktiven Truppe können wir dafür sorgen, dass die nunmehr 58jährige Geschichte der Luftlandefernmelder in der Bundeswehr nicht in Vergessenheit gerät.

Für die Initiative in dieser Richtung und die Bereitschaft diese in die Tat umzusetzen bedankte sich der 1. Vorsitzende des Traditionsverbandes Luftlandefernmelder

Stabsfeldwebel a.D. Peter Weigmann bei dem scheidenden Bataillonskommandeur **Oberstleutnant Frank Buthmann** und dem stellvertretenden Kommandeur der DSK, **Brigadegeneral Reinhardt Zudrop**.

Dem Kompaniechef **Major Gordon Unterköfler** und dem Kompaniefeldwebel **Stabsfeldwebel Dirk Thomas** der St/FmKp galt der Dank für die Einrichtung eines neuen Traditionsraumes mit Bildern, Erinnerungsstücken und Dokumenten aus der Geschichte der Luftlandefernmelder, sowie für die kameradschaftliche Aufnahme des Traditionsverbandes.

Die Mitgliederversammlung bestätigte den bisherigen Vorstand mit **Stabsfeldwebel a.D. Peter Weigmann** als 1. Vorsitzenden, **Oberstleutnant a.D. Hartmut Schenk** als 2. Vorsitzenden, **Oberstleutnant Gert Möisinger** als 3. Vorsitzenden und **Oberstabsfeldwebel Constantin Drews** als Kassenführer im Amt. Als neuer Beisitzer wurde

Dirk Thomas (KpFw St/FmKp DSK) gewählt.

In einer Gedenkminute wurde unseres am 7. März 2014 verstorbenen Kameraden **Oberst a.D. Norbert Neubauer** gedacht. Oberst a.D. Neubauer begann 1958 seine Offiziers-Laufbahn im LLFmBtl 9 und war im Bataillon Zugführer und Kompaniechef.

Das kameradschaftliche Beisammensein auf dem "Festplatz" am Herrenwald OffzCasino wurde dann noch kurz durch ein militärisches Zeremoniell unterbrochen, als der stellvertretende Divisionskommandeur **Brigadegeneral Reinhardt Zudrop** die Fernmeldestaffel der St/FmKp offiziell in Dienst stellte.

Für die hervorragende Organisation des Treffens, die Betreuung und die hervorragende Bewirtung dem KpFw 4./LLFmBtl DSO, **Stabsfeldwebel Thomas Fischer** und den Soldatinnen und Soldaten an dieser Stelle nochmals Dank und Anerkennung.

Der Traditionsverband wünscht allen Angehörigen des LLFmBtl DSO für ihre neuen Verwendungen und der St/FmKp DSK für ihre neue Aufgabe ein kräftiges "Glück ab".

Traditionsverein FmBtl 860, FmKp 880 und FmAusbKp 861:
Tagesausflug zur Villa Ludwigshöhe und zur Raubritterburg Riedburg
OTL a.D. Gerd Prokoph

Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Traditionsvereins Bad Bergzabern starteten am 12. Juni 20 „Ehemalige“ zu einem Tagesausflug nach Edenkoben. Ziel war die Villa Ludwigshöhe und die Raubritterburg Riedburg. Geplant und organisiert wurde der Tag von Stabsfeldwebel a.D. Bernd Ipold.

Neben der Besichtigung unter kundiger Führung galt es, vorher noch zwei Ausstellungen in den Räumen der Villa zu betrachten.

Unter dem Motto „Berliner Impressionismus“ waren zunächst beeindruckende Gemälde bekannter Maler der Akademie der Künste Berlin ausgestellt. Darunter Namen wie Max Liebermann, Lovis Corinth und der in der Pfalz beheimatete Maler Max Slevogt.

In der zweiten Ausstellung mit dem Titel „Im Banne der Verwüstung“ schildert und dokumentiert Max Slevogt in eindrucksvoller Weise seine Erlebnisse als Kriegsmaler während des 1. Weltkrieges an der Westfront.

Daran anschließend wurden wir äußerst sachkundig, humorvoll und kurzweilig durch die Räume der Villa geführt. Wir erfuhren, wie die Pfalz ein Teil von Bayern wurde und welche Umstände den Bayeri-

schen König Ludwig I bewogen haben, an diesem Ort eine Sommerresidenz im italienischen Baustil zu errichten. Er erkannte, dass hier oberhalb von Edenkoben der wärmste Ort Deutschlands war. Im Gegensatz zu seinem Enkel, Ludwig II, baute er vergleichsweise bescheiden. Er war ein volksnaher Monarch, sparsam und stets auf das Wohl des Volkes bedacht.

Entworfen wurde das Gebäude von dem Architekten Friedrich Wilhelm von Gärtner. Nach dessen Tod im Jahr 1847 übernahm Leo von Klenze die Bauleitung und vollendete das Bauwerk 1852. Beide Baumeister waren übrigens maßgeblich an der Umgestaltung Münchens zur prunkvollen Residenzstadt beteiligt. Unter anderem bauten sie die Universität, die Feldherrenhalle, das Wittelsbacher Palais, die Alte Pinakothek und viele andere bekannte Bauwerke.

Faszinierend war der letzte Ort des Rundgangs: Die Küche. Als geschlossenes Raumelement ist sie unverändert erhalten und ein kleines Wunder an Energieeffizienz. So wird der Rauch des Ofens nicht nach oben abgeleitet, sondern führt waagrecht durch den Fußboden, erhitzt einen externen Backofen und führt durch die Räucherammer in den Kamin. (Diese technische Glanzleistung, übertragen auf den Flughafen Berlin - er wäre längst in Betrieb. Dort ist ja bekanntlich die Entrauchung im Brandfall ein Problem.)

Nach diesen vielfältigen Eindrücken führen die Teilnehmer mit der Doppelsesselbahn auf die 550 m hoch gelegene Aussichtsterrasse der ehemaligen Raubritterburg Riedburg. Der Ausblick von dort auf das größte zusammenhängende Weinbaugebiet Deutschlands, in die Rheinebene hinein bis zu den Hän-

gen von Odenwald und Schwarzwald, ist atemberaubend beeindruckend und ein Grund wiederzukehren.

Neben diesem grandiosen Ausblick wurde natürlich auch dem leiblichem Wohl zugesprochen. Landestypisches deftiges eben, wie in der Pfalz üblich.

Ein herzliches Dankeschön dem Organisator dieses perfekt vorbereiteten, informativen und eindrucksvollen Tages, Stabsfeldwebel a.D. Bernd Ipold.

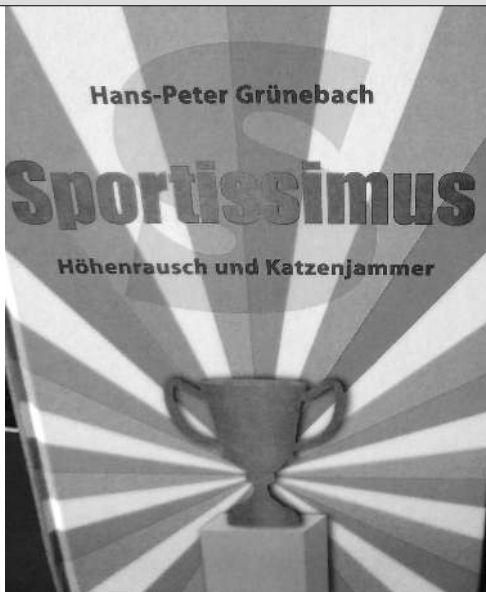


Oberst a.D. Hans-Peter Grünebach hat zwei Passionen: Den Sport und das Schreiben...

Sportissimus heißt der Pechvogel. Eigentlich kann es nicht nur ein „er sein, obwohl das Wort Pechvogel“ männlich ist. Denn hier geht es nicht um geschlechterspezifisch Unterschiedliches, sondern um sportlich Gemeinsames. Auch der Name Sportissimus trägt eine ungewollt männliche Endung. Er enthält aber einen beabsichtigten Superlativ, der einen mehr oder weniger professionellen Amateur beschreibt. Er steht für Individuen, die vergleichbaren Sport betreiben und Ähnliches erleben. Sportissimus ist der Einfachheit halber ein fiktives Wesen, das sein Geschlecht wechseln kann. Einfache Dinge im Sport behandelt die nachfolgende Betrachtung. Ihr geht es um Simples wie die Handgriffe in der Wechselzone eines Triathlons oder die Schwerkraft,

die den Athleten immer wieder auf die Muttererde zurückholt. Sie kümmert sich um den Pannenteufel, der nichts unversucht lässt, Sportissimus aus dem Rennen zu werfen. So manche Kleinigkeit wird hier geschildert, die Sportissimus im Training und bei Wettkämpfen gern übersehen. Nur der

Zuschauer nimmt erbarmungslos alles wahr ... Sportissimus verkörpert Typisches. Er steht für Fehler, die jeder macht, der Sport intensiv betreibt. Pleiten, Pech und Pannen werden benannt, wie sie passieren, wenn die Durchblutung des Gehirns zugunsten wichtigerer Organe reduziert wird. Dabei sinkt das Denkvermögen gern einmal auf das Niveau eines Kleinkindes. Hier handelt es sich um Missgeschicke, die Anfängern, Fortgeschrittenen, nicht selten sogar Profis einfach so geschehen ... Als Sportissimus bei seinem ersten Triathlon in die zweite Wechselzone eilte, hatte er bereits 1.000 Meter Schwimmen und einen 10-Kilometer-Lauf absolviert. Er wollte sich gerade unter schwerem Schnaufen auf die dort ausnahmsweise letzte Distanz begeben, das



... beides hat der begeisterte Triathlet nun in einem Buch zugunsten von KiO verbunden.

In „**Sportissimus – Höhenrausch und Katzenjammer**“ stürmt Grünebachs fiktive Hauptperson in jeder der 28 Erzählungen dem persönlichen Gipfeltraum entgegen. Die Schwerkraft lässt ihn (oder sie) immer wieder unsanft auf den Boden zurückfallen. Der satirisch-hintergründige und humorvolle Beschau sportlicher Höhenflüge im Himalaja, auf Hawaii und in den Alpen, im Fußball, beim Biathlon und Triathlon, beim Golfen, Rodeln und Surfen lässt den Leser fragen: „Sollte Sport nicht immer fair und gesund sein?“

Das Vorwort hat Speerwurf-Olympiasieger Klaus Wolfermann verfasst, und die Hälfte der Autorentantiemen geht an KiO, der Kinderhilfe Organtransplantation.

Das Bild unten zeigt Autor Hans-Peter Grünebach (links) mit seinem 240-Seiten-Werk (Hardcover, gebunden) und Klaus Wolfermann bei der Buchvorstellung im Münchner Olympiapark. - Das Buch ist im Best-off-Verlag erschienen und zum Preis von 16,50 Euro im Handel erhältlich.

Lesen und damit organtransplantierten Kindern helfen!



Radfahren, als ein Unparteiischer ihn daran hinderte. „Wo ist der Helm?“, fragte der Schiri wie ein Lehrer, der den Schüler beim Spicken ertappte. „Auweh – vergessen“, antwortete Sportissimus, drehte mit dem Rad um, fischte den damals noch zugelassenen „Sturzring“ aus seiner Sporttasche, setzte ihn auf und verschloss ihn. Erst dann durfte Sportissimus sich auf die Radstrecke begeben. „Strenge Sitten“, dachte er und strahlte im Ziel. Sportissimus war sich sicher, seine Triathlon-Feuertaufe bravourös bestanden zu haben. Doch mancher Zuschauer erinnerte sich an das Rad mit den Schutzblechen und an den fremdartigen Piloten mit der eingeschalteten Lichtenanlage ... Der Helm löste den Sturzring ab. Es war ein Billighelm aus

Japan. Zwei Jahre waren vergangen und Sportissimus sah im Fernsehen einen Test. Eine Stiftung hatte sich Helme ausgesucht, um sie mit einer Melone als Kopfatrappe aus einer Höhe von 1,50 Meter auf harten Untergrund fallen zu lassen. Die

deutsche Melone sah nach dem Absturz im japanischen Helm aus wie durch den Wolf gedreht. Das war nicht akzeptabel. Sportissimus kaufte sich einen aerodynamischen Giro-Kopfschutz. Der sollte den deutschen Triathletenkopf besser schützen. Bei der Kronen-Tour in Köln, gleichzeitig westdeutsche Meisterschaften, kletterte die Temperatur auf 30° Celsius. Sportissimus kurbelte vor sich hin und freute sich über die ersten Tropfen eines Regenschauers. Er war top drauf und bolzte auf seinem neuen Rose-Nishiki-Stahlross was das Zeug hielt. Das Rad war mit Bio-Pace-Blättern ausgestattet. Ein Posten zeigte nach links in eine Bahnunterführung. Sportissimus übersah den schwarzen Reifenabrieb, der bekanntermaßen wie Schmierseife wirken konnte...

Das Buch des Gedenkens
www.bmvg.de

Das "Buch des Gedenkens" besteht aus 20 Bronzeplatten, die wie die Seiten eines Buches umgeblättert werden können. Nach Jahreszahlen und alphabetisch geordnet sind darin die Namen der mehr als 3200 militärischen und zivilen Bundeswehrangehörigen zu finden, die seit 1955 in Folge der Ausübung ihrer Dienstpflichten ihr Leben verloren haben – sei es im Auslandseinsatz, bei einem Flugzeugabsturz, einer Übung oder einem Verkehrsunfall.

„Jeder einzelne Name steht für einen geliebten Menschen“, betonte die Ministerin mit großer Anteilnahme. „Jeder einzelne Name steht auch für unseren tief empfunden Dank“, sagte von der Leyen an anwesende Hinterbliebene. Sie waren unter den rund 70 Gästen aus Politik, Bundeswehr und Gesellschaft, die sich in stillem Gedenken am Ehrenmal der Bundeswehr versammelt hatten. „Wir zeigen damit: Wir vergessen keinen und keine“, beschrieb die Ministerin diesen weiteren Beitrag zur Gedenk- und Erinnerungskultur. Mit diesen Worten übergab die Mi-

**Verteidigungsministerin
Ursula von der Leyen hat im Mai bei
einem Festakt am Ehrenmal der Bundeswehr in Berlin
das „Buch des Gedenkens“ seiner Bestimmung übergeben.**

nisterin das „Buch des Gedenkens“ nicht nur an die Bundeswehr und an die Öffentlichkeit, sondern vor allem an die Hinterbliebenen, denen das Buch jederzeit zugänglich ist.

Tanja Menz, deren Sohn in Afghanistan fiel, zeigte sich als Vertreterin der Hinterbliebenen erleichtert: „Ab heute ist es uns möglich, hier immer und individuell zu erinnern und zu trauern.“ Im „Buch des Gedenkens“ ist der in Bronze gefasste Name des jeweiligen Verstorbenen nicht nur rasch zu finden, sondern auch zu ertasten. Das schwere Schicksal wird so greifbar und damit ein Stück weit begreifbar – für Hinterbliebene eine grosse Hilfe beim Trauern. Tanja Menz: „Dieser Ort schafft

Nähe und Verbindung zu einem geliebten Menschen.“

So sah es auch Andreas Meck, Architekt des Projekts. Er und sein Team integrierten das „Buch des Gedenkens“ gestalterisch und inhaltlich in das Ehrenmal, das auf Initiative des früheren Verteidigungsministers Franz Josef Jung errichtet und im September 2009 eingeweiht worden war. Anschließend folgte die Enthüllung des Exponats. Ein bronzefarbenes Tuch, gehalten von zwei Soldaten, senkte sich nieder und gab so den Blick frei auf das Buch. Darin steht am Anfang und Ende geschrieben: „Unseren Toten zum Gedenken“.

Unter Trommelwirbel und Trompetenklängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ schritt die Ministerin mit den Festaktgästen in den Raum der Stille, einen schwarz gewandeten Raum des Ehrenmals. Ein stilles Gebet und Verharren vor dem Kranz, auf dessen schwarz-rot-goldener Schleife zu lesen ist: „Die Bundesministerin der Verteidigung“. Die Festaktbesucher legen teilnahmsvoll weiße Rosen hinzu.





Fernmeldering intern



Vorstand

Vorsitzender

Oberst Manfred Kutz

Achterndiek 17 ++ 22869 Schenefeld ++ Tel.: 040 / 83 01 88 32 (privat) ++ Tel.: (033678) 66 1900 (dienstlich)
vorstand@fernmeldering.de ++ manfredkutz@bundeswehr.org

Geschäftsführer

Oberst a.D. Klemens Bröker

Jahnstraße 15 ++ 48282 Emsdetten ++ Tel.: (02572) 960 66 64 ++ Tel.: 0171 / 4 76 74 88
vorstand@fernmeldering.de ++ ikbroeker@gmx.de

1. stv. Vorsitzender

Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz

Kannenbäckerstr. 1a
53359 Rheinbach
Tel.: (02225) 70 99 779
wolfgangpaulowicz@nexgo.de

2. stv. Vorsitzender

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Goetze

Krähbergweg 55
89198 Westerstetten
p.: Tel.: (07348) 948299
goetze.w@gmail.com

Regionalbeauftragte

Süd

Oberstlt a.D. Wolfgang Goetze

goetze.w@gmail.com

Nord

Hptm Sven Koch (*)

fernmeldering@sven-koch.net

West

Oberstlt Roland Kaiser (*)

otlrokai@aol.com

Ost

Hptm Martin Heusler (*)

fernmeldering@martin-heusler.de

Kassenwart

Hauptmann a.D. Peter Schatz

Am Köpfle 14
86199 Augsburg
Tel./Fax: (0821) 992340
pf.schatz@t-online.de

Schriftführer

Oberstleutnant a.D. Peter Dypka

La Villedieu Ring 40
53343 Wachtberg
Tel.: 0228 / 3 29 56 64
peter@dypka.de

Redaktionsbüro F-Flagge

Frau

Hella Schoepe-Praun

h.schoepe-praun@arcor.de

Beisitzer / Mitgliederwart

Frau Hella Schoepe-Praun

h.schoepe-praun@arcor.de

Web-Master

Oberstlt

Joachim Blum (*)

webmaster@fernmeldering.de

** nicht Mitglied des Vorstandes*

Personalial / Mitgliederverwaltung - Meldungen nimmt jedes Vorstandsmitglied gerne entgegen

Standort Bonn/Köln/Rheinbach

Oberstlt Roland Kaiser (*)

Tel.: 0171 / 2 10 29 46
otlrokai@aol.com

Standort Hamburg

Hptm Sven Koch (*)

Tel.: 0176 / 21 00 31 78
fernmeldering@sven-koch.net

Standort Storkow

OLt Sascha Stets (*)

Tel.: 033678-66-1984 (dstl.)
saschastets@bundeswehr.org

Angehörige Fm/EloAufkl

Hptm d.R. Uwe Lünsmann (*)

Uferstraße 2d, 26409 Wittmund
Tel.: (04464) 8 68 99 48
uwe_luensmann@web.de

Standort- beauftragte

FüUstgSBw

Oberstlt Alexander Gerber (*)

Tel.: 08157 / 273 - 2510 (dstl.)
Mobil.: 0173 / 9 50 88 66
alexander2gerber@bundeswehr.org

FüAkBw

Maj Marc Tachlinski (*)

Tel.: 0176 / 24 35 91 27
marctachlinski@outlook.com

UniBw Hamburg

N.N.

UniBw München

N.N.

Standort Bad Reichenhall

Maj Michael Kramhöller (*)

Tel.: 08651 - 79 - 2060
michaelkramhoeller@bundeswehr.org

Standort Dillingen

Oberstlt Jens Weber (*)

Tel.: 0151 / 41 92 26 05
jensweber@mac.com

Standort Lechfeld

Maj Andreas Hadersdorfer (*)

Tel.: 0176 / 62 02 40 83
Andreas.Hadersdorfer@gmx.de

Standort Veitshöchheim

Maj Björn M. Scherer (*)

Tel.: 0151 / 24 00 55 81
Bjoern.scherer@web.de



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 31. Juli 2014 -

Unsere Jubilare im 3. Quartal 2014

50. Geburtstag

OTL d.R. Frank Beyersdorf (6.7.)
H d.R. Volker Grunert (6.7.)
OTL Olaf Stamm (6.7.)
OTL i.B. Michael Jabs (6.8.)

60. Geburtstag

BG Helmut Schoepe (30.7.)
OTL a.D. Wilhelm Meyer (14.9.)
OTL Peter Kuschke (19.9.)

65. Geburtstag

BG a.D. Stephan Kretschmer (5.7.)
H d.R. Manfred Geifes (8.9.)
OTL a.D. Rolf Zelle (19.9.)
O a.D. Hubert Küpper (30.9.)

100. Geburtstag

OTL a.D. Konrad Guthardt (9.9.)



70. Geburtstag

OTL a.D. Veit Hiller (13.7.)
O a.D. Siegfried Horn (16.7.)
Herrn Horst-Dieter Kästner
(10.8.)

OTL a.D. Albrecht Witschel
(29.8.)

M a.D. Egbert Pannier (3.9.)
O a.D. Harald Schlieder (5.9.)
H a.D. Bernd Frahm (8.9.)
Fw a.D. Jochen Essink (15.9.)
OTL a.D. Klaus-Dieter Ziemke
(23.9.)

80. Geburtstag

OTL a.D. Wilhelm Sudenn
(10.7.)
OTL a.D. Peter Heise (27.7.)
OTL a.D. Günter Peters (28.8.)
OTL a.D. Manfred Schulz (4.9.)
BG a.D. Peter Poschwatta
(16.9.)

82. Geburtstag

OTL a.D. Peter Restel (5.7.)
BG a.D. Claus Bergener (28.9.)

84. Geburtstag

Frau Helga Schoepe (14.8.)
H a.D. Adalbert Mark (31.7.)
O a.D. Heinz Prenzlów (30.7.)

87. Geburtstag

SF a.D. Josef Haupts (17.8.)

89. Geburtstag

OTL a.D. Hans Singer (15.8.)
O a.D. Horst Graffenberger
(17.8.)

96. Geburtstag

OTL a.D. Bruno Hendeß (26.8.)

Herzliche Gratulation zur Beförderung

zum Fachoffizier Oberstleutnant

Fachoffizier Major Thomas Sutter

zum Hauptmann

Oberleutnant Martin Heusler

zum Hauptmann d.R.

Hauptmann Hendrik Sandbrink

Pensionierungen

Oberstleutnant Norbert Geihslar
Oberstleutnant Lothar Lange

Herzlichen Dank für lange Treue

30 Jahre

OTL a.D. Ludwig Geissbauer
(01.08.1984)
OTL a.D. Hartmut Cohrs
(01.09.1984)

25 Jahre

OTL a.D. Michael Ritz
(01.07.1989)
O a.D. Klaus Vogel (01.08.1989)
OTL a.D. Günter Aster
(01.09.1989)
OTL a.D. Michael Steffens
(01.09.1989)

20 Jahre

OTL a.D. Hans-Herrmann Rueß
(01.09.1994)

Unser Hinweis zum Datenschutz

Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verlangt von jedermann die Einhaltung strenger Dokumentationspflichten. Es drohen erhebliche Bußgelder und Strafen bei Verstößen. Der Vorstand des Fernmeldering e.V. möchte auch in der Zukunft über den Werdegang seiner Mitglieder mit Anschriftenänderungen, Beförderungen und Zuruhesetzungen informieren. Dies können wir aber nur mit Einwilligung unserer Mitglieder. Mit der Beitrittserklärung haben die Mitglieder dazu ihre Erlaubnis erteilt bzw. Auflagen gemacht. Mitglieder, die der Veröffentlichung ihrer Daten in der Mitgliederliste bzw. im Veränderungsdienst der F-Flagge nicht mehr zustimmen wollen, bitten wir um eine kurze formlose Information an den Geschäftsführer, den Vorsitzenden oder an jedes andere Vorstandsmitglied. Bereits verfügte Einschränkungen der Veröffentlichungserlaubnis in den Beitrittserklärungen gelten weiter und müssen nicht erneuert werden. Für die unter Personalia veröffentlichten Angaben zum Werdegang unserer Mitglieder gibt es aus Datenschutzgründen auch keine andere Informationsquellen als die Mitteilungen unserer Mitglieder selbst. Bitte denken Sie daran, den Vorstand des Fernmeldering e.V. zu informieren, wenn Sie Ihre Kameraden auf diesem Wege über dienstliche oder private Veränderungen in Kenntnis setzen wollen.



Fernmeldering intern



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 31. Juli 2014 -

Neue Mitglieder

Oberfeldwebel (OA)

Daniel Dalichan
Herderstraße 26
15712 Königs-Wusterhausen
Tel.: 03375 / 5 29 02 50

Oberleutnant

Danila Dubrau
Am Vogelsang 7
15859 Storkow
Tel.: 0172 / 6 70 49 98

Kapitänleutnant

Marco Hellgrewe
Keltenstraße 122
56072 Koblenz
Tel.: 0160 / 90 20 05 17

Hauptfeldwebel

Thomas Hehne
Muhlrainstraße 1
82407 Wielenbach

Hauptfeldwebel

Robert Hoffmann
Große Leege Straße 73a
13055 Berlin
Tel.: 0172 / 3 85 62 51

Hauptmann

Peter Kempf
Koenenweg 83
53359 Rheinbach
Tel.: 02226 / 9 09 77 51

Hauptmann

Christoph Kuntz
Altes Rad 29
14469 Potsdam

Oberleutnant

Robin Lachmann
Hauptstraße 117b
01833 Stolpen

Herr

Andreas Mayer
Birchweidstraße 2
CH - 8808 Pfäffikon Sz
Tel.: 0041 / 79 / 6 68 34 05

Hauptmann

Thomas Müller
Lengsfelder Straße 33
36460 Dorndorf
Tel.: 0179 / 91154 48

Bitte melden!

Nachfolgenden Mitgliedern konnte diese F-Flagge nicht zugeschickt werden, da uns ihre aktuelle Adresse leider nicht vorliegt:

Leutnant
David Christ

Hauptmann
Christian Frechen

Fahnenjunker
Kevin Mahlmann

Hauptmann
Andreas Merz

Oberstleutnant
Wolfgang Schäfer

Leutnant
Waldemar Schönemann

Hauptmann
Michael Weber

Anschriften-Änderungen

Oberstleutnant Marco Blümel
Jülicher Ring 56, 53913 Swisttal-Odendorf

**Oberstleutnant a.D.
Hermann Dreher**
Georg-Elser-Straße 1, 78532 Tuttlingen

Oberstleutnant Thomas Fischer
Kiefernweg 6, 53347 Alfter-Witterschlick

Oberst Alfred Görtz
Gartneriveien 32, 4316 Sandnes, Norwegen
Tel.: 0047 / 51 31 37 05

Hauptmann Sven Koch
Sierichstraße 84, 22301 Hamburg

Major Andreas Rieger
Von-Groote-Ring 39a, 53359 Rheinbach

Brigadegeneral Helmut Schoepe
AA / Botschaft Peking
Kurstraße 36, 11020 Berlin
Tel.: 08158 / 9 14 84 08 (VoIP)

Anschriften-Änderungen

Frau Hella Schoepe-Praun
AA / Botschaft Peking
Kurstraße 36, 11020 Berlin
Tel.: 08158 / 9 14 84 08 (VoIP)

Hauptmann Sebastian Schriegel
Heulenberg 6A, 97261 Güntersleben

**Oberstleutnant i.G.
Michael Steinheimer**
Delegazione Tedesca - c/o NATO
Via Madonna del Pantano snc
I-80014 Giugliano in Campania -
Lago Patria

Hauptmann a.D. Bernd Ulrich
Forstweg 6, 85302 Gerolsbach
Tel.: 0171 / 1 21 14 69

Hauptgefreiter d.R. Michael Woyscheszik
Blumenstraße 21, 58097 Hagen

Hauptgefreiter d.R. Eugen Zimmelmann
Schlagbaumstraße 45, 44287 Dortmund

!!! Happy Birthday !!!



... im

September ...

Assel, Jörg – H a.D. (1.)
Rehbein, Berthold – OTL a.D. (1.)
Voigtmann, Sven – OTL (1.)
Schmidt, Thomas – OTL d.R. (2.)
Stöckel, Nico – OTL (2.)
Krausche, Steffen – M (3.)
Nödel, Maximilian – SF a.D. (3.)
Pannier, Egbert – M a.D. (3.)
Schulz, Manfred – OTL a.D. (4.)
Holland, Stefan – H (5.)
Schlieder, Harald – O a.D. (5.)
Bauer, Willy – M a.D. (6.)
Bröckermann, Dr. Heiner – OTL (6.)
Mitscherlich, Jörg – SG d.R. (6.)
Sauter, Alexander – H (6.)
Wiesenmüller, Alexander – H (6.)
Lachmann, Robin – OL (7.)
Frahm, Bernd – H a.D. (8.)
Geijes, Manfred – H d.R. (8.)
Neitzel, Michael – SH a.D. (8.)
Specht, Volker – O a.D. (8.)
Guthardt, Konrad – OTL a.D. (9.)
Wienecke, Dietrich – M d.R. (9.)
Arndt, Joachim – OL a.D. (10.)
Gerlach, Dr. Harald – O d.R. (10.)
Pöhler, Heiko J. – O a.D. (10.)
Hörber, Wolfgang – OTL (11.)
Koch, Sven – H (11.)
Rieger, Andreas – M (11.)
von Jagow, Dierk – O (12.)
Haverkamp, Wilfried – O (13.)
v. d. Meulen, Michael – OL d.R. (13.)
Meyer, Wilhelm – OTL a.D. (14.)
Nötzel, Sascha – H (14.)
Simon, Rainer – O i.G. (14.)
Essink, Jochen – Fw a.D. (15.)
Hunstig, Bernd Heinz – OTL a.D. (16.)
Loock, Geald – M (16.)
Poschwatta, Peter – BG a.D. (16.)
Schneider, Rudolf – H (16.)
Theimert, Ralf – O (16.)
Holz, Carsten – OTL i.G. (17.)
Hagedorn, Hans – OTL a.D. (18.)
Jacques, Elmar – H a.D. (19.)
Kuschke, Peter – OTL (19.)
Zelle, Rolf – OTL a.D. (19.)
Hruschka, Horst – SU d.R. (20.)
Nehring, Jürgen – OTL (20.)
Kulka, Reinhard – H (21.)
Jennwein, Edgar – OSF a.D. (22.)
Küster, Ernst – H a.D. (22.)
Weße, Katja – OL (w) (22.)
Griesshammer, Thomas – OTL (23.)
Klocke, Jens – OTL (23.)
Lübke, Friedrich – OTL a.D. (23.)
Schmidt, Thomas – L (23.)
Ziemke, Klaus-Dieter – OTL a.D. (23.)
Lechner, Horst – O a.D. (24.)
Riedener, Heinz – Adj. UOF a.D. (24.)
Schmeil, Frank – H (24.)
Dypka, Klaus Peter – OTL a.D. (26.)
Schwarz, Hermann – HF d.R. (26.)
Bauer, Peter – OTL (27.)
Merz, Andreas – H (27.)
Robrecht, Martin – O i.G. (27.)
Bergener, Claus – BG a.D. (28.)
Harzer, Volker – OTL (28.)
Nötzel, Jens – OTL (28.)
Wilkins, Willibert – OTL d.R. (28.)
Dr. Schmeling, Sascha – OTL d.R. (29.)
Welter, Richard – O a.D. (29.)
Kühr, Swantje – Fj (w) (30.)
Küpfer, Hubert – O a.D. (30.)
Niemann, Thorsten – OTL (30.)
Schmidt, Wolfgang – H (30.)
Waldow, Lutz – OTL (30.)



... im Oktober ...

Engelbrecht, Karl-Heinz – OTL a.D. (1.)

Persicke, Ralf – O i.G. (1.)

Schlösser, Frank – O i.G. (1.)
Silberg, Gerhard – OTL a.D. (1.)
Nitschke, Holger – OTL (2.)
Reiser, Frank – OTL i.G. (2.)
Gansemer, Stefan – O (3.)
Haffke, Claus-Dietrich – O a.D. (3.)
Leuser, Jürgen – Herr (3.)
Schwarz, Helmut – OTL (3.)
Spangenberg, Folker – O a.D. (4.)
Tachlinski, Marc – M (4.)
Danowski, Waldemar – OTL (5.)
Geckeis, Andreas – OTL (5.)
Irmisch, Emily – H (w) (5.)
Knipp, Günther – O a.D. (6.)
Wagner, Ralf – OTL (6.)
Schiller, Frank – OTL (7.)
Schünke, Rainer – OL (7.)
Schwemin, Hartmut – H a.D. (7.)
Weiß, Gerd – O (7.)
Albrecht, Sabrina – OL (8.)
John, Sascha – H (9.)
Kafurke, Peter – O a.D. (9.)
Kremer, Bernd – H d.R. (9.)
Helpap, Friedrich-W. – OTL d.R. (11.)
Kahrau, Marco – OSF (11.)
Schick, Jürgen – O i.G. (11.)
Ernst, Ekkehard – OTL a.D. (12.)
Mann, Klaus – H (12.)
Rebele, Holger – L (12.)
Krämer, Angela – Frau (13.)
Winter, Hans-Peter – OTL a.D. (13.)
Bappert, Wolfgang – O a.D. (14.)
Kamitz, Heinrich – OTL a.D. (14.)
Maier, Adrian – O a.D. (14.)
Richter, Heiner – H a.D. (14.)
Schiller, Thomas – OL (14.)
Schädlich, Matthias – OTL (15.)
Gerlach, Ralf – OTL (16.)
Ehrenheim, Wolfgang – OTL a.D. (17.)
Schulte, Peter – OTL a.D. (17.)
Apelt, Hans-Georg – O a.D. (18.)
Ehl, Paul – O a.D. (18.)
Hoffmann, Claus – H a.D. (18.)
Hofmann, Michael – H d.R. (18.)
Wagner, Hermann P. – OTL (18.)
Wild, Winfried – OTL a.D. (18.)
Funkenweh, Wolfgang – OTL a.D. (19.)
Teßmer, Rüdiger – O a.D. (19.)
Achilles, Robin – H (20.)
Danz, Oliver – OTL (21.)
Erlewein, Rolf – OTL a.D. (21.)
Fiolka, Jan-Peter – OTL (21.)
Hecht, Jürgen – OTL a.D. (21.)
Schüßler, Josef – OTL a.D. (21.)
Paul, Michael – M (22.)
Herzer, Jürgen – OTL a.D. (24.)
Krause, Josef – O a.D. (25.)
Schünemann, Werner – H a.D. (25.)
Schoring, Rolf – OSF a.D. (26.)
Steffens, Michael – OTL a.D. (26.)
Kiefer, Günter – OF d.R. (27.)
Ramke, Thorben – L (27.)
Schatz, Peter – H a.D. (27.)
Hermanns, Horst – O d.R. (28.)
Meermann, Stephan – OTL i.G. (28.)
Sandbrink, Hendrik – H (28.)
Armbruster, Maria – Frau (29.)
Hellwig, Werner – O a.D. (29.)
Herz, Manfred – SH a.D. (29.)
Keßler, Volker – O a.D. (29.)
Lehmann, Walter – H a.D. (29.)
Radtke, Georg – SU d.R. (29.)
Meiser, Hartmut – OTL a.D. (30.)
Schröder, Maik – H (30.)
Walther, Jürgen – OTL (30.)
Peters, Siegfried – O a.D. (31.)
Riedel, Daniel – H (31.)

... im November ...

Hüsch, Philipp S. – OL (1.)
Schwarzkopf, Uwe – O a.D. (1.)

Volland, Reinhold – L d.R. (1.)
Heß, Kai – OTL i.G. (2.)
Müller, Thomas – H (2.)
Napiwotzki, Werner – H a.D. (3.)
Altendorf, Guido – OTL i.G. (6.)
Frank, André – OL (6.)
Franz, Ulrich – OTL a.D. (6.)
Pfaudler, Michael – L (6.)
Kuntz, Christoph – H (7.)
Skrodzki, Hans-Jürgen – SH a.D. (7.)
Trapp, Jürgen – OTL a.D. (7.)
Schmidt, Dieter Ulrich – OTL a.D. (8.)
Hornung, Günther – OTL d.R. (9.)
König, Wolfgang – OTL a.D. (9.)
Kunde, Dieter – OTL a.D. (9.)
Neubacher, Mario – OSF a.D. (9.)
Rehm, Gerhard J. – OTL d.R. (9.)
Fahl, Achim – OTL i.G. (10.)
Gräbner, Justus – GM a.D. (10.)
Kolb, Thomas – H (10.)
Weber, Michael – H (10.)
Gerber, Alexander – OTL (11.)
Menny, Konrad – O a.D. (12.)
Strauss, Adolf – O a.D. (12.)
Jost, Peter – OTL (13.)
Rueß, Hans-H. – OTL a.D. (13.)
Gregor, Christian – H (14.)
Pietzsch, Andreas – OTL (14.)
Schellin, Karsten – OTL (14.)
Weibrecht, André – H (14.)
Zunke, Kristian – O i.G. (14.)
Sturm, Marianne – Frau (15.)
Dietzmann, Ralf – H (16.)
Wegner, Roland – H d.R. (16.)
Koopmann, Friedrich-Wilhelm – OTL a.D. (17.)
Popanda, Marc – M (17.)
Völcker, Bernhard – H d.R. (17.)
Zahnd, Jürgen – O i.G. (17.)
Günther, Carl-York – OTL (18.)
Esch, Horst – OTL d.R. (18.)
Hennig, Joachim-E. – O a.D. (19.)
Müller, Winfried – OSF a.D. (19.)
Röse, André – H d.R. (19.)
Steinhagen, Georg – OTL a.D. (19.)
Steinheimer, Michael – OTL i.G. (19.)
Willecke, Wolfgang – O a.D. (19.)
Pawlik, Christian – OTL (20.)
Schmid, Manuela – Frau (20.)
Wolffarth, Peter – OBo d.R. (21.)
Heusler, Martin – H (22.)
Höngesberg, Manfred – OTL (22.)
Padberg, Peter – O a.D. (22.)
Berbig, Marcus – M (24.)
Kraus, Josef B. – OTL a.D. (24.)
Berz, Daniel – OL (25.)
Marquardt, Karl – OTL a.D. (26.)
Dr. Weigl, Konrad – H d.R. (26.)
Gottwald, Sven – M (27.)
Miebach, Stefan – M d.R. (27.)
Schales, Erich Karl – O a.D. (27.)
Probst, Wolfgang – H a.D. (28.)
Martin, Wolfgang – OTL a.D. (29.)
Adrian, Halvor – O i.G. (30.)
Sohns, Christian – OTL (30.)

... im

Dezember ...

Tönges, Peter – O i.G. (1.)

Bader, Konrad – BG a.D. (2.)
Rauscher, Dennis – H (2.)
Baumgart, Hannes – HF (3.)
Heck, Helmut – O (3.)
Kämmerer, Michael – OTL (3.)
Bühning, Peter – OTL (4.)
Meisenheimer, Pirmin – O a.D. (4.)
Scholten, Ralf – HF (4.)
Cremer, Gerd – Herr (7.)
Finn, Hans-Rainer – OTL (7.)
Gatzke, Norbert – OTL (8.)
Johne, Lisann – Fhj (w) (8.)
Tholey, Thomas – OTL (8.)
Pfaff, Michael – OTL d.R. (9.)
Hilbrat, Jürgen – H a.D. (10.)
Knippenberg, Gerd – Herr (10.)
Lorius, Carsten – H (10.)
Beese, Wolfgang – O a.D. (12.)
Geihlsler, Norbert – OTL (12.)
Günther, Siegfried – H a.D. (12.)
Prokoph, Gerd – OTL a.D. (12.)
Schütte, Bernd – O a.D. (12.)
Werner, Olaf – M d.R. (12.)
Leistner, Manfred – OTL (13.)
Schreier, Heide – Frau (13.)



1964

50 Jahre FernmeldePott - Schießen:
Vom Gebirgsfernmeldebataillon 8
zum Führungsunterstützungsbataillon 293

Oberstleutnant a.D. Gert Wilde
(auch unter dem Namen "Oscar" bekannt)

Eine in der Bundeswehr ungewöhnliche
und wohl einmalige Geschichte



2014

Am 2. April 1962 rückte ein neuer Rekrutenjahrgang in Mittenwald in die Pionier-Kaserne zum Gebirgsfernmeldebataillon 8 ein. Die Fernmeldeausbildungskompanie 1/8 nahm die W18 und eine große Zahl SaZ2 in ihren drei Rekrutenzügen auf. Namen wie **Zeller Xari** (Hptm und KpChef), **Reichard** (HptFw u. KpFw), die **Olt Klaus Reinhardt** und **Lt Blaufuß**, ZgFhr, **Ofw Audenrieth** und **Klose**, stvZgFhr, **StUffz Fritz** und **Robert Schießl**, GrpFhr, prägten sich sehr schnell und mit unterschiedlichsten Attributen ins Gedächtnis ein.

Unter den W18 und SaZ2 befanden sich sehr viele Abiturienten, war doch 1962 noch Ostern Schuljahresende und -beginn. Es war bemerkenswert, dass die Masse dieser Abiturienten und SaZ2 nicht aus Bayern kam, sondern aus Bundesländern wie Schleswig-Holstein, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Dies hatte auf die spätere Namensgebung für das Schießen einen entscheidenden Einfluss.

Noch in der dreimonatigen Allgemeinen Grundausbildung musste der Antrag auf Zulassung zur Laufbahn der ROA gestellt werden, denn alle potentiellen ROA wurden in der dreimonatigen Spezialgrundausbildung im IV. Zug der Fernmeldeausbildungskompanie 1/8 zu Funkern ausgebildet.

Lt Braun als ZgFhr, **Fähn Boerbohm** und **Pfanzelt** als Ausbilder sind mir in Erinnerung geblieben.

Nach Abschluss der Ausbildung erfolgte die Versetzung in die 3. Kp, die Funkkompanie, zur Vollausbildung.

Hier tauchen Namen in der Erinnerung auf wie **Hptm Blaettner** (Zahlen! Blae.) und **Hptm Nagelmüller** als KpChef's, **HptFw Jordan** als Spieß, **Fw Hallmann** als Refü, **HptFw Bammer** und **HptFw Schmalholz** als ZgFhr.

Das GRC9, später mit Leistungsverstärker(LV) 80 auf Borgward Kübel, war die Standardausrüstung der Sprech- und Tastfunkzüge. In der Vollausbildung wurden dann die Weichen gestellt, wer von mehr als 25 Bewerbern für die ROA Laufbahn tatsächlich zugelassen wurde und im IV. Ausbildungsquartal am ROA-Lehrgang teilnehmen durfte.

Es waren insgesamt ca. 15 bis 17 stolze Gefreite, die auf zwei Lehrgängen, einer davon in Katterbach bei Ansbach (ZgFhr Lt Knote: „Der Wilde mit seiner Babyschrift!“) ordentlich gedrillt und geschliffen wurden. Insgesamt bestanden 14 SAZ 2 und ein W18 die Lehrgänge.

So recht hatte man so viele Fahnenjunker wohl zum 1. April 1963 nicht eingeplant, denn als die Lehrgangsteilnehmer von Katterbach zurückkamen, wurden diese von **HptFw Jordan** mit zwei seiner berühmten Aussprüche empfangen:

Auf „Herr Hauptfeld, wo sind unsere“ („Stuben“ wollte ich fragen, kam aber nicht mehr so weit), denn es ertönte der Aufschrei: „Webel heißt das. Naus!!“

Der zweite Anlauf, diesmal mit der korrekten Anrede „Herr Hauptfeldwebel“ war ebenso wenig von Erfolg gekrönt mit: „Geht's nuff ins Gorwendel, zeltn!“

Uns frischgebackene stolze Fahnenjunker sollte das damit – wenn auch ungewollt – implizit ausgedrückte Gefühl des „Lästig sein“ bis zum Ende unserer Dienstzeit so richtig nie mehr verlassen. Gab es für die Fahnenjunker als Trp- oder GrpFhr durchaus noch interessante Verwendungen, wurde es nach Fähnrichlehrgang an der Fernmeldeschule in Feldafing und Beförderung zum Fähnrich am 1. Oktober 1963 und gar nach der Beförderung zum „Neckermann“-Leutnant zum 1. Januar 1964 schon sehr schwierig, 14 Fähnriche bzw. Leutnants sinnvoll zu beschäftigen. Eigentlich gab es nur für drei von uns Verwendungen, die aus unserer damaligen Sicht angemessen waren: stv-/Lehrgangsleiter U-Lehrgang, fand damals im Btl statt, „S3-Offz“ im Stab als Unterstützung für den stvBtlkdr und stv-/ZgFhr Spezialgrundausbildung, wozu man mich eingesetzt hatte. Zwei der Kameraden wurden nach Starnberg Maxhof versetzt.

Ich kann mich nicht erinnern, ob es damals bereits die Institution „Fähnrichoffizier“ gab – auf alle Fälle kamen wir Leutnants uns unverstanden, wenig betreut und sozusagen als letztes Rad am Wagen vor.

Im Laufe meiner späteren Dienstzeit als Berufsoffizier habe ich es durchaus verstanden, dass es eine überaus schwierige und nahezu unlösbare Aufgabe für das Offizierkorps war, uns Reserveleutnants vernünftig zu beschäftigen und zu integrieren.

Von dieser Erkenntnis waren wir 12 im Btl verbliebene Leutnante damals allerdings wenig getrübt. So reifte an gemeinsamen Abenden bei viel, manchmal sicherlich auch zu viel der guten bayrischen Biere, der Entschluss heran:

„Denen machen wir einen! Die sollen noch lange an uns denken! Wenn sie sich schon während unserer Dienstzeit nicht um uns gekümmert haben, dann sollen sie es wenigstens danach tun.“

Ich kann mich nicht erinnern, wer von uns die entscheidende Idee hatte, einen Schieß-Pokal zu stiften. Doch flugs ging es an die Ausarbeitung der Bedingungen (siehe Kasten).

Die Bedingungen einschließlich der genauen Beschreibung der Übungen wurden in einer Urkunde mit einem Ledereinband niedergelegt und von allen Stiftern unterschrieben.

Bei der Namensgebung setzten sich die drei Nordlichter aus Kiel durch, die auch den ersten schlichten Pokal beschafften. Dieser hatte wirklich Ähnlichkeit mit einem Topf – Norddeutsch "Pott" und so war das „FernmeldePott – Schießen“ geboren.

Stiftungsurkunde und Pott wurden dem BtlKdr **Oberstlt Grossler** und dem stvBtlKdr **Maj Beyer** vor dem Zimmer des Kdr, bei der wenig feierlichen Verabschiedung der Neckermann-Leutnante, Ende März 1964 überreicht. Wenig feierlich u.a. deshalb, weil wir Leutnante durch den Kommandeur erst einmal in den Senkel gestellt wurden, wieso wir alle keinen Militärführerschein hätten. - Dabei schlossen sich Führerschein und ROA-Laufbahn aus. Der An-

Die "Bedingungen" des Fm-Pott-Schießens

- **das Schießen ist jährlich einmal auf der Standort-schießanlage Mittenwald durchzuführen, (niemand hätte damals im Traum daran gedacht, dass das Btl nach Murnau verlegt werden könnte)**
- **es sind dazu alle ausgeschiedenen Reserveoffiziere und-anwärter, pensionierte und versetzte Offiziere und Beamte einzuladen**
- **als Durchführungszeitraum wurde der September festgelegt, damit die Studenten aufgrund der Semesterferien auch teilnehmen könnten**
- **die Siegerehrung hat im Rahmen eines Kameradschaftsabend im Standortoffizierheim stattzufinden**
- **als Übungen für Gewehr, Maschinenpistole und Pistole wurden absichtlich schwierige Übungen festgelegt, die zum Teil in keiner Vorschrift zu finden waren, um sicherzustellen, dass auch die Reservisten gute Chancen haben. (Wer hätte damals geahnt, dass sie in der Regel besser schießen würden als ihre aktiven Kameraden.)**
- **der Pokal verbleibt im Bataillon, es werden jeweils die Namen der Gesamtsieger, Aktive und Reservisten, eingraviert.**

Vorgenannte Niederschrift der bis heute gültigen Bedingungen ist der Beginn der Geschichte des FernmeldePott – Schießens im Gebirgsfernmeldebataillon 8.

Getragen vom Gedanken der Kameradschaft und den Werten der Tradition gilt sie seit nunmehr 50 Jahren!

Das FmPott-Schießen wurde seit 1964 - bis auf drei Ausnahmen - jedes Jahr ausgetragen; es fiel aus in dem Jahr, als der damalige BtlKdr OTL Lackner verstarb, im Jahr 1990 (wg. Irak-Krieg/2. Golfkrieg) und im Jahr 2001 (wg. "Nine-Eleven").

So erleben wir **in diesem Jahr am 20. September** im FüUstgBtl 293 den „50 Jahre FmPott“.

Das **50. FmPott-Schießen** erleben wir dann (hoffentlich) im Jahr 2017!

schiss passte in unser Bild, welches der Auslöser zur Stiftung des Schießens und somit der Hebel dafür war, das Versprechen einzufordern, dass das Schießen erstmalig im gleichen Jahr durchgeführt werden würde.

Dieses Versprechen wurde eingehalten: Ich machte in den Semesterferien 1964 meine erste Wehrübung im Btl, und, man höre und staune, den Bw-Führerschein Klasse C.

Als kleine Geschichte am Rande sei hierzu erwähnt, dass ich ihn wegen eines Sehfehlers auf dem rechten Auge sicherlich nie hätte machen dürfen. Der damalige Truppenarzt, **OStArzt Dr. Punin**, untersuchte mich jedoch nicht, sondern fragte nur: „Leutnant, kannst du sehen?“, worauf ich wahrheitsgemäß antwortete: „Jawohl, Herr Oberstabsarzt“ und die Unterschrift unter das entsprechende SanFormblatt bekam.

Das erste FmPott-Schießen wurde 1964 genau nach den festgelegten Bedingungen auf der Standortschießanlage Mittenwald ausgetragen. Die Übungen wurden entsprechend der festgelegten Bedingungen geschossen und der Teilnehmerkreis war gemäß der Stiftungsurkunde eingeladen worden. Die Siegerehrung fand im Standortoffizierheim Mittenwald im Rahmen eines Kameradschaftsabends statt.

Heute, 50 Jahre später, gilt ein ganz besonderer Dank den jeweils aktiven Kameraden im Bataillon. Denn sie hatten und haben Jahr für Jahr die Last der Vorbereitung und Durchführung zu tragen.



Vorname / Name	Telefon / E-Mail
Adresse	

**An den Fernmeldering e.V.
Geschäftsführer
Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15**

Anmeldeschluß: 24. März 2015

48282 Emsdetten

**Verbindliche Anmeldung
zum Jahrestreffen 24. bis 26. April 2015 in Daun**

**Ich/wir nehme(n)
am Jahrestreffen 2015 des Fernmeldering e.V. in Daun
an folgenden Programmpunkten teil:**

Damenprogramm am 25.04.2015 ab 9.30 Uhr

..... Person(en) Stadtführung Daun

Vorstellung ElokaBtl 931 / Mitgliederversammlung des Fernmeldering e.V. /

Vorträge zu aktuellen Themen am 25.04.2015 ab 9.30 Uhr

..... Person(en)

Mittagessen am 25.04.2015 ab 12.00 Uhr

..... Person(en)

Gemeinsames Nachmittagsprogramm am 25.04.2015 ab 13.30 Uhr

- Eifelmaare Person(en)
- Wildpark Person(en)
- Glockengiesserei Person(en)

Festliches Abendessen am 25.04.2015 ab 19 Uhr

..... Person(en)

Gemeinsames Programm am 26.04.2015 ab 10 Uhr

- Person(en) Ökumenischer Gottesdienst mit anschl. Kranzniederlegung
- Person(en) Imbiss

Ich/wir wünschen Unterbringung

für Person(en) vom bis (= Nächte)

Ich komme in Begleitung von (Vorname, Name)

Unterbringung nach Möglichkeit zusammen mit

Bemerkungen / Besondere Wünsche (z.B. zur Unterbringung, Behinderung, Vegetarier, etc.):

.....

Datum

Unterschrift





Beitrittserklärung

**An den Fernmeldering e.V.
Geschäftsführer
Oberst a.D. Klemens Bröker
Jahnstraße 15**

48282 Emsdetten

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum Fernmeldering e.V. und zahle einen Jahresbeitrag in Höhe von EURO ab..... einschließlich Abonnement für das Mitteilungsblatt „F-Flagge“. Der Mindestbeitrag beträgt EURO 15,00 jährlich. (Ausnahmen: Für Ehefrauen/-männer, Lebenspartnerinnen/-partner von Mitgliedern, die keine zusätzliche F-Flagge zugestellt haben wollen, beträgt der Mindestbeitrag EURO 10,00 jährlich.)

.....
Name, Vorname

.....
geb. am

.....
Dienstgrad/Amtsbezeichnung

.....
Straße

.....
PLZ, Wohnort

.....
Telefon

.....
E-Mail

Ich bin einverstanden mit - Nichtzutreffendes bitte streichen:

* der Veröffentlichung meiner persönlichen Daten in der jährlichen Mitgliederliste: ja/nein

* der Veröffentlichung bei Änderungen meiner Anschrift, des Dienstgrades und des Dienstverhältnisses: ja/nein

.....
Datum

.....
Unterschrift

Freiwillige zusätzliche Angaben zu jetziger bzw. letzter Dienststelle bzw. Arbeitgeber

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger Identifikationsnummer: DE88ZZZ00000080641

Hiermit ermächtige ich den Fernmeldering e.V., meinen Jahresbeitrag in Höhe von EURO ab bis auf meinen Widerruf mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Fernmeldering e.V. gezogenen Lastschriften von meinem Konto einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnenden mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten hierbei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

.....
Bezeichnung des Geldinstitutes

.....
Kontoinhaber mit Anschrift, wenn Kontoinhaber und Mitglied nicht identisch ist

DE _ / _ / _ / _ / _ / _
IBAN

.....
BIC

.....
Ort

.....
Datum

.....
Unterschrift



Änderungs - Mitteilung



An den Fernmeldering e.V.
Herrn Hauptmann a.D. Peter Schatz
Am Köpfler 14

per Mail:
vorstand@fernmeldering.de

86199 Augsburg

O Meine Adresse hat sich geändert - NEUE ADRESSE:

..... (Name)
..... (Straße)
..... (PLZ / Stadt)
..... (Telefon)
..... (E-Mail)

O Mein Dienstgrad hat sich geändert - NEUER DIENSTGRAD:

.....

O Meine Dienststelle hat sich geändert - NEUE DIENSTSTELLE:

..... (Dienststelle)
..... (Dienstposten)

O Meine Bankverbindung hat sich geändert - NEUE KONTODATEN:

DE_ / _ / _ / _ / _ / _
IBAN BIC (entfällt wenn IBAN mit DE beginnt)

..... Kontoinhaber (mit Anschrift, wenn Kontoinhaber und Mitglied nicht identisch)

O Mein Familienstand hat sich geändert - NEUER NAME:

.....

Datum

Unterschrift



Leitbild Fernmeldering

1) bieten die geistige Heimat für alle aktiven und ehemaligen Angehörigen des Führungsdienstes und damit der Führungsunterstützung, der Fernmeldetruppe, der Informationstechnik, der Elektronischen Kampfführung, der Operativen Information, des Radarführungsdienstes und der Stabsunterstützung, dabei für alle Dienstgrade und deren Angehörigen.

3) bieten geistige Orientierung und vermitteln Truppengattungsidentität für junge Offiziere und Unteroffiziere.

5) leisten einen Beitrag zur Pflege der Kameradschaft unserer Mitglieder, im Sinne des Zusammenhaltes und der Tradition der Führungsunterstützung und der Fernmeldetruppe.

7) bewahren ein ehrendes Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder und bieten deren Hinterbliebenen auch weiterhin eine geistige Heimat.

9) dokumentieren den Werdegang und unterstützen die historische Aufarbeitung der Geschichte unserer Truppengattung.

2) stehen zu den im Grundgesetz verankerten Grundsätzen einer wehrhaften und streitbaren Demokratie als Voraussetzung für Frieden, Freiheit und Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland.

4) fördern den Erfahrungsaustausch zwischen ehemaligen und aktiven Angehörigen unserer Truppengattung sowie mit vergleichbaren ausländischen Organisationen.

6) unterstützen im Einsatz verwundete Kameraden bzw. die Familien gefallener Kameraden unserer Truppengattung.

8) fördern den fachlich / technischen Austausch mit der Industrie.

10) kennen unsere Wurzeln, bewältigen die Aufgaben der Gegenwart und stellen uns zukünftigen Herausforderungen.

Wir ...



POTSDAM erl(i)eben

WHW-Guides

Ihre Potsdamer Stadtführer



Sie

- möchten eine der schönsten Städte besuchen?
- interessieren sich für Deutsche Geschichte und sind bereit, sich in die „Wiege Preußens“ zu betten?
- wollen Potsdam näher kennenlernen?

Wir

- bieten Führungen ohne Zahlenwirrwarr.
- richten uns nach Ihren Wünschen.
- präsentieren Ihnen Potsdam in seiner Lebendigkeit und seiner einzigartigen Bedeutung als Garnison- und Residenzstadt der Hohenzollern.

zu Fuß

mit Bus und Bahn

auf dem Rad



Frank Watzke, Thomas Hirschhäuser, Reinhard Wilhelm

www.potsdam-erlieben.de

info@potsdam-erlieben.de